



BESONDERES EUROBAROMETER 550

# Einstellung der Europäer zur Umwelt

EUROBAROMETER-BERICHT  
BEREICH-ARBEIT MÄRZ-APRIL 2024



## Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

Diese Umfrage wurde von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Umwelt (GD ENV), angefordert und von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Kommunikation (GD COMM, Referat „Medienbeobachtung und Eurobarometer“) koordiniert.

Dieses Dokument stellt nicht den Standpunkt der Europäischen Kommission dar. Die darin enthaltenen Interpretationen und Meinungen sind ausschließlich die der Autoren.

Titel des Projekts	Einstellungen der Europäer zur Umwelt - Bericht
Sprachfassung	DE PDF
Medien/Volumen	PDF/Volume_01
Katalognummer	KH—02—24—515—EN—N
ISBN	978-92-68—15428-1
DOI	10.2779/07854

© Europäische Union, 2024

<https://www.europa.eu/eurobarometer>

Bildnachweis: Getty Images



Dokument von Pierre Dieumegard für [Europe-Democracy-Esperanto](#).

Ziel dieses "vorläufigen" Dokuments ist es, es mehr Menschen in der Europäischen Union zu ermöglichen, sich der von der Europäischen Union erstellten (und durch ihre Steuern finanzierten) Dokumente bewusst zu werden.

**Wenn es keine Übersetzungen gibt, werden die Bürgerinnen und Bürger von der Debatte ausgeschlossen.**

Dieses Dokument „Eurobarometer“ existierte nur in englischer Sprache in einer PDF-Datei. Aus der Ausgangsdatei haben wir eine Odt-Datei erstellt, die von der Libre Office-Software für die maschinelle Übersetzung in andere Sprachen vorbereitet wurde. Die Ergebnisse sind nun in allen Amtssprachen verfügbar.

**Es ist wünschenswert, dass die EU-Verwaltung die Übersetzung wichtiger Dokumente übernimmt. „Wichtige Dokumente“ sind nicht nur Gesetze und Verordnungen, sondern auch die wichtigen Informationen, die erforderlich sind, um gemeinsam fundierte Entscheidungen zu treffen.**

Um unsere gemeinsame Zukunft gemeinsam zu diskutieren und zuverlässige Übersetzungen zu ermöglichen, wäre die internationale Sprache Esperanto aufgrund ihrer Einfachheit, Regelmäßigkeit und Genauigkeit sehr nützlich.

Kontaktieren Sie uns :

[Kontakto \(europokune.eu\)](mailto:europokune.eu)

<https://e-d-e.org/-Kontakti-EDE>

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
Einleitung.....	5
Methodik.....	5
Wichtigste Feststellungen.....	6
I. Allgemeine Wahrnehmung von Umweltfragen.....	9
1. Auswirkungen von Umweltproblemen auf das tägliche Leben und die Gesundheit.....	10
2. Wege zur Bewältigung von Umweltproblemen.....	13
II Einstellungen zur Umweltpolitik und -gesetzgebung.....	20
1. Die Rolle der EU bei der Gestaltung der Umweltpolitik.....	21
2. Prioritäten der EU für den Schutz der Natur.....	25
3. Öffentliche Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft.....	28
4. Verantwortung für die Reinigung der Umweltverschmutzung.....	31
III. Grüne Wirtschaft und Kreislaufwirtschaft.....	35
1. Maßnahmen der Bürgerinnen und Bürger zur Abfallvermeidung.....	36
2. Die problematischsten Abfallarten.....	40
3. Bereitschaft, mehr für nachhaltige Produkte zu zahlen.....	45
IV. Gefährliche Chemikalien.....	47
1. EU-Umweltschutz vor gefährlichen Chemikalien.....	48
2. Bedenken hinsichtlich gefährlicher Chemikalien.....	52
a) Besorgnis über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien auf die Umwelt.....	53
b) Besorgnis über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien auf die Gesundheit.....	54
c) Berücksichtigung der chemischen Sicherheit von Produkten beim Einkauf.....	55
3. Selbstberichtetes Wissen und Bedenken in Bezug auf PFAS.....	57
a) Selbstberichtetes Wissen über PFAS.....	57
b) Bedenken in Bezug auf PFAS.....	60
V. Wasserbezogene Fragen.....	66
1. Sensibilisierung für wasserbezogene Probleme auf nationaler Ebene.....	67
2. Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser.....	70
3. Die Rolle der nationalen Akteure bei der effizienten Wasserbewirtschaftung.....	75
4. Zusätzliche Maßnahmen zur Lösung der Wasserprobleme in Europa.....	81
Schlußfolgerung.....	83
Anmerkungen:.....	85
Kenntnisse von "Forever Chemicals".....	85
Wasserpolitik.....	87
Persönliches Handeln zum Müllproblem.....	88
Technische Spezifikationen.....	89
Fragebogen.....	94



# Einleitung

## Einleitung

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Eurobarometer-Sonderumfrage 550 über die Umwelt vorgestellt.

Die Generaldirektion Umwelt ist die für die Umweltpolitik der EU zuständige Dienststelle der Europäischen Kommission. Ziel ist es, die Umwelt für heutige und künftige Generationen zu schützen, zu erhalten und zu verbessern, indem politische Maßnahmen vorgeschlagen und umgesetzt werden, die ein hohes Umweltschutzniveau gewährleisten und die Lebensqualität der EU-Bürger erhalten. Sie sorgt auch dafür, dass die Mitgliedstaaten das EU-Umweltrecht korrekt anwenden und vertritt die Europäische Union in Umweltangelegenheiten auf internationalen Tagungen.<sup>1</sup>

## Methodik

Diese Eurobarometer-Sonderumfrage 550 war Teil der Eurobarometer-Welle 101,2 und wurde zwischen dem 6. März und dem 8. April 2024 durchgeführt. Rund 26.346 Befragte aus verschiedenen sozialen und demografischen Gruppen wurden in der entsprechenden Landessprache befragt. Diese Umfrage wurde von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Umwelt (GD ENV), in Auftrag gegeben.

Die verwendete Methodik war die der Standard-Eurobarometer-Umfragen, die von der Generaldirektion Kommunikation (Referat „Medienbeobachtung und Eurobarometer“)<sup>2</sup> durchgeführt wurden.<sup>2</sup> Die Interviews wurden von Angesicht zu Angesicht durchgeführt, entweder physisch in den Häusern der Menschen oder durch Remote-Video-Interaktion in der entsprechenden Landessprache. Interviews mit Video-Ferninteraktion („online face-to-face“ oder CAVI, Computer Assisted Video Interviewing), die nur in Tschechien, Dänemark, Malta und Finnland durchgeführt wurden. Ein technischer Vermerk zu den von den Mitgliedsinstituten des Verian-Netzwerks geführten Interviews ist diesem Bericht beigefügt.

Im gesamten Bericht werden die Ergebnisse mit der Eurobarometer-Sonderumfrage 501 von 2019 verglichen.<sup>34</sup>

**Wir möchten den Menschen in der gesamten Europäischen Union danken, die sich die Zeit genommen haben, an dieser Umfrage teilzunehmen.**

**Ohne ihre aktive Beteiligung wäre diese Studie nicht möglich gewesen.**

Anmerkung: In diesem Bericht werden die EU-Länder mit ihren nachstehend aufgeführten offiziellen Abkürzungen bezeichnet:

Belgien	BE	Litauen	LT
Bulgarien	BG	Luxemburg	LU
Tschechien	CZ	Ungarn	HU
Dänemark	DK	Malta	MT
Deutschland	DE	Niederlande	NL
Estland	EE	Österreich	AT
Irland	IE	Polen	PL
Griechenland	EL	Portugal	PT
Spanien	ES	Rumänien	RO
Frankreich	FR	Slowenien	SI
Kroatien	Personalabteilung	Slowakei	SK
Italien	IT	Finnland	F ??
Republik Zypern	CY *	Schweden	SE
Lettland	LV		
		Europäische Union — gewogener Durchschnitt für die 27 Mitgliedstaaten	EU27

\* Zypern als Ganzes ist einer der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Der Besitzstand wurde jedoch in dem Teil des Landes ausgesetzt, der nicht von der Regierung der Republik Zypern kontrolliert wird. Aus praktischen Gründen werden nur die Interviews, die in dem von der Regierung der Republik Zypern kontrollierten Teil des Landes durchgeführt werden, in die Kategorie „CY“ und in den Durchschnitt der EU-27 aufgenommen.

1 [http://ec.europa.eu/dgs/environment/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/dgs/environment/index_de.htm)

2 Die methodischen Ansätze der Eurobarometer-Umfrage: <https://europa.eu/eurobarometer/about/eurobarometer>

3 <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/2257>

4 Es sei darauf hingewiesen, dass der Trendvergleich auch die Ergebnisse aus dem Vereinigten Königreich umfasst.



# Wichtigste Feststellungen

## Die Auswirkungen von Umweltbelangen auf das tägliche Leben und die Gesundheit der Europäer sind weit verbreitet.

- Mehr als drei Viertel der Europäer (78 %) sind sich einig, dass Umweltprobleme direkte Auswirkungen auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit haben.
- Mehr als vier von fünf Befragten (84 %) sind besorgt über die Auswirkungen von Chemikalien in Alltagsprodukten auf ihre Gesundheit, während ein ähnlicher Anteil (84 %) über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt besorgt ist. Die Ergebnisse sind seit der vorherigen Umfrage im Jahr 2019 leicht zurückgegangen. Mehr als sieben von zehn Befragten (72 %) berücksichtigen die chemische Sicherheit von Produkten beim Kauf.
- Etwa sechs von zehn Europäern betrachten Kunststoffabfälle (61 %) und chemische Abfälle (60 %) als die problematischsten Abfallarten in ihrem Land. Elektroschrott liegt auf einem weit entfernten Drittel und wurde von 27% der Befragten erwähnt.
- Auf die Frage nach den Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasserproblemen in ihrem Land geben 21 % der Befragten Verschmutzung an, gefolgt von Überverbrauch und Wasserverschwendung (17 %).

## Ungleiches Bewusstsein und Verständnis für Umweltfragen

- Eine knappe Mehrheit der Europäer (51 %) fühlt sich gut über wasserbezogene Probleme wie Verschmutzung, Überschwemmungen, Dürren oder ineffiziente Wassernutzung in ihrem Land informiert. Ein etwas geringerer Anteil (48 %) fühlt sich jedoch nicht gut über wasserbezogene Fragen informiert.
- Bei der Messung des selbst gemeldeten Wissens über den Begriff PFAS (auch als „für immer chemische Stoffe“ bezeichnet) haben nur 29 % der Befragten vor der Umfrage von dem Begriff gehört, 71 % dagegen nicht.

## Starke Unterstützung für grundlegende Veränderungen in der Gesellschaft, um die Natur wiederherzustellen und die Umwelt zu schützen

- Auf die Frage, wie Umweltprobleme am wirksamsten angegangen werden können, sind fast sechs von zehn Europäern der Ansicht, dass die Förderung der Kreislaufwirtschaft durch die Verringerung von Abfällen (58 %) und die Wiederverwendung oder das Recycling von Produkten der wirksamste Weg zur Bewältigung von Umweltproblemen ist. 55 % geben an, dass „besser sichergestellt werden [sollte], dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen“. Darüber hinaus ist mehr als jeder zweite Befragte (52 %) der Ansicht, dass die „Sicherung der Einhaltung der Umweltgesetze“ der wirksamste Weg zur Bewältigung von Umweltproblemen ist.

- Mehr als neun von zehn Europäern (92 %) sind der Ansicht, dass Unternehmen die Kosten für die Säuberung ihres Arbeitsplatzes tragen sollten.
- Immer noch stimmen fast drei Viertel der Befragten (74 %) der Aussage zu, dass die Behörden die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung tragen sollten.
- Sechs von zehn Europäern sind der Meinung, dass die öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft in ihrem Land nicht ausreichen.
- Auf die Frage, ob die nationalen Interessenträger derzeit genug tun, um Wasser effizient zu nutzen, ist die Mehrheit der Befragten außerdem der Ansicht, dass keiner der Interessenträger dies getan hat. 75 % der Europäer sind der Ansicht, dass die Industrie nicht genug tut, um Wasser effizient zu nutzen, etwa zwei Drittel der Befragten sind auch der Ansicht, dass Energieerzeuger (67 %), Tourismus (66 %) und öffentliche Verwaltung (65 %) derzeit nicht genug tun, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen.

## EU-Egislation und -Politik sind für den Umweltschutz von entscheidender Bedeutung

- Die Stärkung der Naturschutzvorschriften und ihre Einhaltung (24 %) sowie der Schutz der Natur bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen (22 %) und die Wiederherstellung der Natur zum Ausgleich von durch menschliche Tätigkeiten verursachten Schäden (22 %) gelten als die wichtigsten Prioritäten der EU für den Schutz der Natur.
- Rund vier von fünf Befragten (84 %, +1 Prozentpunkt im Vergleich zur Eurobarometer-Umfrage 2019) sind sich einig, dass die EU-Umweltvorschriften für den Schutz der Umwelt in ihrem Land erforderlich sind, während ein etwas geringerer Anteil (81 %, -1 Prozentpunkt im Vergleich zur Umfrage 2019) der Meinung ist, dass die EU Nicht-EU-Mitgliedstaaten bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen sollte.
- Mehr als drei Viertel (78 %) der Europäer sind der Ansicht, dass die EU zusätzliche Maßnahmen zur Lösung wasserbezogener Probleme in Europa vorschlagen sollte.
- In Bezug auf gefährliche Chemikalien ist mehr als die Hälfte der Europäer (52 %) der Ansicht, dass das tatsächliche Schutzniveau für die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu niedrig ist und erhöht werden sollte.

## Verbraucherverhalten verlagert sich in Richtung Nachhaltigkeit

- Fast sechs von zehn Befragten sind bereit, mehr für nachhaltige Produkte zu bezahlen (59%).
- 72 % der Europäer geben an, dass sie bei Einkäufen die chemische Sicherheit von Produkten berücksichtigen.

- Auf die Frage, was die Befragten persönlich tun würden, um die Abfallmenge zu reduzieren, geben 66% an, dass sie eine korrekte Sortierung ihrer Abfälle für das Recycling in Betracht ziehen würden. 52% würden wiederverwendbare Verpackungen verwenden und 49% würden in erster Linie Produkte kaufen, die nicht mehr Verpackungen als nötig haben. 41% würden hauptsächlich Produkte in recycelten Verpackungen kaufen.



# I. Allgemeine Wahrnehmung von Umweltfragen

In diesem ersten Kapitel wird untersucht, wie sich Umweltprobleme auf das tägliche Leben und die Gesundheit auswirken. Anschließend wird eine Analyse der wirksamsten Wege zur Bewältigung dieser ökologischen Herausforderungen durchgeführt.

## 1. Auswirkungen von Umweltproblemen auf das tägliche Leben und die Gesundheit

**Mehr als drei Viertel der Europäer sind der Meinung, dass Umweltprobleme direkte Auswirkungen auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit haben.**

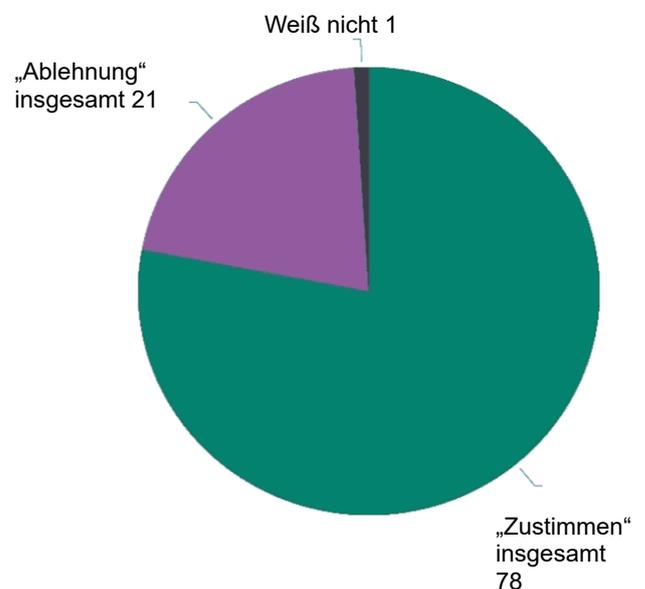
78% der Befragten sind der Meinung, dass Umweltprobleme einen direkten Einfluss auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit haben -<sup>5</sup> darunter 36%, die dieser Aussage voll und ganz zustimmen, und 42%, die dazu neigen, ihr zuzustimmen. Etwas mehr als ein Fünftel der Befragten stimmt dieser Aussage nicht zu (21%, +1 Prozentpunkt seit 2019), wobei 16% dazu neigen, anderer Meinung zu sein, und 5%, die völlig anderer Meinung sind. 1 % der Befragten „weiß nicht“ oder gaben keine Antwort (-1 Prozentpunkt).

In allen 27 Mitgliedstaaten sind mindestens sechs von zehn Befragten der Ansicht, dass Umweltprobleme direkte Auswirkungen auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit haben. Die Genehmigungsquoten sind jedoch von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat sehr unterschiedlich und reichen von 98 % in Malta, 95 % in Griechenland, 93 % in Zypern und Spanien und 90 % in Portugal, wo sie am höchsten sind, bis zu 60 % in Estland, 61 % in Dänemark und 64 % in Deutschland, wo sie am niedrigsten sind.

In fünf Mitgliedstaaten stimmt mehr als die Hälfte der Befragten voll und ganz der Aussage zu, dass Umweltprobleme direkte Auswirkungen auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit haben, nämlich Malta (83 %), Zypern (73 %), Spanien (61 %), Griechenland (60 %) und Luxemburg (54 %).

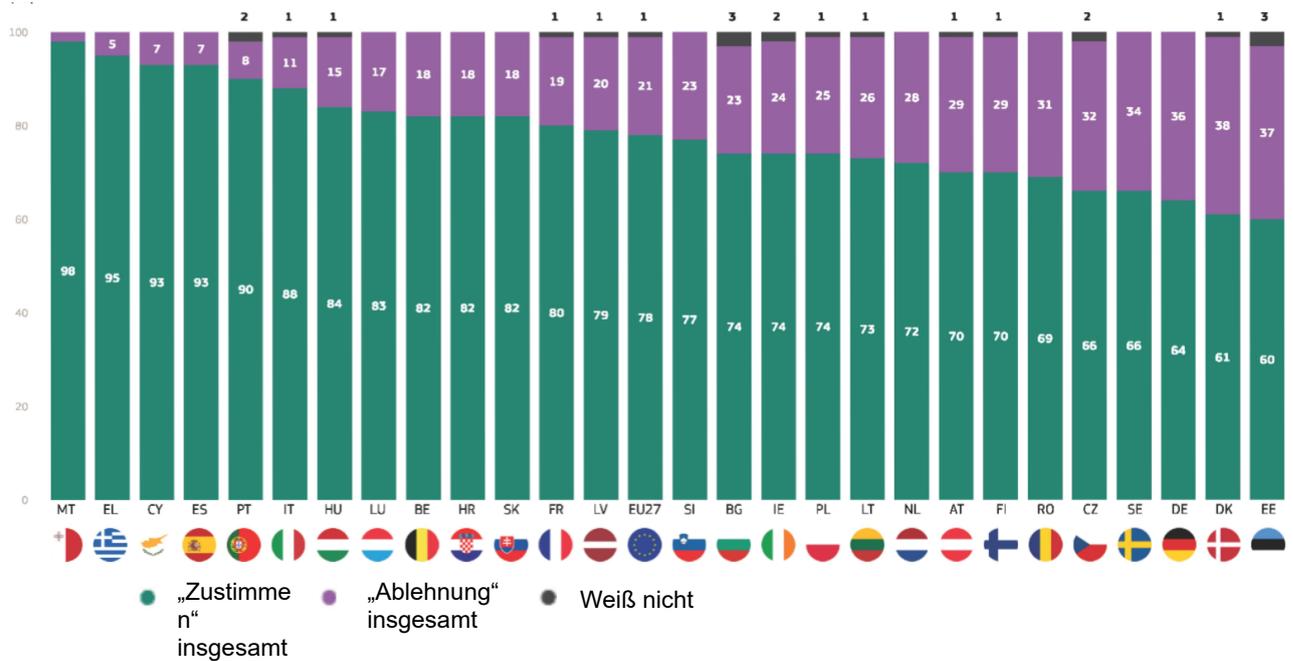
Umgekehrt stimmen in sechs Mitgliedstaaten mindestens drei von zehn Befragten dieser Aussage nicht zu, am deutlichsten in Dänemark (38 %), Estland (37 %) und Deutschland (36 %). Dänemark (16 %) und Schweden (13 %) haben den höchsten Anteil der Befragten, die dieser Aussage absolut nicht zustimmen.

**QB1. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind: - Umweltprobleme haben direkte Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben und Ihre Gesundheit (EU27) (%)**



5 QB1. Bitte teilen Sie mir mit, in welchem Umfang Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen: Umweltprobleme haben einen direkten Einfluss auf Ihr tägliches Leben und Ihre Gesundheit.

**QB1. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind. Umweltprobleme haben direkte Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben und Ihre Gesundheit (%)**



Seit 2019 ist der Anteil der Befragten, die der Ansicht sind, dass Umweltprobleme direkte Auswirkungen auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit haben, in 11 Mitgliedstaaten gestiegen, insbesondere in Schweden (66%, +10) und den Niederlanden (72%, +9), während der Anteil in Deutschland (88%), Kroatien (82%) und Tschechien (66%). Die Anteile gingen in 13 Mitgliedstaaten zurück, darunter Irland (74 %, -10) und Estland (60 %, -10).

Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt folgendes:

Die Ergebnisse sind im Allgemeinen über verschiedene soziodemografische Gruppen hinweg konsistent, obwohl es einige geringfügige Unterschiede gibt. Frauen sind sich eher einig als Männer, dass Umweltprobleme direkte Auswirkungen auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit haben (79 % gegenüber 76 %), während die Zustimmung unter den 40- bis 54-Jährigen (80 %) höher ist als in anderen Altersgruppen (70 %). Die Zustimmung ist bei den Befragten, die in ländlichen Gebieten leben, niedriger (76 %) als bei den Befragten, die in Großstädten leben (82 %).

**QB1 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind. Umweltprobleme haben direkte Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben und Ihre Gesundheit (% - EU)**

	„Zustimmen“ „insgesamt“	„Ablehnung“ insgesamt	Weiß nicht
EU27	78	21	1
<b>Geschlecht</b>			
Man	76	23	1
Frau	79	20	1
<b>Alter</b>			
15-24	77	22	1
25-39	77	23	0
40-54	80	20	0
55+	77	22	1
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	77	22	1
16-19	76	23	1
20+	80	20	0
Studiert noch	80	19	1
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	75	24	1
Von Zeit zu Zeit	78	21	1
Fast nie / Nie	77	22	1
<b>Erwäge, zu gehören</b>			
Die Arbeiterklasse	77	22	1
Die untere Mittelschicht	77	23	0
Die Mittelschicht	79	21	0
Die obere Mittelschicht	79	21	0
Die Oberschicht	74	26	0
<b>Subjektive Urbanisierung</b>			
Ländliches Dorf	76	23	1
Kleine / mittelgroße Stadt	76	23	1
Großstadt	82	17	1

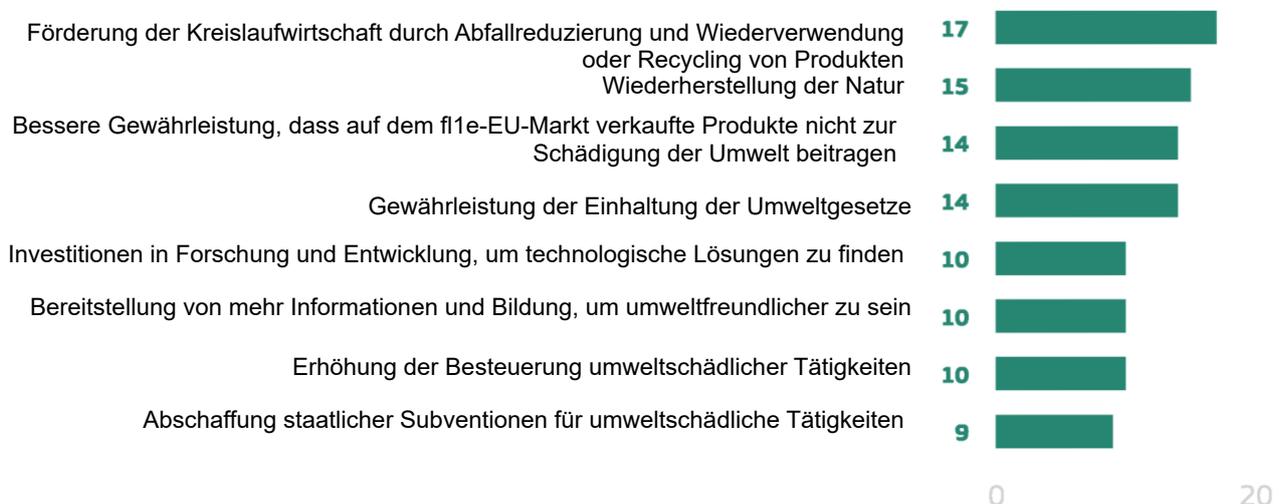
## 2. Wege zur Bewältigung von Umweltproblemen

**Die Förderung der Kreislaufwirtschaft durch die Verringerung von Abfällen und die Wiederverwendung oder das Recycling von Produkten gilt als das wirksamste Mittel zur Bewältigung von Umweltproblemen, dicht gefolgt von der Wiederherstellung der Natur.**

Wenn wir uns die erste Maßnahme ansehen, die auf EU-Ebene ausgewählt wurde, können wir feststellen, dass keine dieser Maßnahmen mit großem Abstand auffällt. Am häufigsten wurde die Förderung der Kreislaufwirtschaft durch die Verringerung von Abfällen und die Wiederverwendung oder das Recycling von Produkten (17 %) ausgewählt. Anschließend folgte die Wiederherstellung der Natur (15 %), um sicherzustellen, dass die auf dem EU-Markt verkauften Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen, und um sicherzustellen, dass die Umweltgesetze eingehalten werden (jeweils 14 %).

Etwas hinterherhinkend sind Investitionen in Forschung und Entwicklung, um technologische Lösungen zu finden, sowie die Bereitstellung von mehr Informationen und Bildung, um mehr Umweltbewusstsein aufzubauen, die Erhöhung der Besteuerung von umweltbelastenden Aktivitäten (10 %) und die Abschaffung staatlicher Subventionen für umweltbelastende Aktivitäten (9 %).

### QB2a. Welche der folgenden Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach die wirksamste Lösung für Umweltprobleme? Zuerst? (EU27) (%)



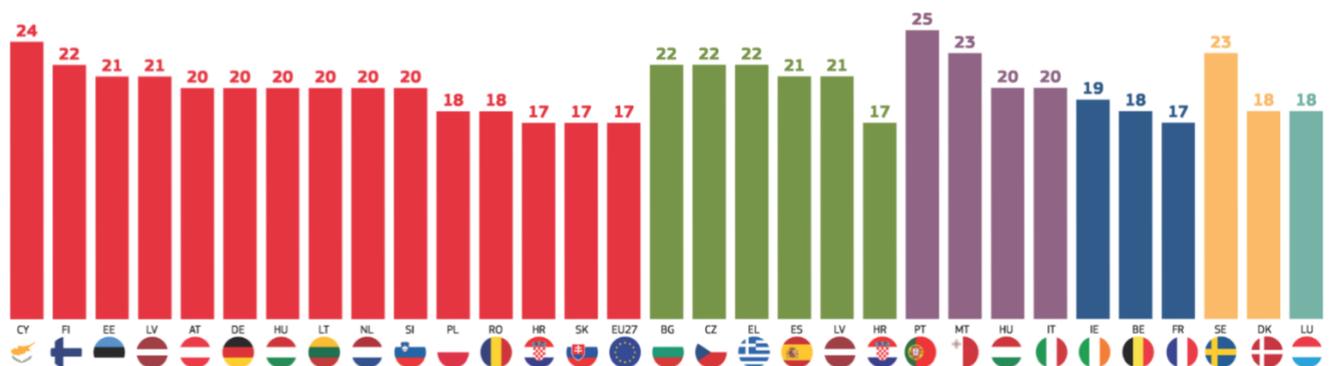
Auf Länderebene sehen wir einige Unterschiede, wobei sechs Maßnahmen in der EU-27 als erste Wahl ausgewählt wurden. Im Einklang mit den Gesamtergebnissen wird am häufigsten die Förderung der Kreislaufwirtschaft durch die Verringerung von Abfällen und die Wiederverwendung oder das Recycling von Produkten ausgewählt, die in 14 Mitgliedstaaten, viele aus Ost- und Mitteleuropa, ausgewählt wurden – mit den höchsten Ergebnissen in Zypern (24 %).

Es folgt die Wiederherstellung der Natur, die in sechs Mitgliedstaaten am häufigsten ausgewählt wurde – mit den höchsten Ergebnissen in Bulgarien, Tschechien und Griechenland (jeweils 22 %). Im Gegensatz zum EU-Durchschnitt, wo die bessere Gewährleistung, dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen, an dritter Stelle steht, ist die Gewährleistung der Einhaltung der Umweltgesetze die am dritthäufigsten ausgewählte Maßnahme auf Ebene der Mitgliedstaaten, die von vier Mitgliedstaaten am meisten ausgewählt wird – mit den höchsten Ergebnissen in Portugal (25 %).

werden, ausgewählt von 18% der Befragten in Luxemburg. Die Abschaffung staatlicher Subventionen oder die Erhöhung der Besteuerung stellen in keinem Mitgliedstaat die wichtigste ausgewählte Maßnahme dar.

**QB2a. Welche der folgenden Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach die wirksamste Lösung für Umweltprobleme? Zuerst? (in %)**

- Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Abfallreduzierung und Wiederverwendung oder Recycling von Produkten
- Wiedermherstellung der Natur
- Gewährleistung der Einhaltung der Umweltgesetze
- Bessere Gewährleistung, dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen
- Investitionen in Forschung und Entwicklung, um technologische Lösungen zu finden
- Bereitstellung von mehr Informationen und Bildung, um umweltfreundlicher zu sein



Als Nächstes sollte besser sichergestellt werden, dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen, und es sollte sichergestellt werden, dass die Umweltvorschriften eingehalten werden, da sie in drei Mitgliedstaaten am häufigsten ausgewählt wurden – mit den höchsten Ergebnissen in Irland (19 %).

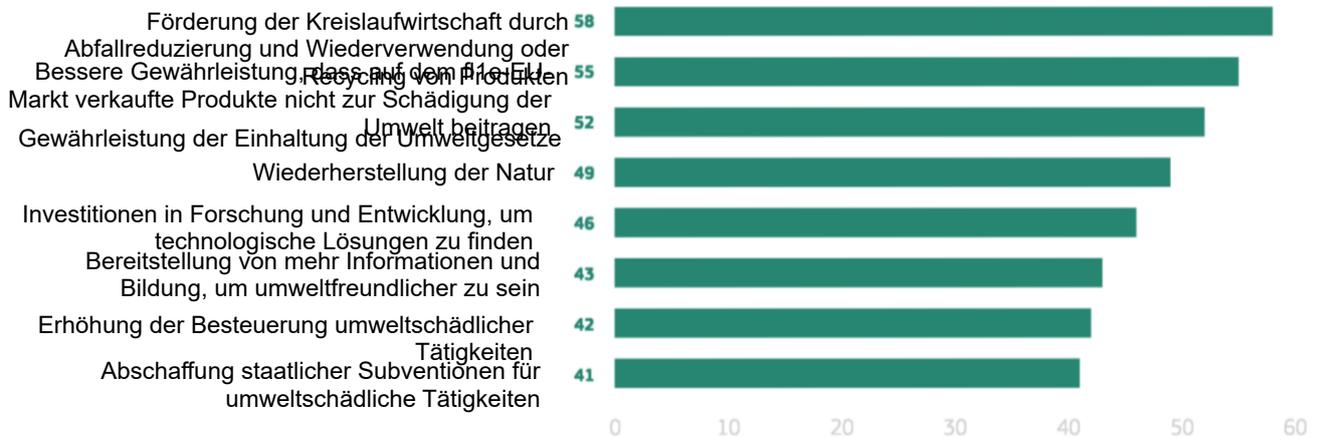
Investitionen in Forschung und Entwicklung, um technologische Lösungen zu finden, werden in zwei der nordischen Staaten - Schweden und Dänemark - ausgewählt, wobei sie in ersterem am höchsten sind (23%).

Schließlich kommt die Bereitstellung von mehr Informationen und Bildung, um umweltfreundlicher zu

Auf die Frage nach den wirksamsten Maßnahmen zur Bewältigung von Umweltproblemen geben 58 % der Europäerinnen und Europäer an,<sup>6</sup>dass die Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Abfallreduzierung und Wiederverwendung oder Recycling von Produkten an erster, zweiter, dritter oder vierter Stelle steht. 55 % geben an, dass „besser sichergestellt werden [sollte], dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen“. Dennoch ist mehr als jeder zweite Befragte (52 %) der Ansicht, dass die „Sicherung der Einhaltung der Umweltgesetze“ der wirksamste Weg ist, um Umweltprobleme anzugehen.

49 % sind der Ansicht, dass die „Wiederherstellung der Natur“ am wirksamsten wäre, 46 % nennen Investitionen in Forschung und Entwicklung, um technologische Lösungen für Umweltprobleme zu finden. 43 % halten es für notwendig, mehr Informationen und Bildung bereitzustellen, um umweltfreundlicher zu sein. 42 % nennen eine „erhöhte Besteuerung umweltschädlicher Tätigkeiten“ und 41 % geben an, dass die wirksamste Maßnahme darin bestünde, staatliche Subventionen für umweltschädliche Tätigkeiten zu streichen.

**QB2T. Welche der folgenden Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach die wirksamste Lösung für Umweltprobleme? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens? (EU27) (%)**



6 QB2. Welche der folgenden Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach die wirksamste Lösung für Umweltprobleme? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens?

„Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Abfallreduzierung und Wiederverwendung oder Recycling von Produkten“ steht auf EU-Ebene ganz oben auf der Liste. Auf Länderebene steht sie in elf Mitgliedstaaten an erster Stelle, vor allem in Finnland (67 %), Österreich und den Niederlanden (jeweils 65 %). Portugal (43 %), Dänemark (49 %) und Griechenland (52 %) sind die einzigen Mitgliedstaaten, in denen diese Maßnahme nicht zu den ersten drei zählt.

Auf EU-Ebene ist es an zweiter Stelle, dafür zu sorgen, dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen. Es führt jedoch die Liste der Maßnahmen in der Slowakei (65 %), Irland (63 %), Slowenien (60 %) und Frankreich (57 %) an, während es in 16 anderen Mitgliedstaaten, darunter Rumänien und Italien (jeweils 59 %), wo der Anteil ebenfalls hoch ist, an zweiter oder dritter Stelle steht.

Die Gewährleistung der Einhaltung des Umweltrechts steht auf EU-Ebene an dritter Stelle und nimmt in Malta (64 %), Italien (61 %) und Litauen (60 %) den ersten Platz ein. Diese Maßnahme steht in sechs Mitgliedstaaten an zweiter Stelle, darunter Portugal (62 %), wo mehr als sechs von zehn Mitgliedstaaten dies unterstützen.

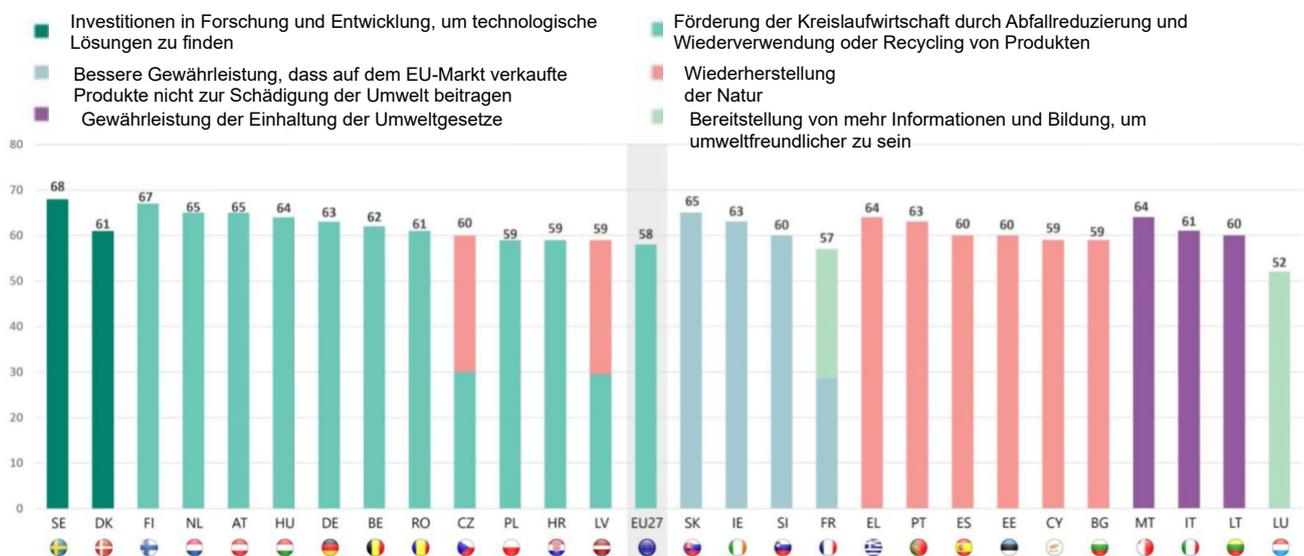
Die Wiederherstellung der Natur steht auf EU-Ebene an vierter Stelle, steht aber in acht Mitgliedstaaten an erster Stelle, vor allem in Griechenland (64 %), Portugal (63 %), Spanien, Estland und Tschechien (alle 60 %).

Investitionen in Forschung und Entwicklung, um technologische Lösungen für Umweltprobleme zu finden, stehen in Schweden (68 %) und Dänemark (61 %) ganz oben auf der Liste. Auch in Finnland (59 %) sind die Anteile hoch, wo dieser Punkt an zweiter Stelle steht. Auf der anderen Seite sind die Anteile für diesen Posten am niedrigsten in Bulgarien (38 %), wo weniger als vier von zehn Befragten diesen Ansatz unterstützen.

In Frankreich (57 %), wo es diese Position teilt und besser dafür sorgt, dass Produkte, die auf dem EU-Markt verkauft werden, nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen, steht es an erster Stelle, wenn es darum geht, umweltfreundlicher zu sein. Die Bereitstellung von mehr Informationen und Bildung steht auch an erster Stelle in Luxemburg (52 %), an zweiter Stelle in Spanien (54 %) und an dritter Stelle in fünf anderen Mitgliedstaaten. Am niedrigsten sind die Anteile für diesen Posten in Schweden (25 %) und den Niederlanden (26 %), wo etwas mehr als ein Viertel der Befragten diese Position unterstützt.

Die restlichen zwei Punkte werden erwähnt, weniger häufig. Allerdings liegt die Erhöhung der Besteuerung umweltschädlicher Tätigkeiten in Bulgarien an dritter Stelle (49 %) und die Streichung staatlicher Subventionen für umweltschädliche Tätigkeiten an dritter Stelle in den Niederlanden (52 %).

**QB2T. Welche der folgenden Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach die wirksamste Lösung für Umweltprobleme? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens? (EU27) (%)**



Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass die Ergebnisse in den verschiedenen soziodemografischen Gruppen im Allgemeinen konsistent sind, obwohl es bei einigen der Elemente einige geringfügige Unterschiede gibt.

Die 40- bis 54-Jährigen erwähnen eher „Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Abfallreduzierung und Wiederverwendung oder Recycling von Produkten“ (60 % gegenüber 57 % bis 59 %), während die 15- bis 24-Jährigen am ehesten „Investitionen in Forschung und Entwicklung zur Suche nach technologischen Lösungen“ (51 % gegenüber 43 % bis 49 %) erwähnen. Diejenigen, die bis zum Alter von 20 Jahren oder darüber hinaus (51%) in Vollzeitausbildung blieben, und Studenten (52%) sagen dies auch eher .

Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

Umgekehrt nennen diejenigen, die die Vollzeitausbildung diejenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre

<b>QB2T Welche der folgenden Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach die wirksamste Lösung für Umweltprobleme? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens? (in % - EU)</b>								
	Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Abfallreduzierung und Wiederverwendung oder Recycling von Produkten	Bessere Gewährleistung, dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen	Gewährleistung der Einhaltung der Umweltauflagen	Wiederherstellung der Natur	Investitionen in Forschung und Entwicklung, um technologische Lösungen zu finden	Bereitstellung von mehr Informationen und Bildung, um umweltfreundlicher zu sein	Erhöhung der Besteuerung umweltschädlicher Tätigkeiten	Abbau staatlicher Subventionen für umweltschädliche Aktivitäten
EU27	58	55	52	49	46	43	42	41
<b>Geschlecht</b>								
Man	59	55	52	48	48	43	41	42
Frau	58	56	53	49	45	44	43	39
<b>Alter</b>								
15-24	57	52	54	52	51	45	39	36
25-39	59	54	52	49	49	43	43	43
40-54	60	57	51	48	47	43	43	42
55+	58	56	53	48	43	43	41	40
<b>Bildung (Ende)</b>								
15-	54	56	55	54	38	47	39	36
16-19	59	55	53	50	45	44	42	40
20+	61	55	51	45	51	41	43	44
Studiert noch	57	55	53	50	52	43	41	38
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>								
Selbständige	61	52	51	47	46	43	44	43
Führungskräfte	57	56	53	45	54	43	44	43
Andere weiße Kragen	60	56	52	46	50	42	43	42
Arbeiter	61	56	50	50	45	44	41	41
Hauspersonen	53	52	54	55	41	50	42	36
Arbeitslose	52	54	52	51	45	49	41	38
Ruhestand	58	56	55	48	42	42	41	40
Studierende	56	54	54	51	52	43	42	38
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>								
Die meiste Zeit	55	57	49	51	36	50	36	45
Von Zeit zu Zeit	58	56	52	48	45	45	43	42
Fast nie / Nie	59	55	53	48	43	42	42	40
<b>Erwäge, zu gehören</b>								
Die Arbeiterklasse	56	54	53	52	43	45	41	38
Die untere Mittelschicht	57	54	53	53	42	44	42	40
Die Mittelschicht	61	57	52	47	48	43	42	41
Die obere Mittelschicht	59	55	52	40	56	41	45	45
Die Oberschicht	62	50	54	44	59	41	47	39
<b>Subjektive Urbanisierung</b>								
Ländliches Dorf	57	54	52	51	45	44	39	39
Kleine / mittelgroße Stadt	57	55	54	47	46	44	43	42
Großstadt	62	57	51	48	49	43	43	40

am frühesten verlassen haben, eher „mehr Informationen und Bildung zur Verfügung stellen, um umweltfreundlicher zu sein“ (47 % gegenüber 41 %–44 %) und „Wiederherstellung der Natur“ (55 % gegenüber 51 %–53 %) als das wirksamste Mittel zur Bewältigung von Umweltproblemen. Hausangestellte (50 %) und

Rechnungen zu bezahlen (50 %), erwähnen auch eher, „mehr Informationen und Bildung bereitzustellen, um umweltfreundlicher zu sein“.

„Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Abfallreduzierung und Wiederverwendung oder Recycling von Produkten“ wird bei den Befragten, die in ländlichen Gebieten oder in

## Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

kleinen/mittelgroßen Städten leben (jeweils 57 %), seltener erwähnt als bei den Befragten, die in großen Städten leben (62 %).



## **II Einstellungen zur Umweltpolitik und - gesetzgebung**

Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht die Rolle der EU im Umweltschutz. Die Befragten wurden zur Rolle der EU im Umweltrecht und bei der Unterstützung von Nicht-EU-Mitgliedstaaten befragt. Die Analyse verlagert sich dann auf die Prioritäten der EU beim Schutz der Natur, die öffentliche Meinung zur Finanzierung des Übergangs zu umweltfreundlicheren Volkswirtschaften und die Verantwortung für die Bekämpfung der Umweltverschmutzung.

Befragten, die „weiß nicht“, um zwei Prozentpunkte (bis auf 3 %).

Seit 2019 ist der Anteil derer, die in der „Gesamteinigung“ stehen, dass die EU Nicht-EU-Mitgliedstaaten bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen sollte, leicht zurückgegangen (-1), was mit einem stärkeren Anstieg des Anteils derer einherging, die anderer Meinung sind (+3 Prozentpunkte).

## 1. Die Rolle der EU bei der Gestaltung der Umweltpolitik

### Die Rolle der EU-Rechtsvorschriften beim Umweltschutz wird nachdrücklich unterstützt.

Die Befragten wurden gefragt, inwieweit sie zwei Aussagen zum Umweltrecht in der EU zustimmen oder nicht zustimmen.<sup>7</sup>

Mehr als vier von fünf Befragten (84 %, +1 Prozentpunkt seit 2019) sind sich einig, dass das EU-Umweltrecht für den Schutz der Umwelt in ihrem Land erforderlich ist, darunter 42 %, die „völlig zustimmen“ (-3), und 42 % (+4), die „zustimmen wollen“. Auf der anderen Seite stimmen 13 % (+1) der Aussage nicht zu, darunter 3 %, die „völlig anderer Meinung sind“ (-1), und 10 % (+2), die „dazu neigen, anderer Meinung zu sein“.

Ein etwas geringerer Anteil (80 %, -1 Prozentpunkte seit 2019) stimmt zu, dass die EU Nicht-EU-Mitgliedstaaten bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen sollte, darunter 36 %, die „völlig zustimmen“ (-7), und 44 % (+6), die „zustimmen wollen“. Auf der anderen Seite stimmen 17 % (+3) dieser Aussage nicht zu, darunter 5 %, die „völlig anderer Meinung sind“, und 12 % (+3), die „keiner Meinung sind“.

Seit der letzten Umfrage im Jahr 2019 hat sich kaum etwas geändert. Der Anteil der Befragten, die „einig“ sind, dass die EU-Umweltvorschriften für den Schutz der Umwelt notwendig sind, stieg um einen Prozentpunkt, während die Zahl der Befragten, die gegen diese Idee sind, leicht anstieg (+1). Gleichzeitig sank der Anteil der

#### QB3. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie jeder der folgenden 1112 Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen. (EU27) (%)

EU-Umweltrecht ist notwendig, um die Umwelt in (UNSEREM LAND) zu schützen



Die EU sollte Nicht-EU-Ländern helfen, ihre Umweltstandards zu verbessern



7 QB3. Bitte teilen

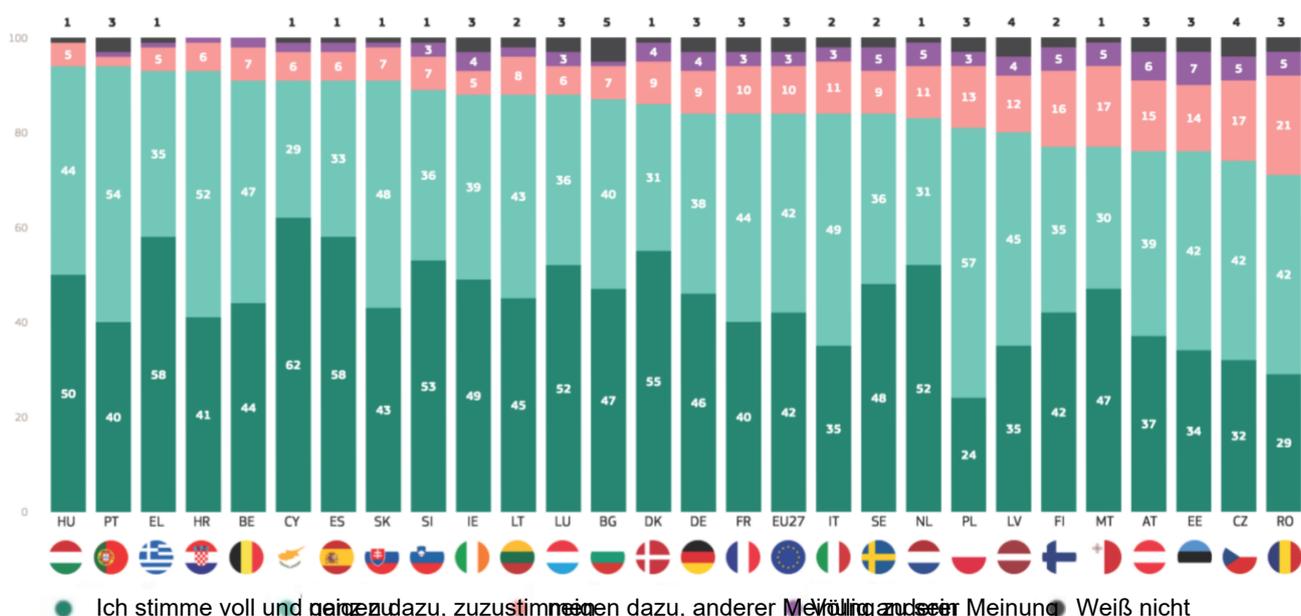
Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen: 1. Das EU-Umweltrecht ist für den Schutz der Umwelt in (UNSEREM

Legend: ● Ich stimme voll und ganz zu, zuzustimmen dazu, anderer Meinung zu sein ● Völlig anderer Meinung ● Weiß nicht

In allen 27 Mitgliedstaaten stimmen mehr als sieben von zehn Befragten der Aussage zu, dass die EU-Umweltvorschriften zum Schutz der Umwelt in ihrem Land erforderlich sind. Anteil der Befragten, die<sup>8</sup> von einem Höchststand von 94 % in Ungarn und Portugal auf etwas mehr als sieben von zehn Befragten in Rumänien (71 %) und Tschechien (74 %) zustimmen. Die Befragten in Zypern (62 %), Griechenland und Spanien (jeweils 58 %) stimmen der Aussage am ehesten „völlig zu“, während der Anteil der Befragten, die dieser Idee tendenziell nicht zustimmen, in Rumänien (21 %), Tschechien und Malta (17 %) am höchsten ist. Der Grad der Meinungsverschiedenheiten ist insgesamt proportional zum Grad der Zustimmung, wobei er in Rumänien am höchsten (26 %) und in Portugal und Ungarn am niedrigsten (3 % bzw. 5 %) ist.

Seit der vorherigen Umfrage im Jahr 2019 ist der Anteil der Befragten, die der Aussage zustimmen, in zehn Mitgliedstaaten gestiegen, am stärksten in Kroatien (93 %, +7) und Ungarn (94 %, +5), während er in Spanien, der Slowakei (jeweils 91 %) und Bulgarien (87 %) unverändert blieb. Umgekehrt gingen die Anteile in 14 Mitgliedstaaten zurück, am deutlichsten in Rumänien (71 %, -7) und Malta (77 %, -6).

**QB3.1. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind: - EU-Umweltrecht ist notwendig, um die Umwelt in (UNSEREM LAND) zu schützen (%)**

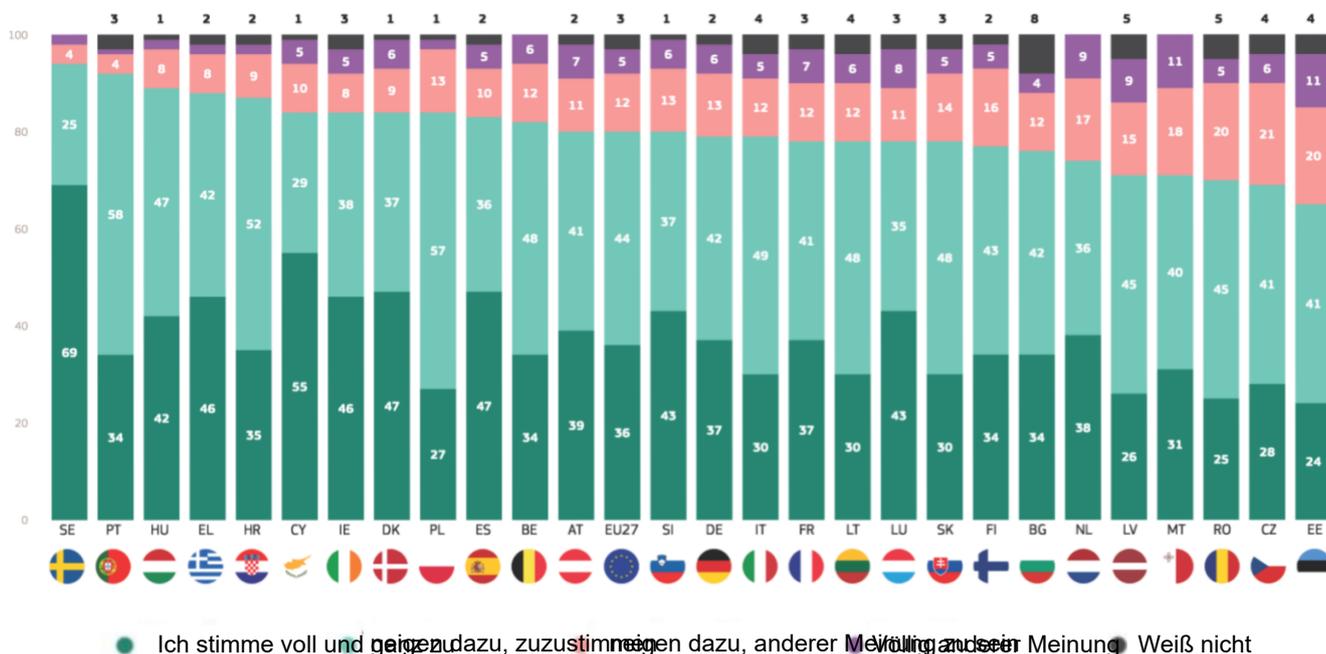


8 Die Ebene der Vereinbarung ist die Summe aus „völlig zustimmen“ und „zustimmen beabsichtigen“.

In allen 27 Mitgliedstaaten stimmen mehr als sechs von zehn Befragten der Aussage zu, dass die EU Nicht-EU-Mitgliedstaaten bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen sollte. Der Anteil derer, die zustimmen,<sup>9</sup> reicht von einem Höchststand von 94 % in Schweden und 92 % in Portugal bis zu einem Tiefststand von 65 % in Estland und 69 % in Tschechien. Die Befragten in Schweden (69 %) und Zypern (55 %) stimmen dieser Aussage am ehesten „völlig zu“, während der Anteil der Befragten, die dieser Idee eher ablehnen, in Tschechien (21 %), Rumänien und Estland (jeweils 20 %) am höchsten ist.

Seit der vorherigen Umfrage im Jahr 2019 ist der Anteil der Befragten, die der Aussage zustimmen, in zehn Mitgliedstaaten gestiegen, insbesondere in vier Mitgliedstaaten, nämlich Italien (79 %, +5), Kroatien (87 %, +4), Belgien (82 %, +3) und Spanien (83 %, +1). In weiteren fünf Mitgliedstaaten blieben die Anteile gleich, während sie in 18 Mitgliedstaaten zurückgingen, am deutlichsten in Zypern (84 %, -9).

**QB3.2. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen:-Die EU sollte Nicht-EU-Ländern helfen, ihre Umweltstandards zu verbessern (%)**



9 Die Ebene der Vereinbarung ist die Summe aus „völlig zustimmen“ und „zustimmen beabsichtigen“.

## Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt folgende Muster:

Jüngere Befragte stimmen den beiden Aussagen etwas eher zu als ältere Befragte. Die Übereinstimmung darüber, dass die EU-Umweltvorschriften für den Schutz der Umwelt in ihrem Land erforderlich sind, reicht von 87 % der 15- bis 24-Jährigen bis zu 83 % der 55-Jährigen oder älter, während eine ähnliche Spanne in dem Anteil zu sehen ist, in dem die EU Nicht-EU-Länder bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen sollte (von 84 % der 15- bis 24-Jährigen bis zu 78 % der 55-Jährigen oder älter).

Hochgebildete Menschen sind eher mit den beiden Aussagen einverstanden. Der größte Unterschied besteht in dem Anteil, der darin übereinstimmt, dass die EU Nicht-EU-Länder bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen sollte (82 % der Personen, die die Bildung im Alter von 20 Jahren oder älter verlassen haben, verglichen mit 78 % der Personen, die die Schule im Alter von 15 Jahren oder jünger verlassen haben).

Befragte, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, Rechnungen zu bezahlen, sind sich weniger einig, dass die EU Nicht-EU-Länder bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen sollte (74 % gegenüber 82 % derjenigen, die selten oder nie Schwierigkeiten haben). Es gibt weniger Unterschied für die andere Aussage, obwohl das Muster gleich bleibt.

Menschen, die in einer Großstadt leben, stimmen den beiden Aussagen eher zu. 87 % sind beispielsweise der Ansicht, dass die EU-Umweltvorschriften für den Schutz der Umwelt in ihrem Land erforderlich sind, während 81 % in einem ländlichen Dorf und 82 % in einer kleinen oder mittelgroßen Stadt leben.

Menschen, die ein positives Bild von der EU haben, stimmen den Aussagen eher zu. So stimmen 92 % derjenigen, die ein positives Bild von der EU haben, der Aussage zu, dass die EU-Umweltvorschriften zum Schutz der Umwelt in ihrem Land erforderlich sind, verglichen mit 64 % derjenigen, die ein negatives Bild von der EU haben.

**QB3.1 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind. EU-Umweltrecht ist notwendig, um die Umwelt in (UNSEREM LAND) zu schützen (% — EU)**

	„Zustimmen“ insgesamt	„Ablehnung“ insgesamt	Weiß nicht
EU27	84	13	3
<b>Geschlecht</b>			
Man	84	14	2
Frau	85	12	3
<b>Alter</b>			
15-24	87	11	2
25-39	85	13	2
40-54	85	13	2
55+	83	14	3
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	84	12	4
16-19	84	14	2
20+	86	12	2
Studiert noch	90	7	3
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	82	14	4

Von Zeit zu Zeit	82	16	2
Fast nie / Nie	86	12	2
<b>Subjektive Urbanisierung</b>			
Ländliches Dorf	82	15	3
Kleine / mittelgroße Stadt	85	13	2
Großstadt	87	11	2
<b>Image der EU</b>			
positiv	92	7	1
neutral	83	14	3
negativ	64	32	4

**QB3.2 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind. Die EU sollte Nicht-EU-Ländern helfen, ihre Umweltstandards zu verbessern (% - EU)**

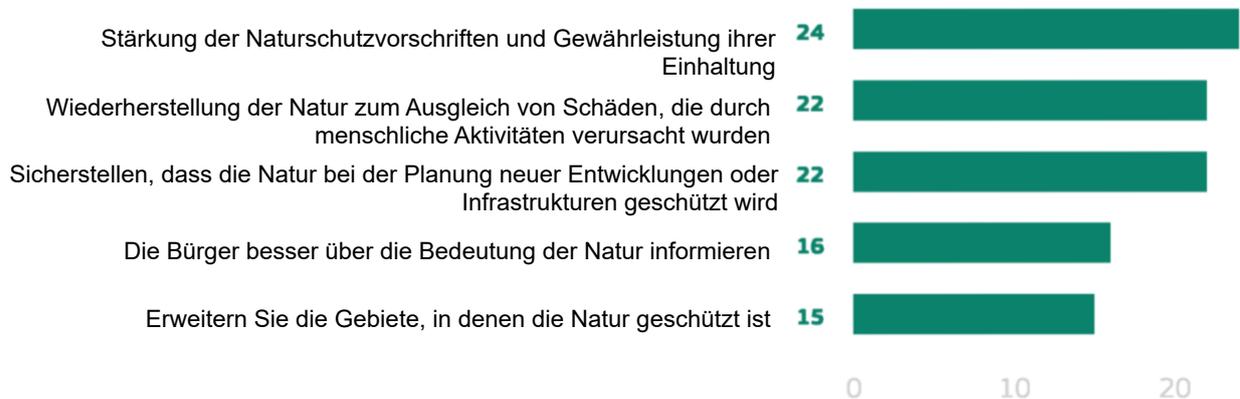
	„Zustimmen“ insgesamt	„Ablehnung“ insgesamt	Weiß nicht
EU27	80	17	3
<b>Geschlecht</b>			
Man	80	18	2
Frau	80	17	3
<b>Alter</b>			
15-24	84	14	2
25-39	81	17	2
40-54	80	18	2
55+	78	19	3
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	78	16	6
16-19	78	19	3
20+	82	17	1
Studiert noch	88	10	2
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	74	20	6
Von Zeit zu Zeit	78	20	2
Fast nie / Nie	82	16	2
<b>Subjektive Urbanisierung</b>			
Ländliches Dorf	77	20	3
Kleine / mittelgroße Stadt	79	19	2
Großstadt	84	14	2
<b>Image der EU</b>			
positiv	88	11	1
neutral	78	19	3
negativ	58	37	5

## 2. Prioritäten der EU für den Schutz der Natur

Die Wiederherstellung der Natur als Ausgleich für durch menschliche Tätigkeiten verursachte Schäden und der Schutz der Natur bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen gelten als Prioritäten der EU für den Schutz der Natur.

Auf die Frage, welche Hauptmaßnahmen die EU vorrangig zum Schutz der Natur ergreifen sollte, wurde am häufigsten eine Stärkung der Naturschutzvorschriften und deren Einhaltung (24 %) ausgewählt. Es folgt die Wiederherstellung der Natur und der Schutz der Natur bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen (beide 22 %). Etwas hinterherhinkend informieren wir die Bürger besser über die Bedeutung der Natur (16 %) und erweitern die Gebiete, in denen die Natur geschützt ist (15 %).

**QB13a. Welche der folgenden Maßnahmen sollte die EU vorrangig zum Schutz der Natur ergreifen? Zuerst? (EU27) (%)**



Auf die Frage nach den Maßnahmen, denen die EU zum Schutz der Natur Vorrang einräumen sollte,<sup>10</sup> teilen zwei Maßnahmen den ersten Standpunkt. 45 % nennen „die Wiederherstellung der Natur als Ausgleich für durch menschliche Tätigkeiten verursachte Schäden“, und ein ähnlicher Anteil von 45 % schlägt vor, bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen den Schutz der Natur sicherzustellen.

Ein etwas geringerer Anteil der Befragten ist der Ansicht, dass die EU die Naturschutzvorschriften stärken und sicherstellen sollte, dass sie eingehalten werden. 31 % wollen, dass die EU „die Gebiete erweitert, in denen die Natur geschützt ist“, und 30 % wollen, dass die EU „die Bürgerinnen und Bürger besser über die Bedeutung der Natur informiert“.

Die Wiederherstellung der Natur als Ausgleich für durch menschliche Tätigkeiten verursachte Schäden steht auf EU-Ebene ganz oben auf der Liste und steht in 12 Mitgliedstaaten an erster oder gemeinsamer Stelle, vor allem in Deutschland und Bulgarien (jeweils 55 %). In den übrigen Mitgliedstaaten liegt dieser Posten an zweiter oder dritter Stelle, mit Ausnahme Luxemburgs (39 %), wo er an vierter Stelle steht.

Die Gewährleistung des Schutzes der Natur bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen steht für die Befragten in neun Mitgliedstaaten an erster Stelle

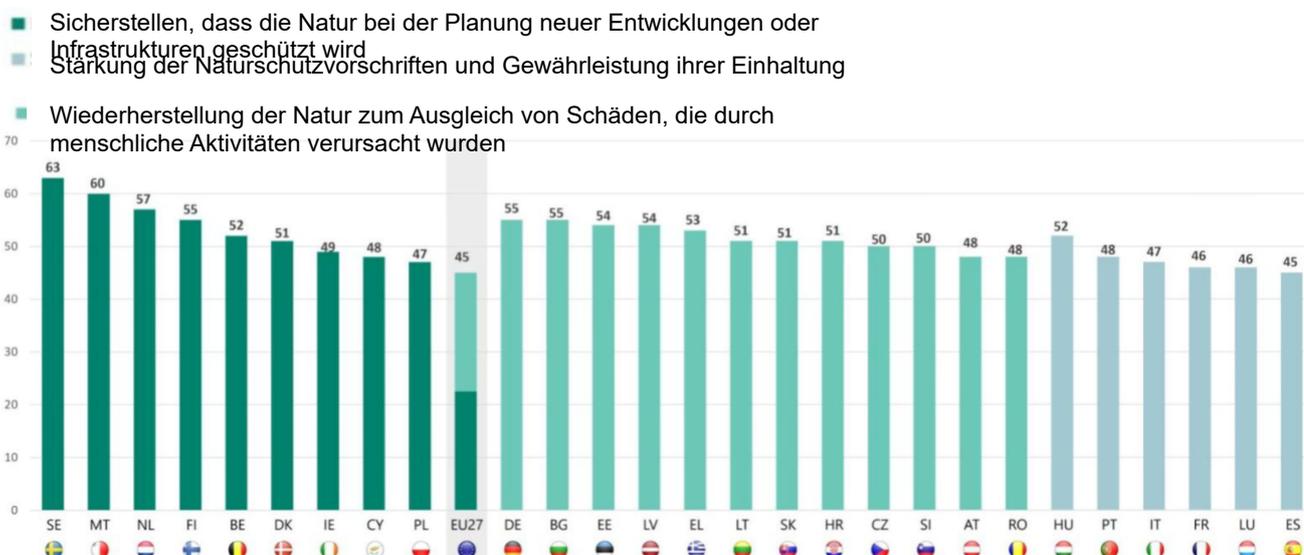
auf EU-Ebene, darunter Schweden (63 %) und Malta (60 %), wo mindestens sechs von zehn Befragten dies priorisieren. In den übrigen 18 Mitgliedstaaten liegt diese Position an zweiter oder dritter Stelle.

Stärkung der Naturschutzvorschriften und Gewährleistung ihrer Einhaltung auf EU-Ebene an zweiter Stelle, aber an erster Stelle in sechs Mitgliedstaaten, darunter vor allem Ungarn (52 %) und Portugal (48 %). Die Anteile sind auch in Schweden (55 %), den Niederlanden und Finnland (jeweils 51 %) hoch, wo diese Aussage an zweiter Stelle steht. Ausweitung der Gebiete, in denen die Natur geschützt ist, auf EU-Ebene an dritter Stelle, an zweiter Stelle in Rumänien (38 %) sowie an zweiter Stelle in Zypern (36 %) mit strengeren Naturschutzvorschriften und Gewährleistung ihrer Einhaltung und in Tschechien (28 %). Dieser Artikel rangiert in keinem anderen Land unter den ersten drei. Die Bürgerinnen und Bürger besser über die Bedeutung der Natur zu informieren, steht in Irland (40 %) und Rumänien (38 %) an zweiter Stelle, zusammen mit zwei weiteren Punkten, nämlich „Erweiterung von Gebieten, in denen die Natur geschützt ist“ und „Stärkung der Naturschutzvorschriften und Gewährleistung ihrer Einhaltung“. Am anderen Ende der Skala steht Schweden, wobei weniger als ein Fünftel der Befragten diesen Punkt (18 %) erwähnt.

**QB13T. Welche der folgenden Maßnahmen sollte die EU vorrangig zum Schutz der Natur ergreifen? Zuerst? Und dann? (EU27) (%)**



**QB13T. Welche der folgenden Maßnahmen sollte die EU vorrangig zum Schutz der Natur ergreifen? Zuerst ? Und dann? (% - Die am häufigsten genannte Antwort nach Ländern)**



Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass die Ergebnisse in den verschiedenen soziodemografischen Gruppen im Allgemeinen konsistent sind, obwohl es bei einigen der Elemente einige geringfügige Unterschiede gibt.

Diejenigen, die in der Vollzeitausbildung am längsten blieben, erwähnen am ehesten „die Naturschutzvorschriften stärken und sicherstellen, dass sie eingehalten werden“ (47 % gegenüber 41 %–43 %) und „sicherstellen, dass die Natur bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen geschützt wird“ (49 % gegenüber 41 %–43 %). Das gleiche Muster gilt für Manager (51 % bzw. 49 %) und für diejenigen, die ein positives Bild von der EU haben (jeweils 47 %).

Umgekehrt erwähnen diejenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, eher „die Wiederherstellung der Natur zum Ausgleich der durch menschliche Aktivitäten verursachten Schäden“ (49 % gegenüber 45 %) und „die Ausweitung der Gebiete, in denen die Natur geschützt ist“ (34 % gegenüber 29 % gegenüber 32 %).

**QB13T. Welche der folgenden Maßnahmen sollte die EU vorrangig zum Schutz der Natur ergreifen? Zuerst ? Und dann? (in %)**

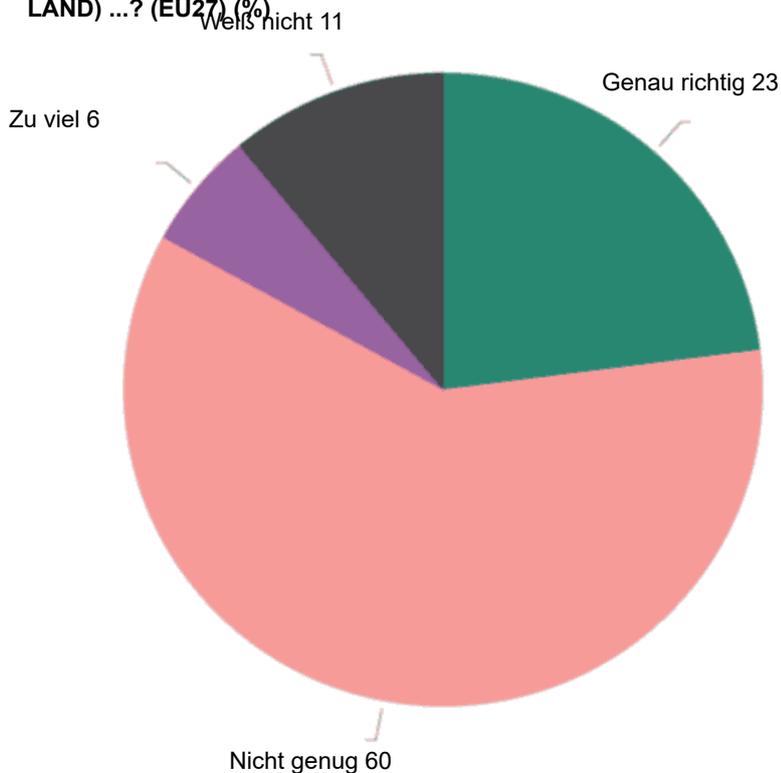
	Wiederherstellung der Natur zum Ausgleich von Schäden, die durch menschliche Aktivitäten verursacht wurden	Sicherstellen, dass die Natur bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen geschützt wird	Stärkung der Naturschutzvorschriften und Gewährleistung ihrer Einhaltung	Erweitern Sie die Gebiete, in denen die Natur geschützt ist	Die Bürger besser über die Bedeutung der Natur informieren
EU27	45	45	44	31	30
<b>Geschlecht</b>					
Man	45	45	46	30	31
Frau	46	45	43	32	30
<b>Alter</b>					
15-24	43	44	47	33	31
25-39	46	46	44	31	30
40-54	46	45	45	31	30
55+	46	44	43	30	31
<b>Bildung (Ende)</b>					
15-	45	41	41	31	34
16-19	47	43	43	31	32
20+	45	49	47	30	27
Studiert noch	42	46	48	33	29
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>					
Selbständige	43	45	44	32	32
Führungskräfte	43	49	51	28	28
Andere weiße Kragen	47	48	45	30	28
Arbeiter	49	43	44	31	30
Hauspersonen	44	40	37	36	36
Arbeitslose	45	37	39	35	38
Ruhestand	45	44	43	30	31
Studierende	41	47	47	33	29
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>					
Die meiste Zeit	44	47	42	29	30
Von Zeit zu Zeit	47	43	43	32	32
Fast nie / Nie	45	46	45	30	30
<b>Image der EU</b>					
positiv	45	47	47	29	30
neutral	45	44	43	32	31
negativ	49	41	37	34	30

### 3. Öffentliche Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft

Sechs von zehn Europäern sind der Meinung, dass die öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft in ihrem Land nicht ausreichen.

Auf die Frage, ob öffentliche Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft „genug“, „genau richtig“ oder „zu viel“ sind,<sup>11</sup> sind 60 % der Befragten der Ansicht, dass der Betrag der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft in ihrem Land nicht ausreicht. Etwas mehr als ein Fünftel (23%) gibt an, dass die öffentliche Finanzierung genau richtig ist, und 6% sagen, dass sie zu viel ist. Bemerkenswert ist, dass mehr als jeder zehnte Befragte diese Frage mit „weiß nicht“ beantwortete oder nicht beantwortete.

**QB5. Glauben Sie, dass die Höhe der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in (UNSEREM LAND) ...? (EU27) (%)**

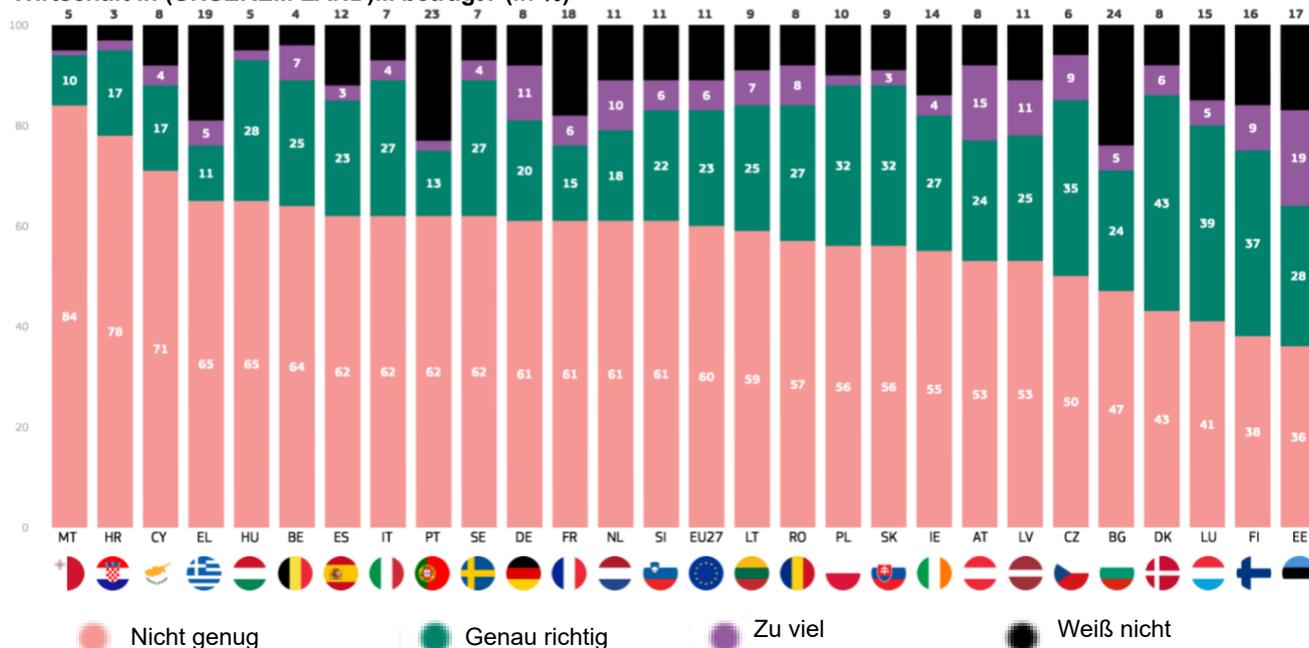


<sup>11</sup> QB5. Glauben Sie, dass die Höhe der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in (UNSEREM LAND)... beträgt?

In 26 Mitgliedstaaten ist die Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in ihrem Land nicht ausreichen. Die Anteile sind jedoch von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat sehr unterschiedlich.

Die höchsten Anteile der Befragten, die der Meinung sind, dass die Finanzierung nicht ausreicht, finden sich in Malta (84 %), Kroatien (74 %) und Zypern (71 %), während die niedrigsten Anteile der Befragten mit dieser Stellungnahme in Estland (36 %) und Finnland (38 %) zu finden sind. Die öffentliche Meinung ist in Dänemark gleichmäßig gespalten (43 % „nicht genug“ gegenüber 43 % „genau richtig“ und 6 % „zu viel“).

**QB5. Glauben Sie, dass die Höhe der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in (UNSEREM LAND)... beträgt? (in %)**



Der Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass die Höhe der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in ihrem Land genau richtig ist, reicht von einem Höchststand von 43 % in Dänemark und 39 % in Luxemburg bis hin zu etwa einem Zehntel der Befragten in Malta (10 %) und Griechenland (11 %), wo der Anteil am niedrigsten ist. In sechs Mitgliedstaaten liegt dieser Anteil bei über 30 %.

Relativ wenige Befragte sind der Ansicht, dass der Betrag der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft in ihrem Land zu hoch ist, wobei der höchste Anteil dieser Befragten in Estland (19 %), Österreich (15 %), Deutschland und Lettland (11 %) zu finden ist, wo mehr als ein Zehntel der Befragten dies empfand.

Bemerkenswert ist, dass in 14 Mitgliedstaaten mindestens ein Zehntel der Befragten angibt, keine Antwort oder zu geben. Am höchsten ist der Anteil dieser Befragten in Bulgarien (24 %) und Portugal (23 %), wo sie mehr als ein Fünftel der Befragten ausmachen.

Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass die Ergebnisse über verschiedene soziodemografische Gruppen hinweg im Allgemeinen konsistent sind. Befragte, die bis zum Alter von 20 Jahren oder darüber hinaus eine Vollzeitausbildung absolviert haben, sind jedoch eher der Ansicht, dass die öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in ihrem Land zu niedrig sind (62 %) als diejenigen, die ihre Ausbildung früher beendet haben (53–60 %). Das gleiche Muster gilt für Manager (66% vs. 54%-62%) und diejenigen, die ein positives Bild von der EU haben (62%) im Vergleich zu denen, die ein negatives Bild haben (55%).

**FB5 Glauben Sie, dass die Höhe der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in (UNSEREM LAND)...? (in % - EU)**

	Genau richtig	Nicht genug	Zu viel	Weiß nicht
EU27	23	60	6	11
<b>Geschlecht</b>				
Man	25	58	7	10
Frau	22	61	5	12
<b>Alter</b>				
15-24	23	61	5	11
25-39	24	61	6	9
40-54	25	61	7	7
55+	21	58	7	14
<b>Bildung (Ende)</b>				
15-	22	53	6	19
16-19	23	60	7	10
20+	23	62	7	8
Studiert noch	26	62	2	10
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>				
Selbständige	24	59	8	9
Führungskräfte	23	66	5	6
Andere weiße Kragen	26	61	5	8
Arbeiter	24	59	7	10
Hauspersonen	20	58	7	15
Arbeitslose	20	54	9	17
Ruhestand	21	58	6	15
Studierende	24	62	4	10
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>				
Die meiste Zeit	16	61	7	16
Von Zeit zu Zeit	22	60	8	10
Fast nie / Nie	25	59	5	11
<b>Image der EU</b>				
positiv	26	62	3	9
neutral	22	60	6	12
negativ	16	55	16	13

## 4. Verantwortung für die Reinigung der Umweltverschmutzung

Mehr als neun von zehn Europäern sind der Ansicht, dass Unternehmen die Kosten für die Beseitigung ihrer Umweltverschmutzung tragen sollten.

In Bezug auf die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung stimmen<sup>12</sup>92 % der Befragten der Aussage zu, dass Unternehmen für die Kosten für die Beseitigung ihrer Umweltverschmutzung aufkommen sollten, darunter 59 %, die voll und ganz zustimmen, und 33 %, die dazu neigen, zuzustimmen. 7% sind mit dieser Aussage nicht einverstanden, wobei 60/o dazu neigen, anderer Meinung zu sein, und 1% völlig anderer Meinung sind).

Fast drei Viertel der Befragten (74 %) stimmen der Aussage zu, dass die Behörden die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung tragen sollten, darunter 30 % der Befragten, die voll und ganz zustimmen, und 44 %, die dazu neigen, zuzustimmen. Auf der anderen Seite sind 23% der Befragten anderer Meinung (16% neigen dazu, anderer Meinung zu sein und 7% sind völlig anderer Meinung). 3 % der Befragten „weiß nicht“ oder geben keine Antwort auf diese Frage.

### QB4. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu den Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung (EU27) (%) zustimmen oder nicht zustimmen.

Unternehmen sollten für die Kosten der Reinigung ihrer Umweltverschmutzung aufkommen



Behörden sollten die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung tragen

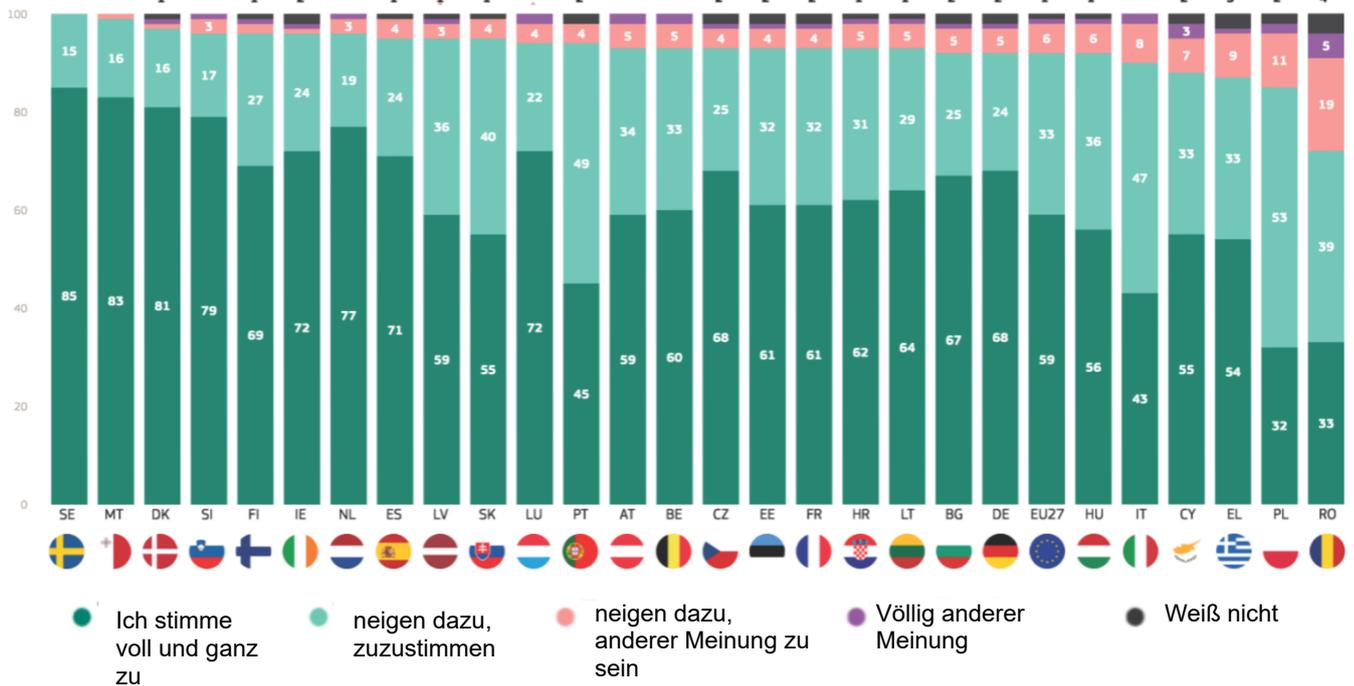


- Ich stimme voll und ganz zu
- neigen dazu, zuzustimmen
- neigen dazu, anderer Meinung zu sein
- Völlig anderer Meinung
- Weiß nicht

<sup>12</sup> QB4. Bitte sagen Sie mir, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu den Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung zustimmen oder nicht zustimmen? 1. Die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung sollten von den Behörden getragen werden. Unternehmen sollten für die Kosten der Reinigung ihrer Umweltverschmutzung aufkommen

In allen 27 Mitgliedstaaten sind mehr als sieben von zehn Befragten der Ansicht, dass Unternehmen für die Kosten der Reinigung ihrer Umweltverschmutzung aufkommen sollten, wobei der Anteil von 100 % in Schweden und 99 % in Dänemark bis 72 % in Rumänien, 85 % in Polen, 87 % in Griechenland und 88 % in Zypern reicht.

**QB4.2. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu den Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung zustimmen oder nicht zustimmen - Unternehmen sollten die Kosten für die Reinigung ihrer Umweltverschmutzung tragen (%)**

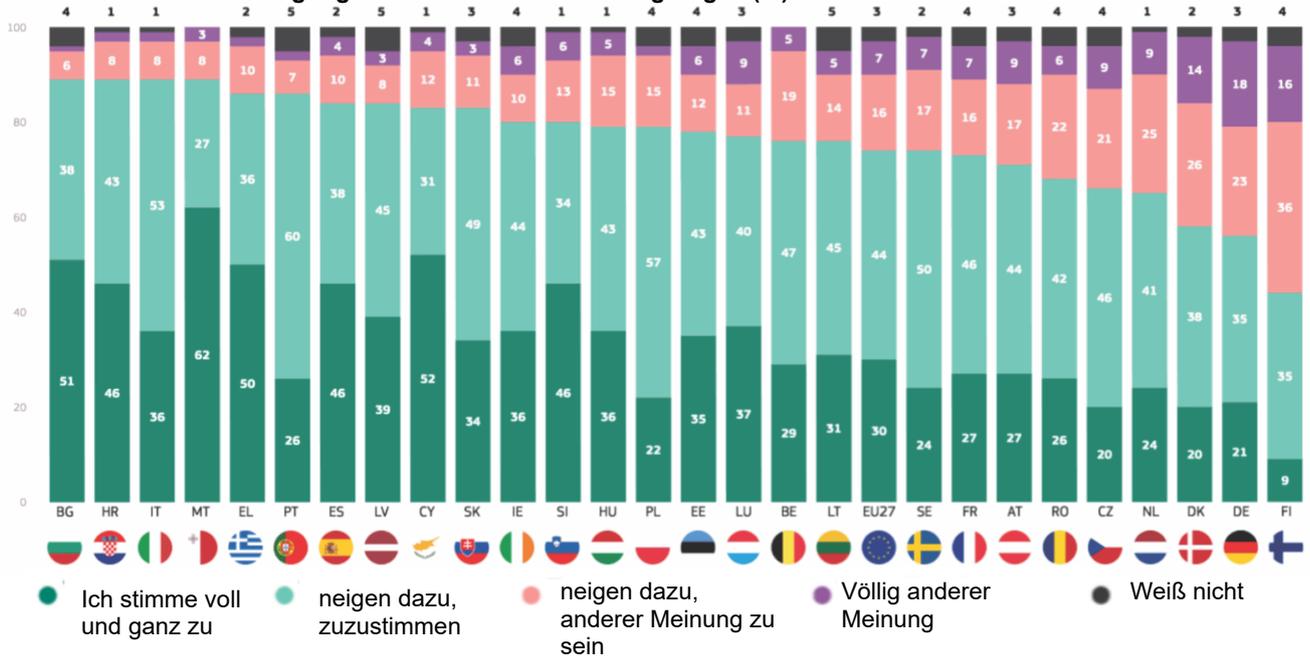


In acht Mitgliedstaaten stimmen über 70 % der Befragten dieser Idee voll und ganz zu, am deutlichsten in Schweden (85 %), Malta (83 %) und Dänemark (81 %), während dagegen nur 32 % in Polen und 33 % in Rumänien dieser Idee voll und ganz zustimmen.

Der Anteil der Befragten, die anderer Meinung sind, ist in Rumänien am höchsten (24%). In weiteren vier Mitgliedstaaten ist mindestens ein Zehntel der Befragten anderer Meinung: Polen (13 %), Griechenland, Zypern und Italien (jeweils 10 %)

In 26 Mitgliedstaaten stimmt die Mehrheit der Befragten der Aussage zu, dass die Behörden die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung tragen sollten. Innerhalb dieser Gruppe von Mitgliedstaaten sind die Anteile sehr unterschiedlich. Am höchsten sind sie in Bulgarien, Kroatien, Italien und Malta (alle 89 %) und am niedrigsten in Deutschland (56 %) und Dänemark (58 %). In Finnland ist eine Minderheit der Befragten dieser Meinung: 44% stimmen zu, 52% sind anderer Meinung.

**QB4.1. Bitte teilen Sie mir mit, inwiefern Sie mit den folgenden Aussagen über die Beseitigung der Umweltverschmutzung einverstanden oder nicht einverstanden sind - die öffentlichen Behörden sollten die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung tragen (%)**



Besonders hoch ist der Anteil der Befragten, die dieser Aussage voll und ganz zustimmen, in Malta (62 %) und Zypern (52 %), wo mehr als die Hälfte der Befragten voll und ganz zustimmt.

Auf der anderen Seite ist mehr als ein Drittel der Befragten mit der Aussage nicht einverstanden. In Finnland ist eine Mehrheit (52 %) anderer Meinung, wobei 41 % der deutschen, 40 % der dänischen und 34 % der niederländischen Befragten anderer Meinung sind.

Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt folgendes:

Jüngere Befragte sind eher der Ansicht, dass die Behörden die Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung (80 %) im Vergleich zu anderen Altersgruppen (70–76 %) tragen sollten. Auch Studierende (78 %) und Hausangestellte (76 %) sagen dies häufiger als andere Berufsgruppen. Das gleiche Muster gilt für diejenigen, die in großen Städten leben (78 %), insbesondere im Vergleich zu denen, die in ländlichen Dörfern leben (71 %). Schließlich stimmen auch diejenigen, die ein positives Bild von der EU haben (77 %), dieser Aussage zu als diejenigen, die ein negatives Bild haben (67 %).

Noch konsequenter sind Antwortmuster, wenn es um die Verantwortung von Unternehmen geht. Die größten Unterschiede bestehen zwischen den Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, und denjenigen, die dies nicht tun. 95 % der Ersten sind der Ansicht, dass Unternehmen die Kosten für die Beseitigung ihrer Umweltverschmutzung tragen sollten, während dies nur 87 % der Befragten mit negativem Image tun.

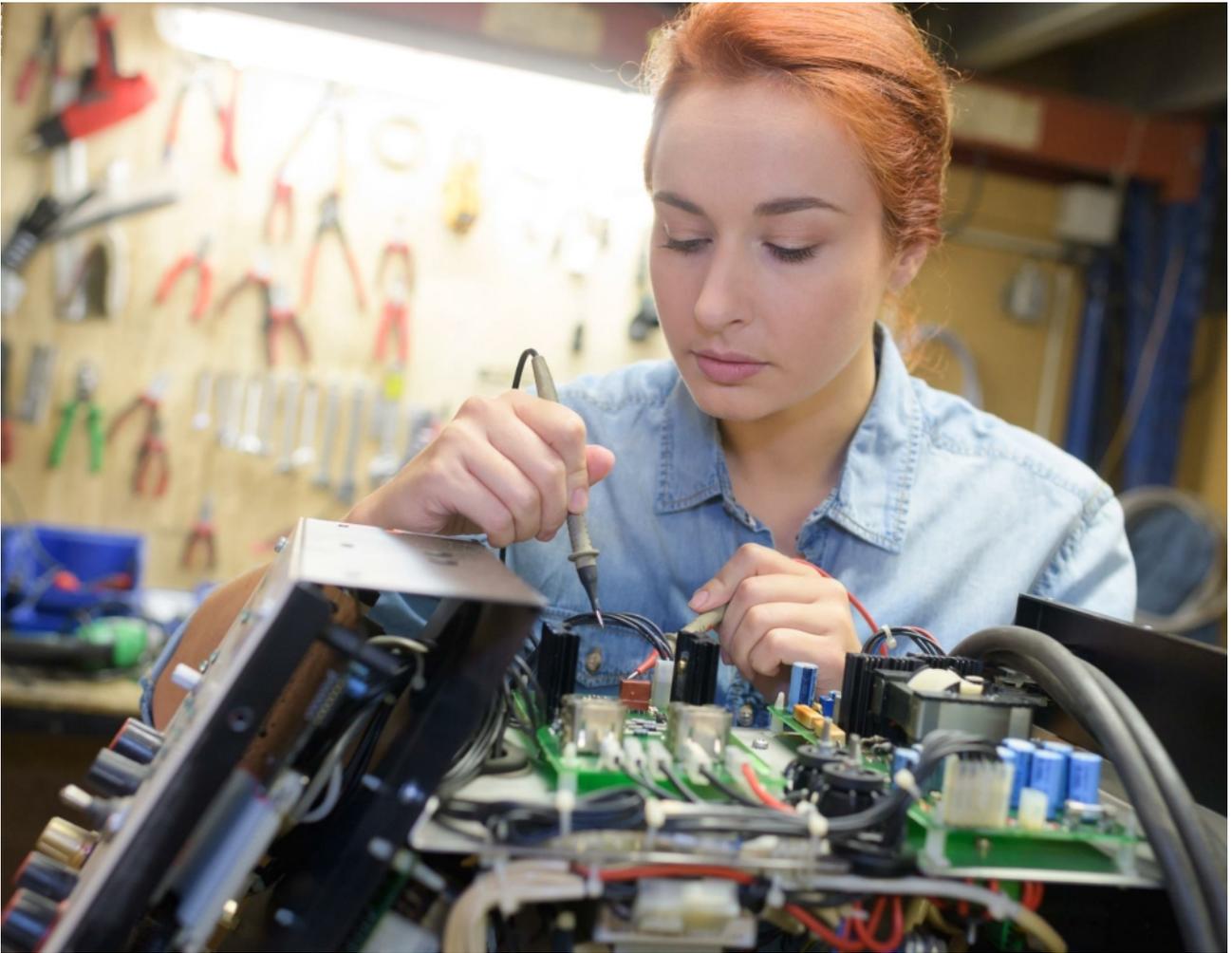
**QB4.1 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu den Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung zustimmen oder nicht zustimmen Öffentliche Behörden sollten die Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung übernehmen (% - EU)**

	„Zustimmen“ insgesamt	„Ablehnung“ insgesamt	Weiß nicht
EU27	74	23	3
<b>Geschlecht</b>			
Man	71	26	3
Frau	76	21	3
<b>Alter</b>			
15-24	80	17	3
25-39	76	22	2
40-54	74	24	2
55+	70	26	4
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	73	22	5
16-19	76	21	3
20+	70	28	2
Studiert noch	79	18	3
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>			
Selbständige	76	22	2
Führungskräfte	71	27	2
Andere weiße Kragen	77	21	2
Arbeiter	74	24	2
Hauspersonen	76	19	5
Arbeitslose	76	20	4
Ruhestand	71	25	4
Studierende	78	19	3
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	71	26	3
Von Zeit zu Zeit	74	24	2
Fast nie/nie	78	19	3

<b>Image der EU</b>			
positiv	77	21	2
neutral	74	23	3
negativ	67	30	3

**QB4.2 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu den Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung zustimmen oder nicht zustimmen Unternehmen sollten die Kosten für die Reinigung ihrer Umweltverschmutzung übernehmen (% - EU)**

	„Zustimmen“ insgesamt	„Ablehnung“ insgesamt	Weiß nicht
EU27	92	7	1
<b>Geschlecht</b>			
Man	92	7	1
Frau	91	7	2
<b>Alter</b>			
15-24	91	8	1
25-39	90	9	1
40-54	91	8	1
55+	92	6	2
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	89	8	3
16-19	91	8	1
20+	92	7	1
Studiert noch	94	5	1
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>			
Selbständige	90	9	1
Führungskräfte	93	6	1
Andere weiße Kragen	92	7	1
Arbeiter	90	9	1
Hauspersonen	90	8	2
Arbeitslose	90	8	2
Ruhestand	92	6	2
Studierende	92	7	1
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	90	8	2
Von Zeit zu Zeit	92	7	1
Fast nie / Nie	92	6	2
<b>Image der EU</b>			
positiv	95	5	0
neutral	89	9	2
negativ	87	11	2



## **III. Grüne Wirtschaft und Kreislaufwirtschaft**

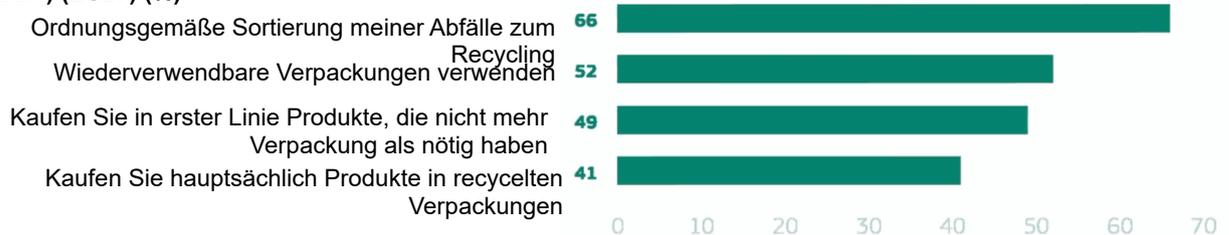
Das dritte Kapitel konzentriert sich auf die Bemühungen der Bürger, Abfälle zu reduzieren, ihre Wahrnehmung der problematischsten Abfallarten und ihre Bereitschaft, mehr für nachhaltige Produkte zu bezahlen.

## 1. Maßnahmen der Bürgerinnen und Bürger zur Abfallvermeidung

**Mehr als die Hälfte der Europäer würde erwägen, ihre Abfälle richtig zu sortieren oder wiederverwendbare Verpackungen zu verwenden, um die Abfallmenge zu reduzieren.**

Auf die Frage, was die Befragten persönlich tun würden, um die Abfallmenge zu reduzieren,<sup>13</sup> geben die meisten an, dass sie ihre Abfälle für das Recycling richtig sortieren würden. Es folgt die Verwendung von wiederverwendbaren Verpackungen und vor allem der Kauf von Produkten, die nicht mehr Verpackungen als nötig haben. Zuletzt kommt der Kauf von Produkten in recycelten Verpackungen.

**QB6. Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie in Betracht ziehen, um die Abfallmenge zu reduzieren? Bitte wählen Sie alle Optionen aus, die auf Sie zutreffen. (GLEICHENDE ANTWORTEN MÖGLICH) (EU27) (%)**

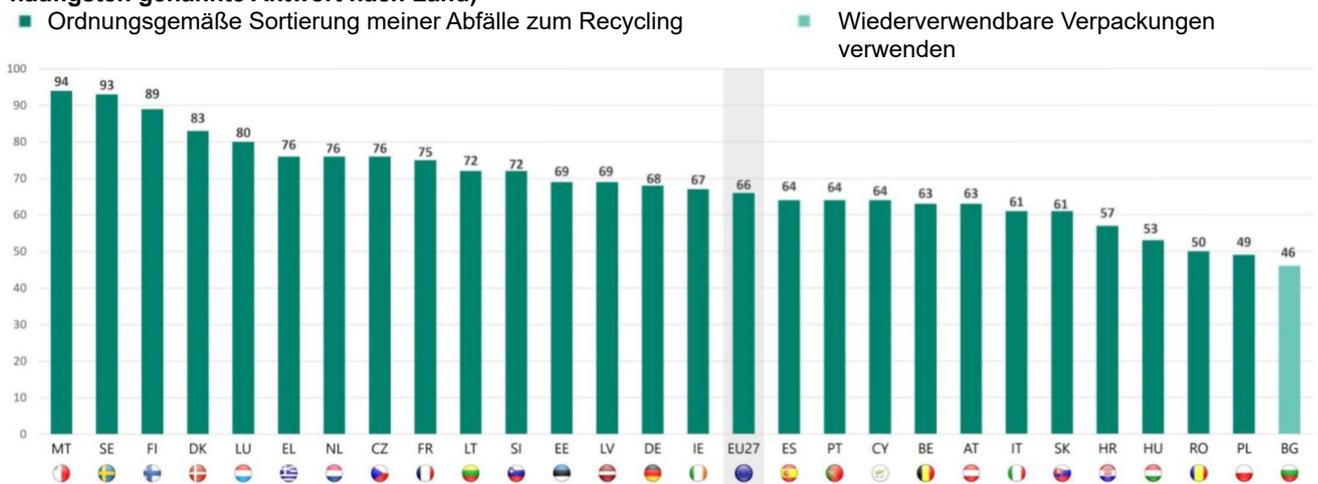


13 QB6. Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie in Betracht ziehen, um die Abfallmenge zu reduzieren?

Die „korrekte Sortierung meiner Abfälle“ ist die am häufigsten ausgewählte Maßnahme in 26 Mitgliedstaaten. Sie wird am häufigsten in Malta (94 %) und Schweden (93 %) ausgewählt, wo mehr als neun von zehn Befragten angeben, dass sie eine korrekte Sortierung ihrer Abfälle in Betracht ziehen würden. Am niedrigsten ist der Anteil in Bulgarien (40 %), wo diese Maßnahme an zweiter Stelle steht.

„Verwendung von Mehrwegverpackungen“ rangiert auf EU-Ebene an zweiter Stelle und belegt in Bulgarien den ersten Platz (46 %). In allen anderen Mitgliedstaaten steht dieser Posten an zweiter oder dritter Stelle. Besonders hoch sind die Anteile in Schweden (82 %) und Malta (74 %).

**QB6. Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie in Betracht ziehen, um die Abfallmenge zu reduzieren? Bitte wählen Sie alle Optionen aus, die auf Sie zutreffen. (GLEICHENDE ANTWORTEN MÖGLICH) (% - Die am häufigsten genannte Antwort nach Land)**



„Primärer Einkauf von Produkten, die nicht mehr Verpackungen als nötig haben“ liegt in 23 Mitgliedstaaten an zweiter oder dritter Stelle, darunter Schweden (81 %), wo die Erwähnungen am höchsten sind. In Zypern (28%), Portugal (29%), Malta (33%) und Litauen (34%) rangiert dieser Artikel nicht unter den ersten drei.

„Primärer Einkauf von Produkten in recycelten Verpackungen“ steht in Italien an zweiter Stelle (40 %) und ist die am dritthäufigsten ausgewählte Maßnahme in sechs Mitgliedstaaten, darunter Griechenland (53 %). Es ist bemerkenswert, dass Schweden (71 %) den höchsten Anteil der Befragten hat, die diesen Punkt erwähnen, obwohl dieses Thema nicht zu den Top 3 des Landes gehört.

Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass die Antwortmuster zwischen den verschiedenen soziodemografischen Gruppen weitgehend konsistent sind.

Einige geringfügige Unterschiede können für diejenigen gesehen werden, die bis zum Alter von 20 Jahren oder länger in Vollzeitausbildung blieben.

Diese Gruppe erwähnt systematisch eher alle für einzelne Maßnahmen zur Verringerung der Abfallmenge. Das gleiche Muster gilt für Führungskräfte und in geringerem Maße für Selbstständige und Studierende. So geben 55 % der Führungskräfte an, dass sie „in erster Linie Produkte kaufen, die nicht mehr Verpackungen als nötig haben“, verglichen mit 43 % der Hausangestellten.

Die Befragten, die in großen Städten leben, erwähnen auch eher alle vier Maßnahmen als diejenigen, die in ländlichen Gebieten leben. So nennen beispielsweise 57 % der in städtischen Gebieten lebenden Personen „wiederverwendbare Verpackungen“ im Vergleich zu 49 % der in ländlichen Gebieten lebenden Personen.

**QB6 Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie in Betracht ziehen, um die Abfallmenge zu reduzieren? Bitte wählen Sie alle Optionen aus, die auf Sie zutreffen. (GLEICHENDE ANTWORTEN MÖGLICH) (% - EU)**

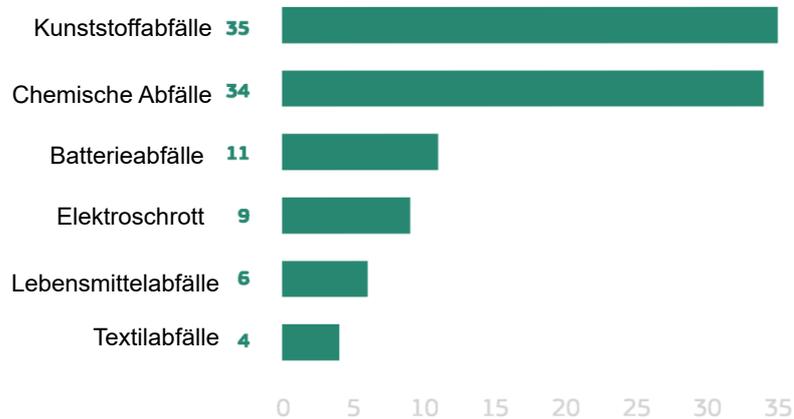
	Meine Abfälle richtig sortieren	Wiederverwendbare Verpackungen verwenden	Kaufen Sie in erster Linie Produkte, die nicht mehr Verpackung als nötig haben	Kaufen Sie hauptsächlich Produkte in recycelten Verpackungen
EU27	66	52	49	41
<b>Bildung (Ende)</b>				
15-	64	45	41	35
16-19	64	47	47	39
20+	69	58	56	45
Studiert noch	65	59	49	49
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>				
Selbständige	64	52	52	44
Führungskräfte	67	55	55	47
Andere weiße Kragen	65	54	51	43
Arbeiter	64	49	47	38
Hauspersonen	64	41	43	35
Arbeitslose	67	50	49	35
Ruhestand	68	50	49	40
Studierende	65	58	48	47
<b>Subjektive Urbanisierung</b>				
Ländliches Dorf	63	49	47	38
Kleine / mittelgroße Stadt	67	50	47	40
Großstadt	67	57	54	46

## 2. Die problematischsten Abfallarten

Die Europäer sind der Ansicht, dass Kunststoffabfälle und chemische Abfälle die problematischsten Arten von Abfällen in ihrem Land sind.

Auf die Frage, welche Abfallart am problematischsten sei, wählten die EU-Befragten am häufigsten Kunststoffabfälle und chemische Abfälle aus (35 % bzw. 34 %). Andere Arten von Abfällen hinken weit hinterher, wobei Batterieabfälle nach (11 %) kommen, gefolgt von Elektronikabfällen (9 %), Lebensmittelabfällen (6 %) und Textilabfällen (4 %).

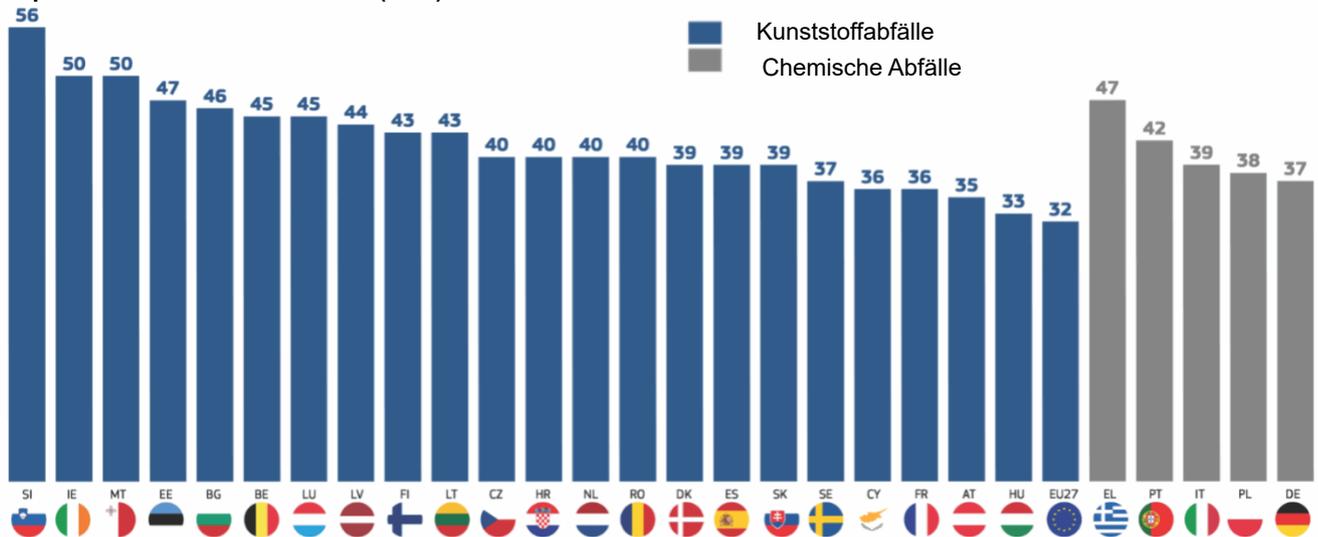
**Q87a. Welche der folgenden Abfallarten sind Ihrer Meinung nach in (UNSEREM LAND) am problematischsten? Erstens? (EU27) (%)**



In 22 Mitgliedstaaten gelten Kunststoffabfälle als die problematischste Abfallart in ihren Ländern. Dies gilt insbesondere für Slowenien (56 %), Irland (50 %) und Malta (50 %).

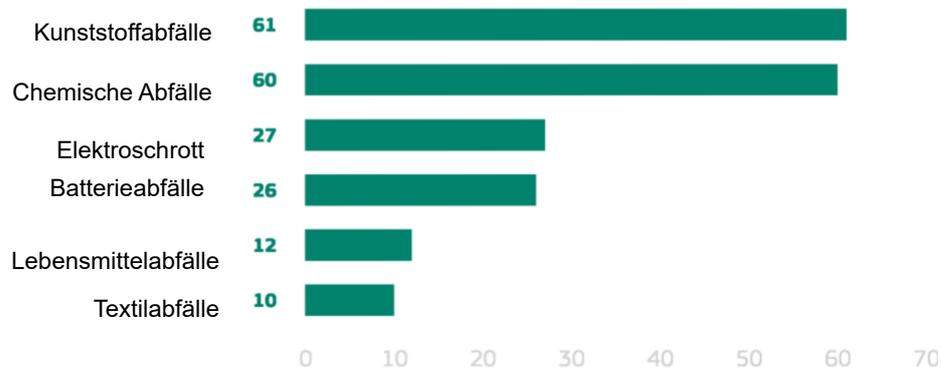
Von den anderen fünf Mitgliedstaaten betrachteten sie chemische Abfälle stattdessen als den problematischsten. Dies gilt insbesondere für Tanne Griechenland (47 %), Portugal (42 %) und Italien (37 %).

**QB7a. Welche der folgenden Abfallarten sind Ihrer Meinung nach in (UNSEREM LAND) am problematischsten? Erstens? (in %)**



Bei der Bewertung der problematischsten Abfallarten in ihrem Land,<sup>14</sup> bei der die Befragten aufgefordert werden, zwei Arten anzugeben, stufen 61 % der Europäer Kunststoffabfälle als die am meisten oder zweithäufigsten problematische Abfallart ein. Weit hinter diesen beiden liegt der Elektronikschrott, der von 27 % der Befragten ausgewählt wurde, gefolgt von Batterieschrott (26 %). Lebensmittelabfälle (12 %) und Textilabfälle (10 %) werden von rund einem Zehntel der Befragten genannt.

**QB7T. Welche der folgenden Abfallarten sind Ihrer Meinung nach am problematischsten in (UNSEREM LAND)? Erstens? Und dann? (EU27) (%)**



<sup>14</sup> QB7. Welche der folgenden Abfallarten sind Ihrer Meinung nach in (UNSEREM LAND) am problematischsten? Erstens? Und dann?

Kunststoffabfälle stehen auf EU-Ebene an erster Stelle und werden in 20 Mitgliedstaaten am häufigsten genannt, insbesondere in Slowenien (75 %), Irland (74 %) und Belgien (71 %), wo sie von mehr als sieben von zehn Befragten ausgewählt wurden. In Schweden (59%) teilt es den ersten Platz mit chemischen Abfällen. Kunststoffabfälle stehen in den sieben verbleibenden Mitgliedstaaten an zweiter Stelle.

Chemische Abfälle stehen auf EU-Ebene an zweiter Stelle, stehen aber in acht Mitgliedstaaten an erster Stelle, insbesondere in Griechenland (73 %), wo die Anteile am höchsten sind. In 18 Mitgliedstaaten liegt sie an zweiter Stelle, am höchsten ist sie in Spanien (64 %). Es liegt an dritter Stelle in einem Mitgliedstaat, Irland, wo knapp ein Drittel (32 %) es für die wichtigste Abfallart in ihrem Land hält.

Elektroschrott steht auf EU-Ebene an dritter Stelle, in Schweden an zweiter Stelle (31 %). Elektroschrott ist die dritthäufigste Abfallart in 15 Mitgliedstaaten. In den übrigen elf Mitgliedstaaten rangiert sie nicht unter den ersten drei.

Batterieabfälle sind die dritthäufigste Abfallart in neun Mitgliedstaaten, darunter Zypern (51 %), wo der Anteil am höchsten ist. In den übrigen 18 Mitgliedstaaten rangiert sie nicht unter den ersten drei. Am anderen Ende der Skala erwähnen nur 12 % der Befragten diese Art von Abfällen in Irland.

In Irland (38 %), wo der Anteil am höchsten ist, liegt die Lebensmittelverschwendung an zweiter Stelle und in Rumänien (31 %) und Bulgarien (22 %) an dritter Stelle. In den übrigen 24 Mitgliedstaaten rangiert sie nicht unter den ersten drei. In sechs Mitgliedstaaten erwähnt weniger als ein Zehntel der Befragten Lebensmittelverschwendung, wobei der niedrigste Anteil in Griechenland (6 %) zu verzeichnen ist.

Textilabfälle gehören in keinem Mitgliedstaat zu den ersten drei. Am höchsten ist der Anteil in Finnland (21 %), wo mehr als ein Fünftel der Befragten diese Art von Abfällen in ihrem Land als am problematischsten ansieht. Am niedrigsten ist der Anteil der Befragten in Griechenland (3 %), Zypern (4 %), Deutschland (4 %) und Ungarn (5 %).

**QB7T. Welche der folgenden Abfallarten sind Ihrer Meinung nach in (UNSEREM LAND) am problematischsten? Erstens? Und dann? (% - Die am häufigsten genannte Antwort nach Ländern)**

■ Kunststoffabfälle

■ Chemische Abfälle



Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede. Die Befragten ab 55 Jahren erwähnen jedoch eher „chemische Abfälle“ (63 %) als andere Altersgruppen (56–59 %). So auch diejenigen, die die Vollzeitausbildung am frühesten verlassen haben (64% vs. 59% - 61%). Auch Rentner (63 %) und Selbständige (63 %) erwähnen häufiger als andere Berufsgruppen chemische Abfälle.

Diejenigen, die in ländlichen Gebieten leben, erwähnen eher „Batterieabfälle“ und „chemische Abfälle“ als diejenigen, die in großen Städten leben (28 % bzw. 62 % im Vergleich zu 22 % bzw. 59 %).

**QB7T Welche der folgenden Abfallarten sind Ihrer Meinung nach in (UNSEREM LAND) am problematischsten? Erstens? Und dann?**

	Kunststoffabfälle	Chemische Abfälle	Elektroschrott	Batterieabfälle	Lebensmittelabfälle	Textilabfälle
EU27	61	60	27	26	12	10
<b>Alter</b>						
15-24	63	56	28	24	15	10
25-39	59	59	27	26	14	11
40-54	61	59	27	27	12	10
55+	62	63	26	26	10	8
<b>Bildung (Ende)</b>						
15-	60	64	24	29	11	6
16-19	62	61	25	27	12	9
20+	61	59	29	25	12	11
Studiert noch	61	58	30	24	13	11
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>						
Selbständige	62	63	24	25	11	11
Führungskräfte	60	59	29	26	12	11
Andere weiße Kragen	60	59	27	27	13	11
Arbeiter	60	60	26	28	14	9
Hauspersonen	63	63	24	26	10	9
Arbeitslose	63	54	26	28	12	10
Ruhestand	63	63	26	25	10	8
Studierende	61	56	30	24	14	11
<b>Subjektive Urbanisierung</b>						
Ländliches Dorf	61	62	26	28	11	9
Kleine / mittelgroße Stadt	61	60	27	28	11	10
Großstadt	63	59	29	22	14	10

### 3. Bereitschaft, mehr für nachhaltige Produkte zu zahlen

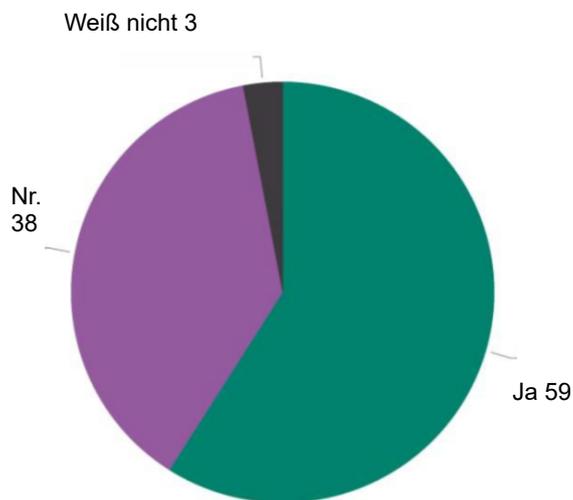
#### Fast sechs von zehn Befragten sind bereit, mehr für nachhaltige Produkte zu bezahlen.

Auf die Frage, ob die Europäer bereit seien, mehr für nachhaltige Produkte zu zahlen, die leichter zu reparieren, zu recyceln und/oder auf ökologisch nachhaltige Weise herzustellen sind,<sup>15</sup> antworteten fast sechs von zehn Befragten mit „Ja“ (59 %). Fast vier von zehn Befragten antworten mit „Nein“ (38 %) und 3 % mit „Weiß nicht“.

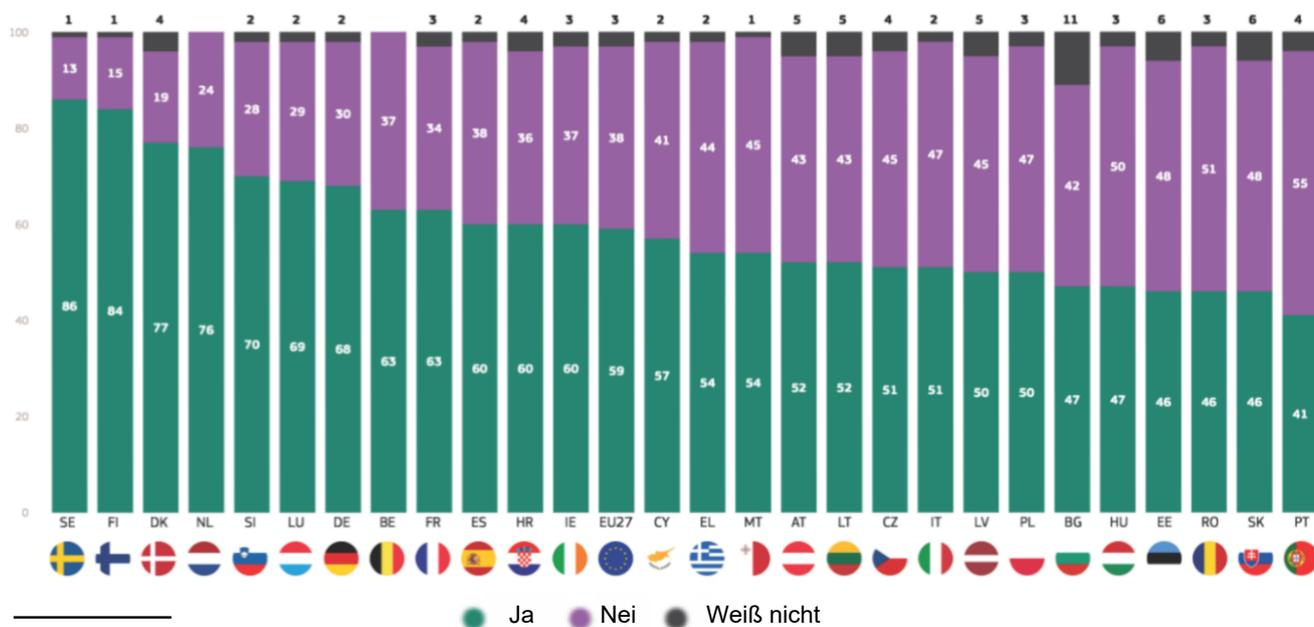
In 22 Mitgliedstaaten würde eine Mehrheit der Befragten akzeptieren, beim Kauf von Produkten wie Möbeln, Textilien oder elektronischen Geräten mehr für Produkte zu zahlen, die leichter zu reparieren, zu recyceln und/oder auf ökologisch nachhaltige Weise herzustellen sind. Innerhalb dieser Gruppe von Mitgliedstaaten sind die Anteile jedoch sehr unterschiedlich und reichen von 86 % in Schweden und 84 % in Finnland bis zu 47 % in Bulgarien.

Im Gegenteil, in fünf Mitgliedstaaten wären mehr Befragte nicht bereit, mehr zu zahlen als bereit, mehr zu zahlen – eine Mehrheit in Portugal (55% Rumänien (51%) und Ungarn).

QB8. Wenn Sie Produkte wie Möbel, Textilien oder elektronische Geräte kaufen, wären Sie bereit, mehr für Produkte zu zahlen, die leichter zu reparieren, recycelbar und / oder ökologisch nachhaltig hergestellt sind? (EU27) (%)



QB8. Wenn Sie Produkte wie Möbel, Textilien oder elektronische Geräte kaufen, wären Sie bereit, mehr für Produkte zu zahlen, die leichter zu reparieren sind. recycelbar und / oder ökologisch nachhaltig hergestellt? (in %)



15 QB8. Wenn Sie Produkte wie Möbel, Textilien oder elektronische Geräte kaufen, wären Sie bereit, mehr für Produkte zu zahlen, die leichter zu reparieren, recycelbar und/oder ökologisch nachhaltig hergestellt sind?

Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt nur sehr geringe Unterschiede nach Geschlecht und Alter. Diejenigen, die in der Vollzeitausbildung am längsten geblieben sind, zahlen jedoch eher mehr für nachhaltige Produkte (69%) als diejenigen, die die Vollzeitausbildung im Alter von 15 Jahren oder früher verlassen haben (47%). Das gleiche Muster gilt für Manager (67 %), insbesondere im Vergleich zu Hausangestellten (47 %) und Arbeitslosen (49 %).

Diejenigen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen (65%), sagen dies auch häufiger als diejenigen, die die meiste Zeit solche Schwierigkeiten haben (41%). Signifikante Unterschiede in den Antwortmustern können auch für diejenigen beobachtet werden, die sich als Oberschicht der Gesellschaft betrachten (79%), wo fast acht von zehn Befragten 50 sagen, verglichen mit denen, die sich als Arbeiterklasse sehen (50%).

**QB8 Wenn Sie Produkte wie Möbel, Textilien oder elektronische Geräte kaufen, wären Sie bereit, mehr für Produkte zu zahlen, die leichter zu reparieren, recycelbar und / oder ökologisch nachhaltig hergestellt sind? (in % - EU)**

	Ja	Nein	Weiß nicht
EU27	59	38	3
<b>Geschlecht</b>			
Man	59	38	3
Frau	60	38	2
<b>Alter</b>			
15-24	61	37	2
25-39	60	37	3
40-54	59	39	2
55+	59	38	3
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	47	50	3
16-19	55	42	3
20+	69	29	2
Studiert noch	66	31	3
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>			
Selbständige	61	37	2
Führungskräfte	67	31	2
Andere weiße Kragen	61	36	3
Arbeiter	55	42	3
Hauspersonen	47	51	2
Arbeitslose	49	47	4
Ruhestand	60	37	3
Studierende	64	33	3
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	41	56	3
Von Zeit zu Zeit	51	46	3
Fast nie / Nie	65	33	2
<b>Erwäge, zu gehören</b>			
Die Arbeiterklasse	50	46	4
Die untere Mittelschicht	58	39	3
Die Mittelschicht	62	36	2
Die obere Mittelschicht	73	26	1
Die Oberschicht	79	21	0



## IV. Gefährliche Chemikalien

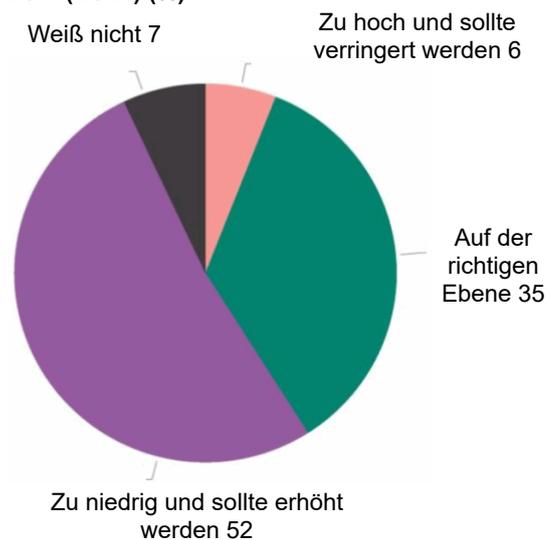
Das vierte Kapitel konzentriert sich auf die Wahrnehmung der Bemühungen der Europäischen Union zum Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit vor gefährlichen Chemikalien. Es befasst sich dann mit den Befürchtungen rund um gefährliche Chemikalien in Bezug auf Umwelt-, Gesundheits- und Kaufentscheidungen. Schließlich berichtet es über die selbstberichtete Vertrautheit mit PFAS und die damit verbundenen Bedenken in Bezug auf die Umwelt und die menschliche Gesundheit.

## 1. EU-Umweltschutz vor gefährlichen Chemikalien

**Mehr als die Hälfte der Europäer ist der Ansicht, dass das tatsächliche Schutzniveau für die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu niedrig ist und erhöht werden sollte.**

Eine Mehrheit (52 %) der Europäer ist der Ansicht, dass das derzeitige Schutzniveau der EU vor gefährlichen Chemikalien für die Umwelt und die menschliche Gesundheit zu niedrig ist und erhöht werden sollte.<sup>16</sup> Mehr als ein Drittel (35%) ist der Ansicht, dass das derzeitige Schutzniveau auf dem richtigen Niveau ist, und 6% sagen, dass es zu hoch ist und gesenkt werden sollte. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Befragten, die mit „weiß nicht“ antworten, über dem Niveau der Befragten liegt, die das Schutzniveau als zu hoch erachten.

**QB9. Um die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu schützen, glauben Sie, dass das derzeitige Schutzniveau in der EU... (EU27) (%)**



<sup>16</sup> Frage 9 Sind Sie der Meinung, dass das derzeitige Schutzniveau in der EU zum Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor gefährlichen Chemikalien ... ist?

In 21 Mitgliedstaaten ist die Mehrheit der Ansicht, dass der derzeitige Schutz vor gefährlichen Chemikalien in der EU für die menschliche Gesundheit und die Umwelt zu gering ist und erhöht werden sollte.

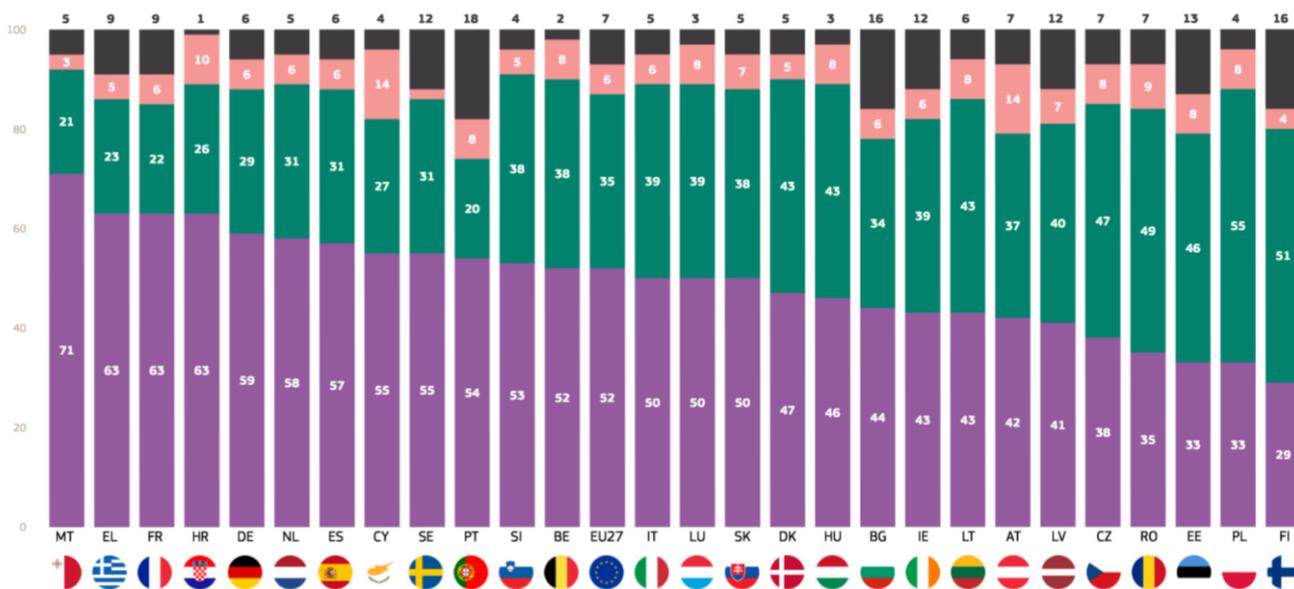
Innerhalb dieser Gruppe sind die Anteile jedoch sehr unterschiedlich: von 71 % in Malta und 63 % in Griechenland über 41 % in Lettland (gegenüber 40 % auf dem richtigen Niveau) bis hin zu 42 % in Österreich (gegenüber 37 % auf dem richtigen Niveau).

In zwei Mitgliedstaaten, nämlich Polen (55 %) und Finnland (51 %), hält die Mehrheit der Befragten das

derzeitige Schutzniveau für ungefähr richtig. In drei weiteren Mitgliedstaaten, nämlich Rumänien (49 %), Tschechien (47 %) und Estland (46 %), halten es mehr Befragte für richtig als für zu niedrig, erreichen aber keine der beiden eine Mehrheit.

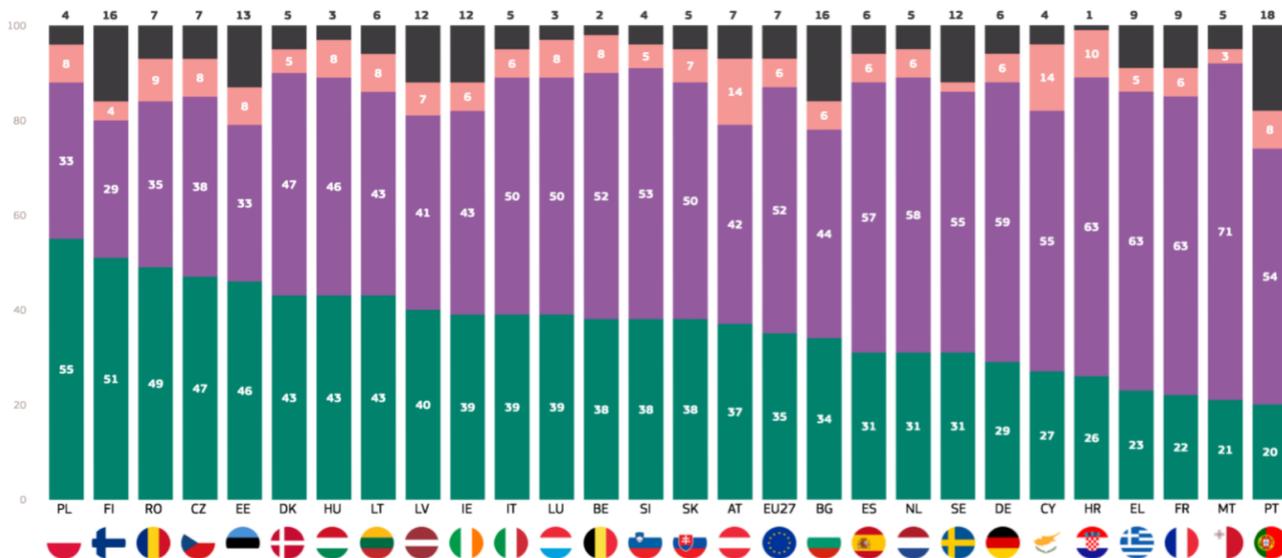
In Litauen sind die Meinungen gleichmäßig gespalten: 43 % „auf dem richtigen Niveau“ gegenüber 43 % „zu niedrig und sollte erhöht werden“.

**QB9. Um die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu schützen, glauben Sie, dass das derzeitige Schutzniveau in der EU... (in %)**



● Zu niedrig und sollte erhöht werden ● Auf der richtigen Ebene ● Zu hoch und sollte reduziert werden ● Weiß nicht

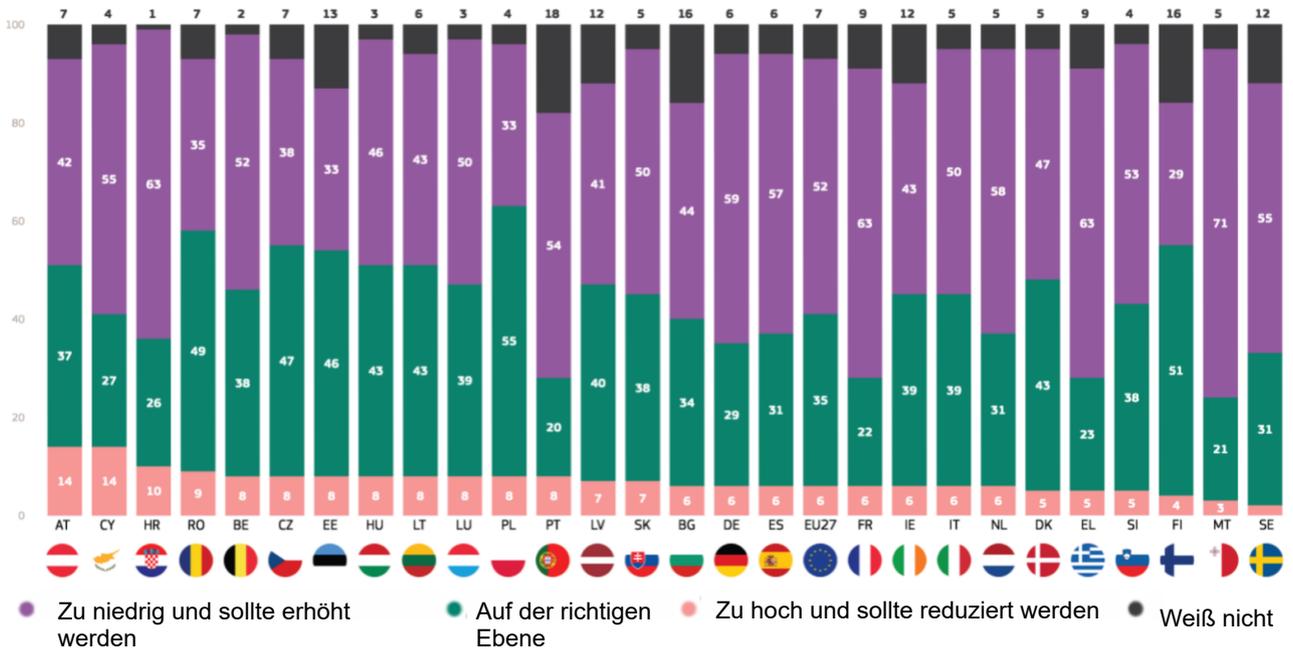
**QB9. Um die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu schützen, glauben Sie, dass das derzeitige Schutzniveau in der EU... (in %)**



● Zu niedrig und sollte erhöht werden ● Auf der richtigen Ebene ● Zu hoch und sollte reduziert werden ● Weiß nicht

In Österreich, Zypern (jeweils 14 %) und Kroatien (10 %) ist mindestens jeder zehnte Befragte der Ansicht, dass das derzeitige Schutzniveau zu hoch ist und gesenkt werden sollte. Schließlich ist bemerkenswert, dass in Portugal (18 %), Finnland, Bulgarien (jeweils 16 %), Estland (13 %), Lettland, Irland und Schweden (jeweils 12 %) mehr als jeder zehnte Befragte sagt, er wisse es nicht.

**QB9. Um die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu schützen, glauben Sie, dass das derzeitige Schutzniveau in der EU... (in %)**



Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt konsistente Antwortmuster in den verschiedenen Kategorien. Ältere Befragte sind jedoch eher der Ansicht, dass der Schutz der menschlichen Gesundheit vor gefährlichen Chemikalien zu gering ist. 55 Prozent der über 55-Jährigen sagen 50, verglichen mit 48 Prozent der jüngeren Befragten. Die Arbeitslosen fallen mit einem geringeren Anteil auf, der dieser Aussage zustimmt (46% im Vergleich zu 51%-56% in anderen Berufsgruppen).

**QB9 Um die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu schützen, glauben Sie, dass das derzeitige Schutzniveau in der EU... (in % - EU)**

	Zu niedrig und sollte erhöht werden	Auf der richtige n Ebene	Zu hoch und sollte reduziert werden	Weiß nicht
EU27	52	35	6	7
<b>Alter</b>				
15-24	48	39	7	6
25-39	50	33	7	5
40-54	53	35	7	5
55+	55	31	5	9
<b>Bildung (Ende)</b>				
15-	52	30	5	13
16-19	52	34	8	6
20+	53	36	6	5
Studiert noch	51	37	6	6
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>				
Selbständige	53	34	8	5
Führungskräfte	52	38	6	4
Andere weiße Kragen	51	38	6	5
Arbeiter	51	36	7	6
Hauspersonen	55	29	8	8
Arbeitslose	46	35	7	12
Ruhestand	55	30	6	9
Studierende	51	37	7	5

## 2. Bedenken hinsichtlich gefährlicher Chemikalien

### Mehr als acht von zehn Europäern sind besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf ihre Gesundheit und die Umwelt.<sup>17</sup>

Eine große Mehrheit der Befragten (84 %) gibt an, dass sie sich Sorgen über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf ihre Gesundheit machen; 41% stimmen zu und 43% neigen dazu, zuzustimmen. Ein kleiner Teil (15%) gibt an, dass sie sich keine Sorgen machen.

Im Vergleich zu einer früheren Umfrage im Jahr 2019 ging der Anteil der Befragten, die sich Sorgen über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf ihre Gesundheit machen, leicht um einen Prozentpunkt zurück, während der Anteil derer, die sich keine Sorgen machen, symmetrisch zunahm. Während die Gesamtveränderung gering ist, gibt es bei der granularen Ebene einen Rückgang um vier Prozentpunkte bei denjenigen, die „völlig zustimmen“, und einen Anstieg um drei Prozentpunkte bei denjenigen, die „zustimmen wollen“.

Derselbe Anteil der Europäer (84 %) gibt an, besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt zu sein, darunter 39 %, die „völlig damit einverstanden“ sind, besorgt zu sein.

Auch hier geben 15% der Befragten an, dass sie sich keine Sorgen machen.

Seit 2019 ist der Anteil der Befragten, die sich Sorgen um die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt machen, stark um sechs Prozentpunkte gesunken, während der Anteil derer, die sich keine Sorgen machen, symmetrisch gestiegen ist. Im Einzelnen ging der Anteil derjenigen, die der Sorge „völlig zustimmen“, um neun Prozentpunkte zurück, während diejenigen, die der Sorge „zustimmen“, um drei Prozentpunkte zunahm. Infolgedessen gewannen moderate Antwortmuster für beide Items an Boden, während polarisiertere Antwortmuster zurückgingen.

Fast drei Viertel (72 %) der Europäer geben an, dass sie bei Einkäufen die chemische Sicherheit von Produkten berücksichtigen, darunter 26 %, die dieser Aussage „völlig zustimmen“, und 46 %, die „zustimmen wollen“. Etwas mehr als ein Viertel der Befragten (27 %) ist anderer Meinung, darunter 6 %, die „völlig anderer Meinung“ sind.

#### QB10. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf Alltagsprodukte wie Bratpfannen, Spielzeug und Reinigungsmittel. Bitte sagen Sie mir, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen. (EU27) (%)

Sie sind besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt



Sie sind besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf Ihre Gesundheit



Sie berücksichtigen die chemische Sicherheit von Produkten beim Einkauf



● Ich stimme voll und ganz zu    
 ● neigen dazu, zuzustimmen    
 ● neigen dazu, anderer Meinung zu sein    
 ● Völlig anderer Meinung    
 ● Weiß nicht

17 QB10. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen: 1. Sie sind besorgt über die Auswirkungen von Chemikalien in alltäglichen Produkten auf die Umwelt; 2. Sie sind besorgt über die Auswirkungen von Chemikalien in alltäglichen Produkten auf Ihre Gesundheit; 3. Sie berücksichtigen die chemische Sicherheit von Produkten beim Einkauf.

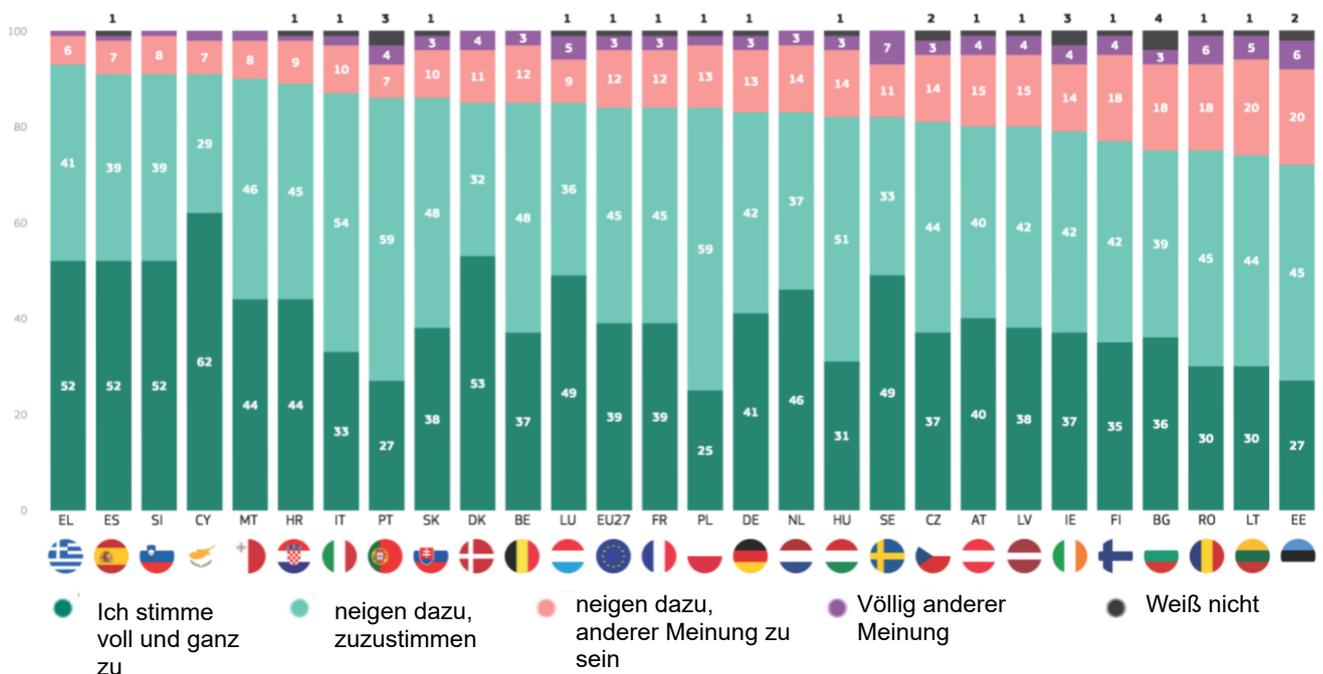
a) **Besorgnis über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien auf die Umwelt**

In allen 27 Mitgliedstaaten geben mehr als sieben von zehn Befragten an, dass sie über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt besorgt sind. Die Anteile reichen von 93 % in Griechenland und 91 % in Spanien, Slowenien und Zypern, wo sie am höchsten sind, bis zu 72 % in Estland und 74 % in Litauen, wo sie am niedrigsten sind. In fünf Mitgliedstaaten stimmte mehr als die Hälfte der Befragten der Aussage „völlig zu“, vor allem in Zypern (62 %).

Umgekehrt stimmt mindestens ein Fünftel der Befragten in fünf Mitgliedstaaten dieser Aussage nicht zu, insbesondere in Estland (26 %) und Litauen (25 %). Obwohl der Anteil der Befragten, die sich Sorgen über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt machen, insgesamt sehr hoch ist, ist er seit 2019 in allen 27 Mitgliedstaaten zurückgegangen.

Der Rückgang übersteigt zehn Prozentpunkte in sechs Mitgliedstaaten, nämlich Estland (72 %, -13), Bulgarien (75 %, -12), Portugal (86 %, -11), Luxemburg (85 %, -10), Lettland (80 %, -10) und Irland (79 %, 10).

**QB10.2. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf alltägliche Produkte wie Bratpfannen, Spielzeug und Reinigungsmittel. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen: Sie sind besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in alltäglichen Produkten auf die Umwelt (%)**



**b) Besorgnis über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien auf die Gesundheit**

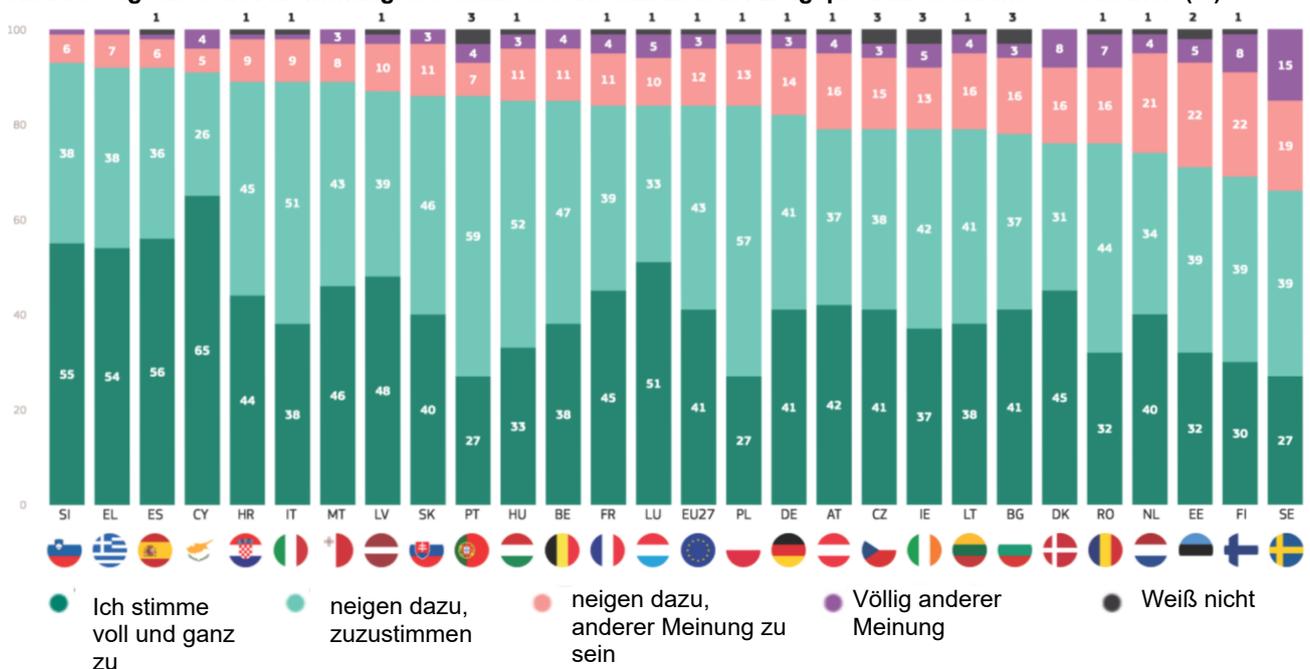
In allen 27 Mitgliedstaaten geben mindestens zwei Drittel der Befragten an, dass sie über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf ihre Gesundheit besorgt sind. Die Anteile reichen von 93% in Slowenien, 92% in Griechenland und Spanien, wo sie am höchsten sind, bis zu 66% in Schweden und 69% in Finnland, wo weniger als sieben von zehn Befragten darüber besorgt sind. In fünf Mitgliedstaaten stimmte mehr als die Hälfte der Befragten der Aussage „völlig zu“, vor allem in Zypern (65 %).

Demgegenüber stimmt in acht Mitgliedstaaten mindestens ein Fünftel der Befragten dieser Aussage nicht zu, darunter 34 % in Schweden.

Seit 2019 ist der Anteil der Befragten, die sich Sorgen über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf ihre Gesundheit machen, in fünf Mitgliedstaaten gestiegen, darunter die Niederlande (74 %, +3 Prozentpunkte), während der Anteil in Italien (89 %), Österreich (79 %) und Dänemark (76 %) unverändert blieb.

Dagegen gingen die Anteile in den übrigen 19 Mitgliedstaaten zurück, vor allem in Bulgarien (78 %, -12) und Portugal (86 %, -10).

**QB10.3. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf alltägliche Produkte wie Bratpfannen, Spielzeug und Reinigungsmittel. Bitte sagen Sie mir, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen: - Sie sind besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf Ihre Gesundheit (%)**

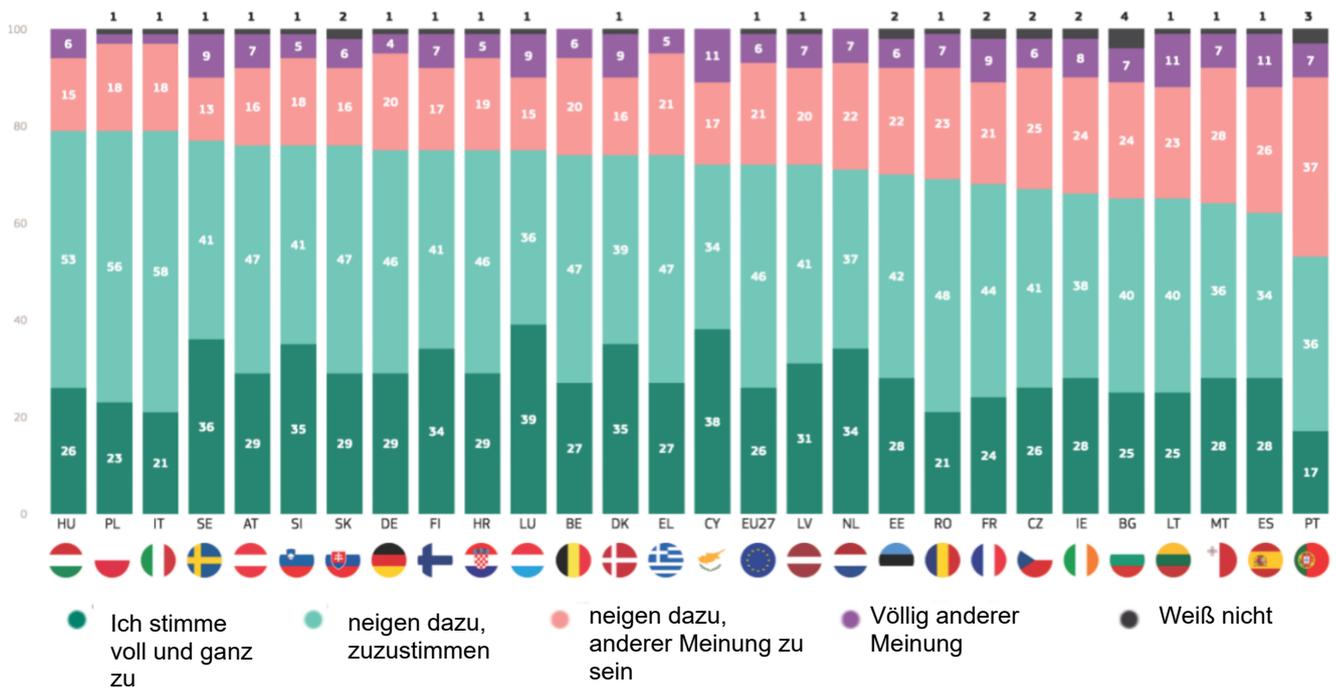


c) Berücksichtigung der chemischen Sicherheit von Produkten beim Einkauf

In allen 27 Mitgliedstaaten stimmt mehr als die Hälfte der Befragten zu, dass sie die chemische Sicherheit von Produkten beim Kauf berücksichtigen. Die Anteile reichen von 79 % in Ungarn, Polen und Italien, wo sie am höchsten sind, bis zu 53 % in Portugal und 62 % in Spanien, wo sie am niedrigsten sind. In acht Mitgliedstaaten stimmten mindestens drei von zehn Befragten der Aussage „völlig zu“, insbesondere in Luxemburg (39 %) und Zypern (38 %).

Demgegenüber sind mindestens drei von zehn Befragten in neun Mitgliedstaaten anderer Meinung, insbesondere in Portugal (44 %). Darüber hinaus stimmt in Spanien, Zypern und Litauen mehr als jeder zehnte Befragte (jeweils 11 %) dieser Aussage nicht zu.

**QB10.1. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf alltägliche Produkte wie Bratpfannen, Spielzeug und Reinigungsmittel. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen: - Sie berücksichtigen die chemische Sicherheit von Produkten bei Einkäufen (%)**



Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass ältere Befragte und diejenigen, die bis zum Alter von 20 Jahren in Vollzeitausbildung blieben, sich eher auf alle drei Aussagen einigen als ihre jeweiligen Kollegen. Zum Beispiel berücksichtigen 77% derjenigen, die am längsten studiert haben, die chemische Sicherheit von Produkten beim Kauf, verglichen mit 66% derjenigen, die die Vollzeitausbildung im Alter von 15 Jahren oder früher verlassen haben.

Das gleiche Antwortmuster gilt für diejenigen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen. Zum Beispiel sagen 85% von ihnen, dass sie über die Auswirkungen von Chemikalien in Alltagsprodukten auf ihre Gesundheit besorgt sind, verglichen mit 80% unter denen, die solche Schwierigkeiten die meiste Zeit haben.

Diejenigen, die ein positives Bild von der EU haben, sind auch eher geneigt, sich systematisch auf alle drei Aussagen zu einigen, als diejenigen, die ein negatives Bild haben. So sind beispielsweise 89 % der Befragten besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt, verglichen mit 77 % der Befragten, die ein negatives Bild von der EU haben.

**QB10 Die folgenden Aussagen beziehen sich auf alltägliche Produkte wie Bratpfannen, Spielzeug und Reinigungsmittel. Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit den folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind. (% - "Zustimmen" insgesamt)**

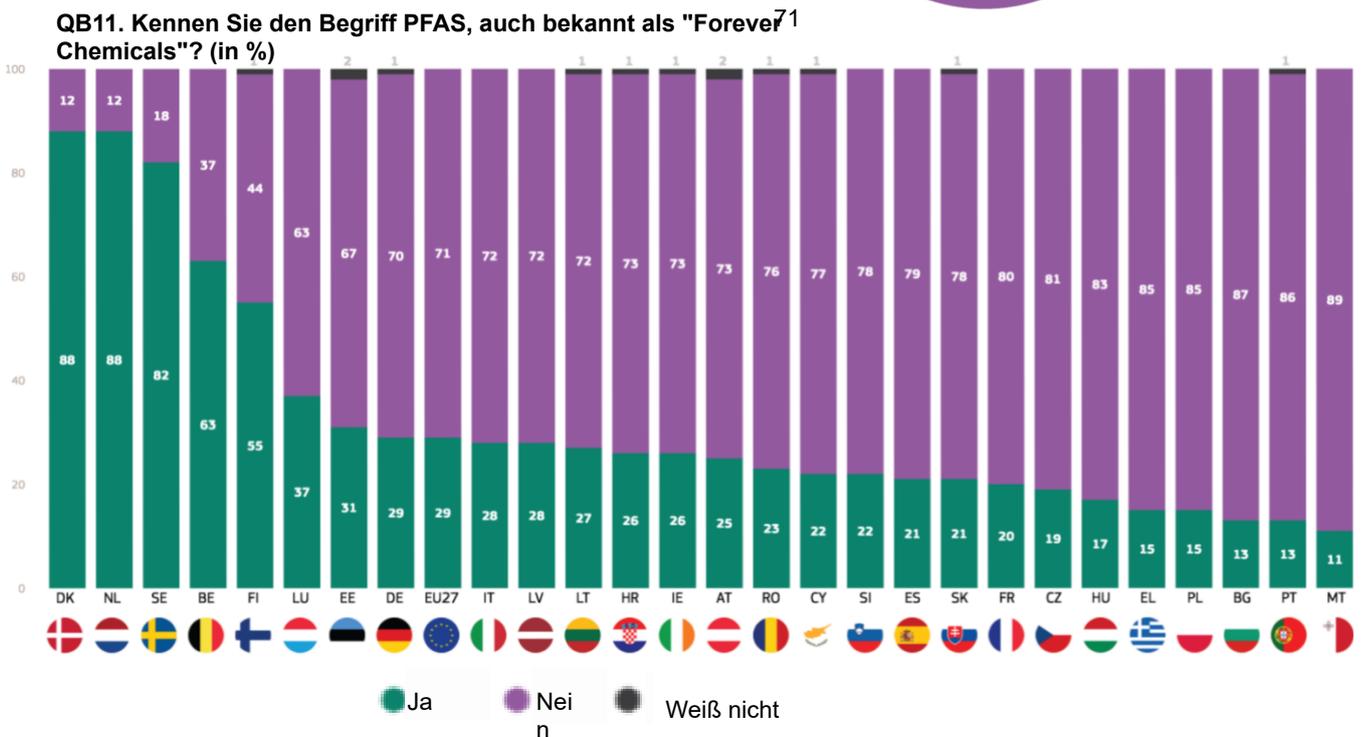
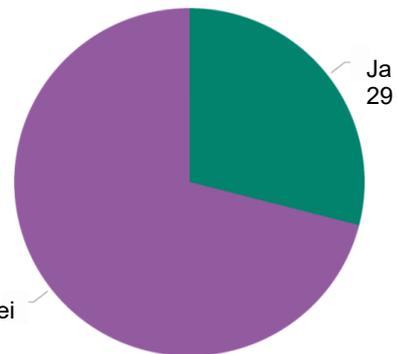
	Sie sind besorgt über die Auswirkungen von schädlichen Chemikalien in alltäglichen Produkten auf die Umwelt	Sie sind besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf Ihre Gesundheit	Sie berücksichtigen die chemische Sicherheit von Produkten beim Einkauf
EU27	84	84	72
<b>Geschlecht</b>			
Man	83	82	69
Frau	87	86	74
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	83	84	66
16-19	84	84	72
20+	87	84	77
Studiert noch	83	82	64
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	82	80	61
Von Zeit zu Zeit	82	83	70
Fast nie / Nie	86	85	74
<b>Image der EU</b>			
positiv	89	87	76
neutral	83	82	70
negativ	77	78	64

### 3. Selbstberichtetes Wissen und Bedenken in Bezug auf PFAS

QB11. Kennen Sie den Begriff PFAS, auch bekannt als "Forever Chemicals"? (EU27) (%)

#### a) Selbstberichtetes Wissen über PFAS

Bei der Messung des selbst gemeldeten Wissens über den Begriff PFAS (auch bekannt als „Forever Chemicals“) geben 29 % der Europäer an,<sup>18</sup> dass sie ihn gehört haben, während 71 % dies nicht getan haben.



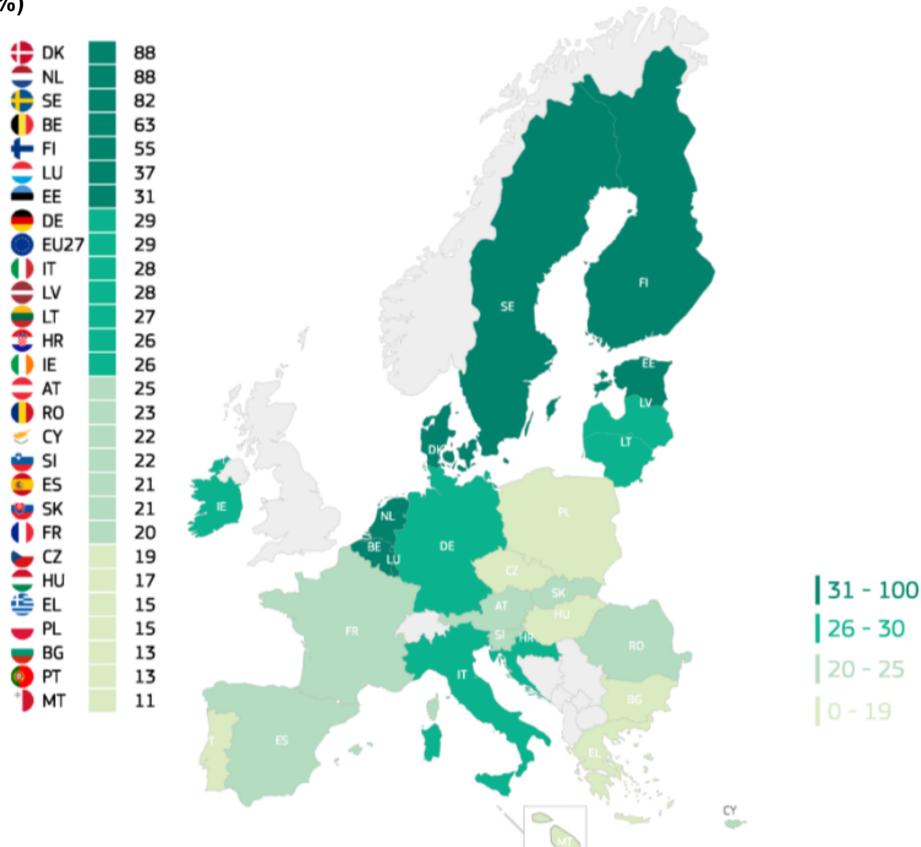
18 QB11. Kennen Sie den Begriff PFAS, auch bekannt als „Forever Chemicals“?

Die nachstehende Karte zeigt den Anteil der Befragten in jedem Mitgliedstaat, die von dem Begriff PFAS gehört haben.

Mehr als die Hälfte der Befragten in fünf Mitgliedstaaten hörte vor der Erhebung von PFAS – in Dänemark, den Niederlanden (jeweils 88 %), Schweden (82 %), Belgien (63 %) und Finnland (55 %).

Am anderen Ende der Skala hat in sieben Mitgliedstaaten weniger als jeder fünfte Befragte vom Begriff PFAS gehört. Am niedrigsten ist der Bekanntheitsgrad in Portugal, Bulgarien (jeweils 13 %) und Malta (11 %), wo etwas mehr als jeder zehnte Befragte davon gehört hat.

**QB11. Kennen Sie den Begriff PFAS, auch bekannt als "Forever Chemicals"? - Ja (%)**



Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt einige signifikante Unterschiede, die hauptsächlich mit Bildung und sozialer Position zusammenhängen.

So haben diejenigen, die in der Vollzeitausbildung am längsten geblieben sind, mehr als doppelt so häufig von PFAS gehört (41%) als diejenigen, die die Vollzeitausbildung im Alter von 15 Jahren oder früher (15%). Das gleiche Muster gilt für Führungskräfte (40 %) und in geringerem Maße für Studierende (30 %). Die Unterschiede sind auch stark, wenn man diejenigen betrachtet, die sich als Oberschicht der Gesellschaft sehen (54%) im Vergleich zu denen, die sich als Arbeiterklasse betrachten (19%).

Befragte, die ein positives Bild von der EU haben (34 %), sagen dies auch häufiger als diejenigen, die ein negatives Bild haben (26 %).

**QB11 Kennen Sie den Begriff PFAS, auch bekannt als "für immer Chemikalien"? (in % - EU)**

	Ja	Nein	Weiß nicht
EU27	29	71	0
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	15	85	0
16-19	23	76	1
20+	41	59	0
Studiert noch	30	70	0
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>			
Selbständige	38	62	0
Führungskräfte	40	59	1
Andere weiße Kragen	32	68	0
Arbeiter	24	76	0
Hauspersonen	20	80	0
Arbeitslose	23	76	1
Ruhestand	26	74	0
Studierende	30	70	0
<b>Erwäge, zu gehören</b>			
Die Arbeiterklasse	19	81	0
Die untere Mittelschicht	26	73	1
Die Mittelschicht	30	70	0
Die obere Mittelschicht	53	46	1
Die Oberschicht	54	45	1
<b>Image der EU</b>			
positiv	34	65	1
neutral	23	77	0
negativ	26	74	0

Nachdem sie nach ihrem Wissen über den Begriff PFAS gefragt wurden, erhielten alle Befragten die folgende Definition: PFAS, auch bekannt als "für immer Chemikalien" sind künstliche Chemikalien, die in vielen Produkten verwendet werden, wie Lebensmittelverpackungen, Antihaftpfannen, Outdoor-Kleidung und viele andere. Sie haben nützliche Eigenschaften, wie Hitze, Öl, Flecken oder Wasser widerstehen, oder werden für Antihafbeschichtungen verwendet. Viele PFAS können nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesundheit von Mensch und Tier haben und gelten als "für immer Chemikalien", da sie sich nicht abbauen und lange in der Umwelt verbleiben können.

Nach der Definition wurden die Befragten zu ihren Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen von PFAS auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt sowie auf ihre Kaufentscheidungen befragt.

### b) Bedenken in Bezug auf PFAS

Auf die Frage nach dem Ausmaß der Besorgnis in Bezug auf PFAS gaben 84 % der Befragten an,<sup>19</sup>dass sie über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt besorgt seien – 44 % stimmten voll und ganz zu und 40 % stimmten tendenziell zu. Nur wenige Befragte (13%) sind mit den Aussagen nicht einverstanden.

Ein ähnlicher Anteil (81 %) gibt an, dass sie sich Sorgen über mögliche gesundheitliche Auswirkungen einer Exposition gegenüber PFAS machen – 39 % stimmen dem völlig zu und 42 % neigen dazu, dem zuzustimmen. Nur wenige stimmen der Aussage wieder zu (16%).

#### QB12. Inwieweit sind Sie mit den folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden? (EU27)

(%)  
Sie sind besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt



Sie sind besorgt über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen der Exposition gegenüber PFAS.



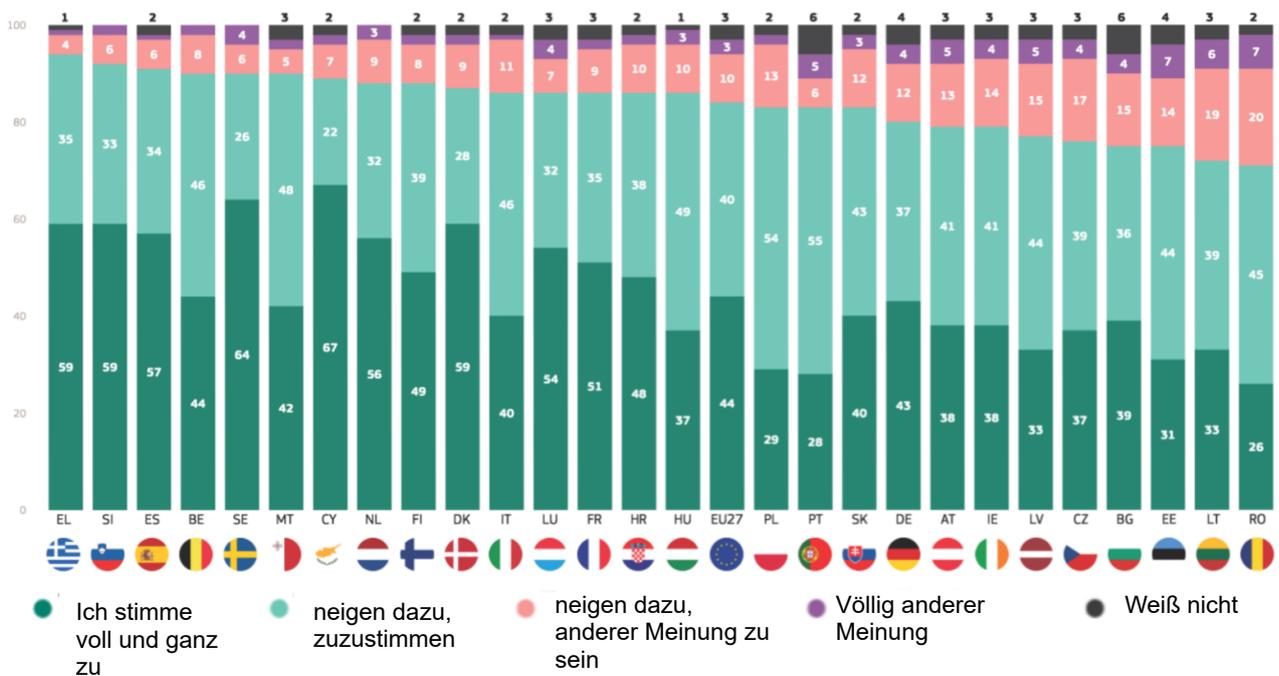
- Ich stimme voll und ganz zu
- neigen dazu, zuzustimmen
- neigen dazu, anderer Meinung zu sein
- Völlig anderer Meinung
- Weiß nicht

19 QB12. Inwieweit sind Sie mit den folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden? 1. Sie sind besorgt über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen einer Exposition gegenüber PFAS; 2. Sie sind besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt.

In allen 27 Mitgliedstaaten geben mehr als sieben von zehn Befragten an, dass sie über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt besorgt sind. Besonders besorgniserregend sind Griechenland (94 %), Slowenien (92 %), Spanien (91 %), Belgien, Schweden und Malta (jeweils 90 %), wo mindestens neun von zehn Befragten dies sagen. Am geringsten sind die Bedenken in Rumänien (71 %) und Litauen (72 %). In neun Mitgliedstaaten stimmt mehr als die Hälfte der Befragten den Aussagen voll und ganz zu, wobei die Werte in Zypern (67 %) und Schweden (64 %) am höchsten sind.

Die größte Uneinigkeit mit der Aussage besteht in Rumänien (27 %) und Litauen (25 %), wo mindestens ein Viertel der Befragten diese Idee ablehnt.

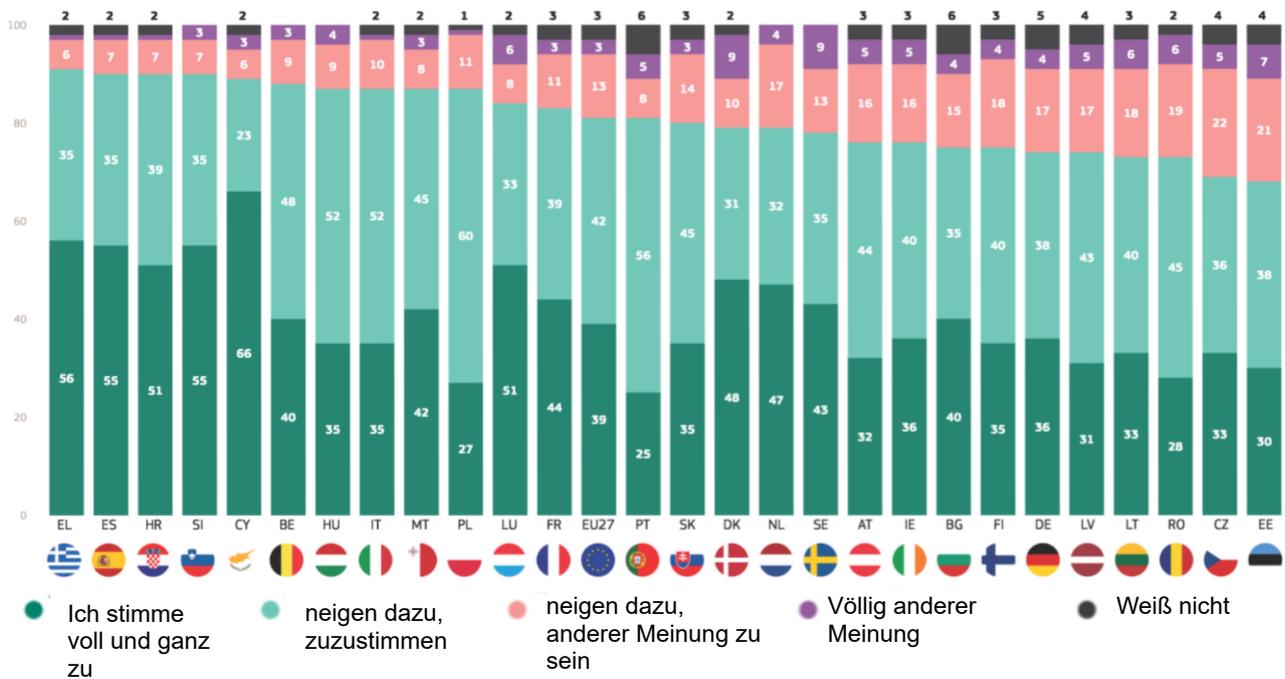
**QB12.2. Inwieweit sind Sie mit den folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden? :- Sie sind besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt (%)**



In allen 27 Mitgliedstaaten geben mehr als zwei Drittel der Befragten an, dass sie über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen von PFAS durch die Exposition gegenüber PFAS besorgt sind. Besonders besorgniserregend sind Griechenland (91 %), Spanien, Kroatien und Slowenien (jeweils 90 %), wo mindestens neun von zehn Befragten dies sagen. Am geringsten besorgniserregend sind Estland (68 %) und Tschechien (69 %). In Zypern (66 %), Griechenland (56 %), Slowenien, Spanien (jeweils 55 %), Kroatien und Luxemburg (jeweils 51 %) stimmt mehr als die Hälfte der Befragten dieser Aussage voll und ganz zu.

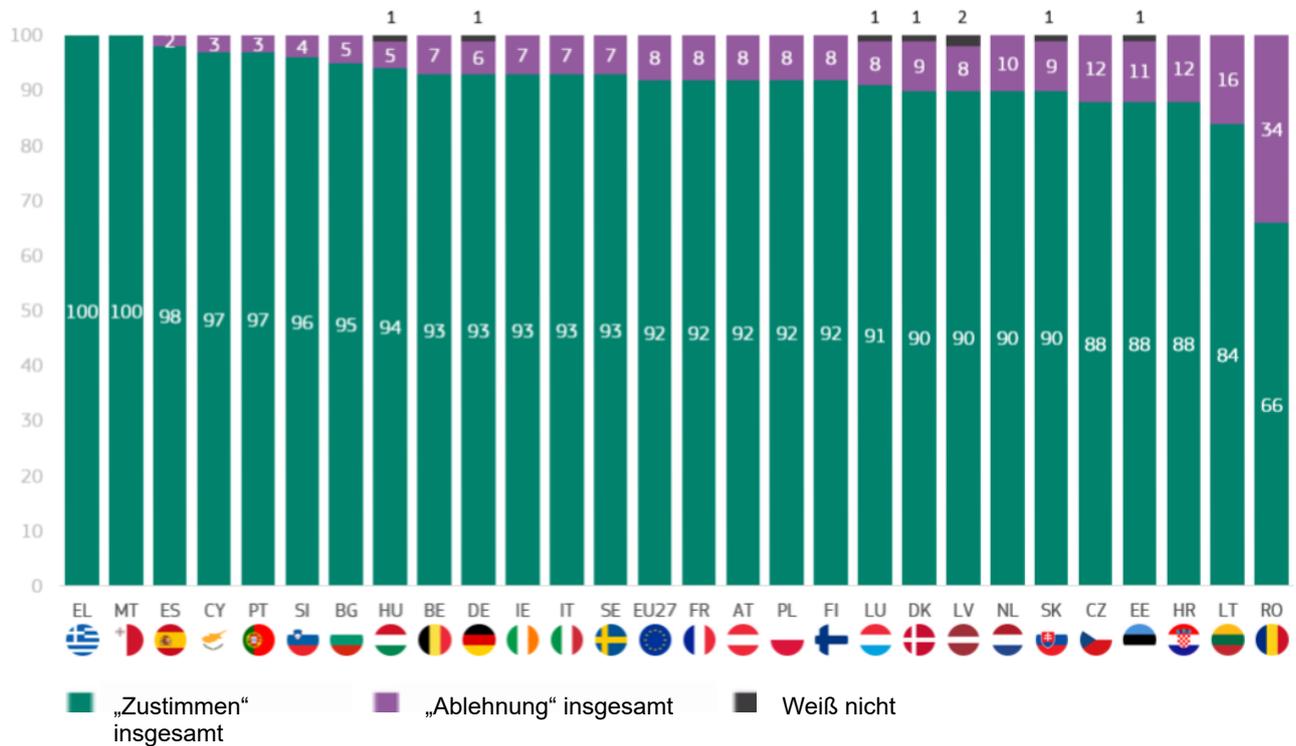
Die größte Uneinigkeit mit der Erklärung besteht in Estland (28 %), Tschechien (27 %) und Rumänien (25 %).

**QB12.1. Inwieweit sind Sie mit den folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden? Sie sind besorgt über mögliche gesundheitliche Auswirkungen der Exposition gegenüber PFAS. (in %)**

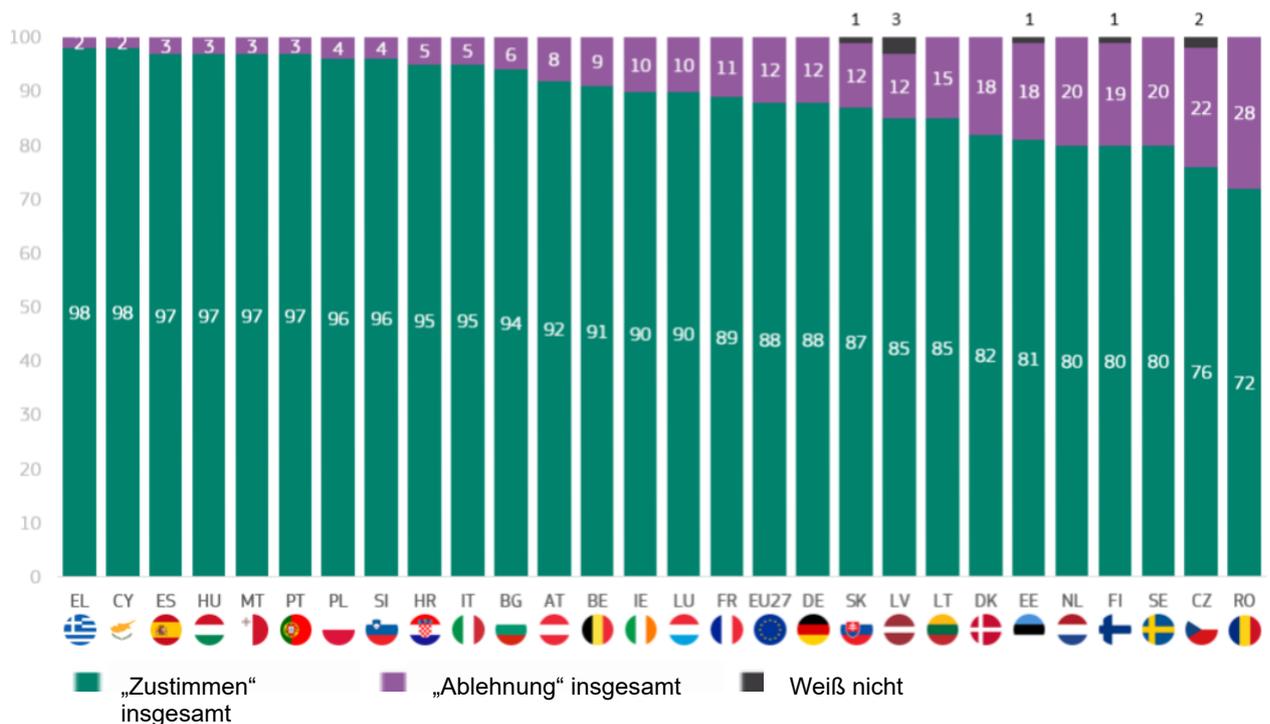


Wie bereits erwähnt, wurden die Befragten nach einem kurzen einleitenden Text zu ihrer Besorgnis über PFAS befragt. So wurden sowohl Befragte, die zuvor über PFAS informiert waren, als auch diejenigen, die dies nicht taten, nach ihrem Grad der Besorgnis befragt.

**QB12.2.haben gehört. Sie sind besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt (EU27) (%)**



**QB12.1.haben gehört. Sie sind besorgt über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen der Exposition gegenüber PFAS. (EU27) (%)**



Während insgesamt eine große Mehrheit der Befragten erklärt, dass sie über PFAS besorgt sind, unabhängig davon, ob sie vor der Umfrage davon wussten oder nicht, sind die Befragten, die Vorkenntnisse über PFAS melden, eher besorgt über ihre Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt. Sie sagen vor allem eher, dass sie „völlig damit einverstanden“ sind, sich über diese Auswirkungen Sorgen zu machen.

<b>QB12. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder widersprechen ihnen? (EU27) (%)</b>							
	<b>Sie sind besorgt über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen der Exposition gegenüber PFAS</b>	<b>Haben gehört</b>	<b>Nicht gehört</b>		<b>Sie sind besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt</b>	<b>Haben gehört</b>	<b>Nicht gehört</b>
Ich stimme voll und ganz zu	39	51	34	Ich stimme voll und ganz zu	44	59	38
neigen dazu, zuzustimmen	42	37	45	neigen dazu, zuzustimmen	40	33	43
neigen dazu, anderer Meinung zu sein	13	9	14	neigen dazu, anderer Meinung zu sein	10	7	12
Völlig anderer Meinung	3	3	3	Völlig anderer Meinung	3	1	3
Weiß nicht	3	0	4	Weiß nicht	3	0	4
„Zustimmen“ insgesamt	81	88	79	„Zustimmen“ insgesamt	84	92	81
Total "Einverstanden"	16	12	17	Total "Einverstanden"	12	8	15

Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass ältere Befragte und diejenigen, die bis zum Alter von 20 Jahren in Vollzeitausbildung blieben, sich eher auf die beiden Aussagen einigen als ihre jeweiligen Kollegen. Zum Beispiel sind 88% derjenigen, die am längsten studiert haben, besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt, verglichen mit 79% derjenigen, die im Alter von 15 Jahren oder früher die Vollzeitausbildung verlassen haben.

Das gleiche Antwortmuster gilt für diejenigen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen. Zum Beispiel sind 86 % von ihnen besorgt über die Umweltauswirkungen von PFAS, verglichen mit 81 % unter denen, die solche Schwierigkeiten die meiste Zeit haben.

**FB12.1 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder sind mit ihnen nicht einverstanden? Sie sind besorgt über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen der Exposition gegenüber PFAS. (in % - EU)**

	„Zustimmen“ insgesamt	„Ablehnung“ insgesamt	Weiß nicht
EU27	81	16	3
<b>Geschlecht</b>			
Man	80	18	2
Frau	83	14	3
<b>Alter</b>			
15-24	79	18	3
25-39	82	16	2
40-54	83	15	2
55+	81	16	3
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	78	17	5
16-19	81	16	3
20+	84	15	1
Studiert noch	82	16	2
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	78	17	5
Von Zeit zu Zeit	81	16	3
Fast nie / Nie	83	15	2
<b>Image der EU</b>			
positiv	85	13	2
neutral	80	17	3
negativ	74	23	3

Diejenigen, die ein positives Bild von der EU haben, sind auch eher geneigt, sich systematisch auf alle drei Aussagen zu einigen, als diejenigen, die ein negatives Bild haben. So sind 85 % von ihnen besorgt über die potenziellen gesundheitlichen Auswirkungen von PFAS, wenn sie ihnen ausgesetzt sind, verglichen mit 74 % derjenigen, die ein negatives Bild von der EU haben.

**QB12.2 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder sind mit ihnen nicht einverstanden? Sie sind besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt. (in % - EU)**

	„Zustimmen“ insgesamt	„Ablehnung“ insgesamt	Weiß nicht
EU27	84	13	3
<b>Geschlecht</b>			
Man	83	14	3
Frau	85	12	3
<b>Alter</b>			
15-24	85	13	2
25-39	84	14	2
40-54	84	14	2
55+	84	13	3
<b>Bildung (Ende)</b>			
15-	79	16	5
16-19	82	15	3
20+	88	11	1
Studiert noch	87	12	1
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>			
Die meiste Zeit	81	15	4
Von Zeit zu Zeit	81	16	3
Fast nie / Nie	86	12	2
<b>Image der EU</b>			
positiv	88	10	2
neutral	82	15	3
negativ	75	21	4



## **V. Wasserbezogene Fragen**

Im fünften Kapitel geht es um Wasserfragen. Es beginnt mit der Untersuchung des Bewusstseins der Europäer für wasserbezogene Bedrohungen in ihren jeweiligen Ländern, gefolgt von einer Untersuchung der Wahrnehmung wasserbezogener Risiken auf nationaler Ebene. Schließlich wird die Rolle der nationalen Interessenträger bei der wirksamen Wasserbewirtschaftung untersucht, bevor zusätzliche Maßnahmen zur Bewältigung von Wasserproblemen in Europa erörtert werden.

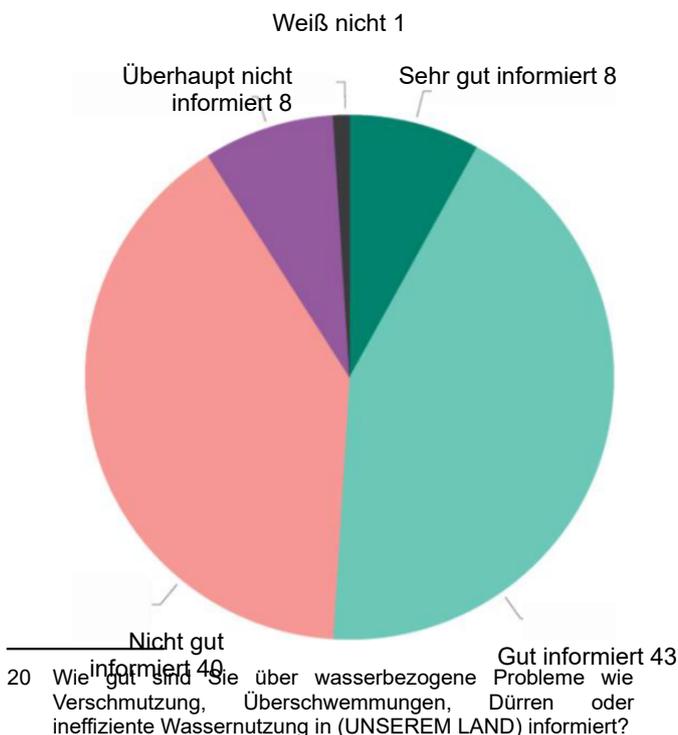
## 1. Sensibilisierung für wasserbezogene Probleme auf nationaler Ebene

### Die Europäer sind gespalten darüber, wie gut sie über wasserbezogene Probleme in ihrem Land informiert sind.

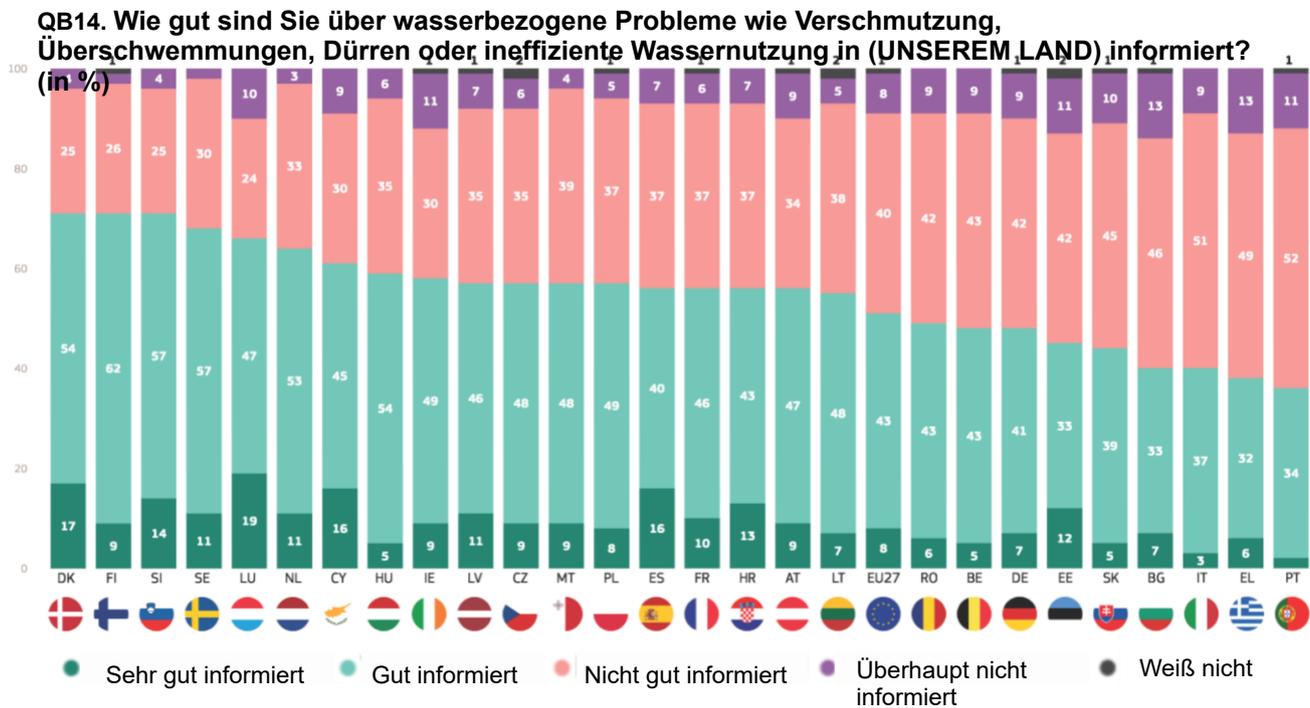
Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (51 %) fühlt sich gut über wasserbezogene Probleme wie Verschmutzung, Überschwemmungen, Dürren und ineffiziente Wassernutzung in ihrem Land informiert<sup>20</sup> – 43 % fühlen sich „gut informiert“ und 8 % fühlen sich „sehr gut informiert“.

Ein etwas geringerer Anteil (48 %) fühlt sich nicht gut über wasserbezogene Probleme in ihrem Land informiert, 40 % fühlen sich „nicht gut informiert“ und 8 % fühlen sich „überhaupt nicht informiert“. Nur 1 % der Befragten geben an, dass sie es nicht wissen.

#### QB14. Wie gut informiert sind Sie über wasserbezogene Probleme wie Verschmutzung, Überschwemmungen, Dürren oder ineffiziente Wassernutzung in (UNSEREM LAND)? (EU27) (%)



Mehr als die Hälfte der Befragten in 18 Mitgliedstaaten ist der Ansicht, dass sie gut über wasserbezogene Probleme in ihrem Land informiert sind. Innerhalb dieser Gruppe sind die Anteile in Dänemark, Finnland und Slowenien am höchsten (71 %), wo sich mehr als sieben von zehn Befragten gut informiert fühlen. Der Anteil der Befragten, die sich sehr gut informiert fühlen, ist am höchsten in Luxemburg (19%), Dänemark (17%), Spanien und Zypern (jeweils 16%).



Andererseits fühlt sich mehr als die Hälfte der Befragten in neun Mitgliedstaaten nicht gut über wasserbezogene Probleme in ihrem Land informiert, wobei die Werte in Portugal (63 %), Griechenland (62 %) und Italien (60 %) am höchsten sind. In sieben Mitgliedstaaten fühlt sich mindestens jeder zehnte Befragte überhaupt nicht gut über diese Probleme informiert.

Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt folgendes:

Während eine Mehrheit der Männer (55%) der Meinung ist, gut über wasserbezogene Probleme in ihrem Land informiert zu sein, ist es nur eine Minderheit der Frauen (49% gegenüber 51%), die dies sagt.

Es gibt auch signifikante Unterschiede zwischen denjenigen, die die Vollzeitausbildung am frühesten verlassen haben (38%), wo sich nur eine kleine Minderheit informiert fühlt, und denjenigen, die bis zum Alter von 20 Jahren oder länger in Vollzeitausbildung geblieben sind (62%).

Manager sagen dies auch häufiger (61%) als Hausangestellte (39%) oder Arbeitslose (43%). So auch diejenigen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen (57%), verglichen mit denen, die solche Schwierigkeiten die meiste Zeit haben (38%). Es ist bemerkenswert, dass es in dieser Hinsicht keine Unterschiede zwischen städtischen Gebieten und denen gibt, die in ländlicheren Gebieten leben.

<b>FB14 Wie gut sind Sie über wasserbezogene Probleme wie Verschmutzung, Überschwemmungen, Dürren oder ineffiziente Wassernutzung in (UNSEREM LAND) informiert? (in % — EU)</b>					
	Sehr gut informiert	Gut informiert	Nicht gut informiert	Überhaupt nicht informiert	Weiß nicht
EU27	8	43	40	8	1
<b>Geschlecht</b>					
Man	10	45	39	6	0
Frau	7	42	42	9	0
<b>Bildung (Ende)</b>					
15-	6	32	48	14	0
16-19	7	41	44	8	0
20+	11	51	34	4	0
Studiert noch	7	44	40	8	1
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>					
Selbständige	11	47	36	5	1
Führungskräfte	11	50	34	5	0
Andere weiße Kragen	10	45	40	5	0
Arbeiter	7	42	44	7	0
Hauspersonen	7	32	48	13	0
Arbeitslose	7	36	43	13	1
Ruhestand	8	43	39	9	1
Studierende	8	43	40	8	1
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>					
Die meiste Zeit	7	31	44	17	1
Von Zeit zu Zeit	6	36	47	10	1
Fast nie / Nie	9	48	37	6	0
<b>Subjektive Urbanisierung</b>					
Ländliches Dorf	9	43	40	7	1
Kleine / mittelgroße Stadt	8	44	40	8	0
Großstadt	8	44	40	8	0

## 2. Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser

**Fast sieben von zehn Europäern betrachten die Verschmutzung als die größte wasserbedingte Bedrohung in ihrem Land.**

Die Befragten wurden gefragt, was ihrer Meinung nach die Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser aus einer vorkodierten Liste sind. Die Verschmutzung wurde von 21 % der Befragten am häufigsten als Hauptbedrohung ausgewählt. An zweiter Stelle folgt der übermäßige Wasserverbrauch (17 %), gefolgt von Klimawandel (16 %) und Dürren (14 %). Die anderen verfügbaren Optionen wurden von den Bürgern wie folgt ausgewählt: Überschwemmungen (11 %), Wasserknappheit (11 %), Verschlechterung der natürlichen Lebensräume (7 %) und Algenwachstum (2 %).

### QB13a. Welche der folgenden Maßnahmen sollte die EU vorrangig zum Schutz der Natur ergreifen? Zuerst? (EU27) (%)



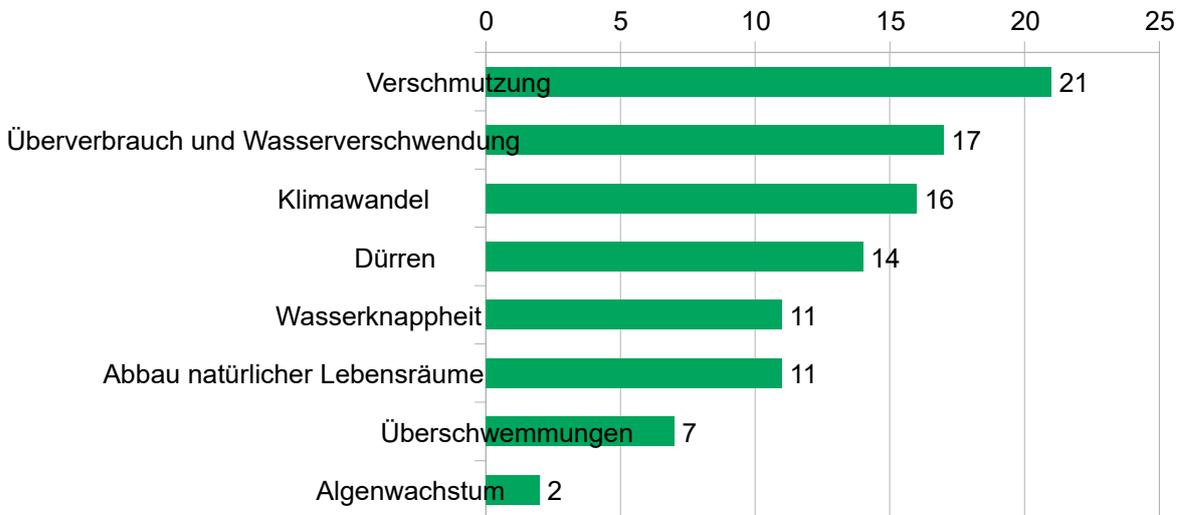
(\*die vorherige Grafik ist nicht korrekt, siehe nächste Seite\*)

Die Befragten wurden dann gebeten, aus einer Liste von acht wasserbezogenen Problemen die vier auszuwählen, von denen sie glaubten, dass sie die größte Bedrohung für ihr Land darstellten.<sup>21</sup> Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf die kumulativen Antworten aller vier Antworten.

Die Verschmutzung (21 %) wird als die größte Bedrohung im Zusammenhang mit Wasser in ihrem Land wahrgenommen, gefolgt von Überverbrauch und Wasserverschwendung (17 %) und Klimawandel (16 %). Dürren (14%) folgen, gefolgt von Überschwemmungen (11%), Wasserknappheit (11%) und Algenwachstum als letzte (2%).

(\*die vorhergehende Grafik war falsch, die korrekte Grafik wäre wie folgt \*)

**QB15a. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser? In (unserem Land)? Zuerst? (in %)**



**QB15T. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser in (UNSEREM LAND)? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens? (EU27) (%)**



21 QB15. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser in (UNSEREM LAND)? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens?

Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

Die Umweltverschmutzung steht in 21 Mitgliedstaaten an erster oder gemeinsamer Stelle und ist in Finnland (89 %), Slowenien (85 %), Dänemark (83 %), Litauen (83 %) und der Slowakei (80 %) am höchsten. Die Verschmutzung ist die am zweithäufigsten ausgewählte Bedrohung in Deutschland (66 %) und Italien (64 %), während sie in Malta (66 %), Spanien (64 %) und Portugal (60 %) an dritter Stelle steht. Zypern ist das einzige Land, in dem die Umweltverschmutzung nicht unter den ersten drei steht.

In Spanien (67 %) und Portugal (64 %) liegt die Wasserknappheit an zweiter Stelle. Obwohl es in keinem anderen Mitgliedstaat zu den Top 3 gehört, wird es von der Mehrheit der Befragten in sieben Mitgliedstaaten als Top 3 eingestuft, nämlich Zypern (62 %), Malta (60 %), Deutschland, Polen (beide 52 %), Tschechien (51 %), Bulgarien (50 %) und Polen (51 %). Am niedrigsten ist sie in Finnland (9 %).

Der übermäßige Wasserverbrauch und die Verschwendung von Wasser stehen an erster Stelle in Deutschland (70 %) und an zweiter oder dritter Stelle in 19 Mitgliedstaaten, am höchsten in Zypern, Kroatien und der Slowakei (jeweils 71 %). In sieben Mitgliedstaaten rangiert es nicht unter den ersten drei, aber nur in zwei Mitgliedstaaten stuft eine Mehrheit es nicht als Hauptbedrohung für ihr Land ein – nämlich Rumänien (47 %) und Lettland (42 %).

Der Klimawandel steht auf EU-Ebene an dritter Stelle, steht aber in drei Mitgliedstaaten an erster Stelle: Kroatien (74 %, zusammen mit der Umweltverschmutzung), Portugal (69 %, zusammen mit Dürren) und Italien (68 %). In weiteren 14 Mitgliedstaaten liegt diese Bedrohung an zweiter oder dritter Stelle, am höchsten in Schweden (70 %). Sie rangiert in zehn Mitgliedstaaten nicht unter den ersten drei und wird von der Mehrheit in vier

Mitgliedstaaten nicht als Hauptbedrohung angesehen – am niedrigsten ist sie in Estland (36 %).

Dürren führen die Liste der wasserbedingten Bedrohungen in vier Mitgliedstaaten an, nämlich in Zypern, Spanien (jeweils 77 %), Malta und Portugal (jeweils 69 %). Sie liegen an zweiter Stelle in Tschechien und Rumänien (jeweils 60%) und an dritter Stelle in Bulgarien (59%) und der Slowakei (52%). Obwohl sie in keinem anderen Mitgliedstaat unter den ersten drei liegt, wird sie von der Mehrheit der Befragten in Frankreich (58 %) und Polen (51 %) als die drei wichtigsten betrachtet. Am niedrigsten ist sie in Finnland (8 %).

Die Verschlechterung der natürlichen Gewohnheiten steht an zweiter Stelle in Finnland (73 %), wo die Anteile am höchsten sind, gefolgt von Estland (68 %), Litauen (58 %) und Lettland (51 %). In Schweden (66 %), Ungarn (60 %) und Kroatien (59 %) liegt sie an dritter Stelle. Obwohl es in keinem anderen Mitgliedstaat zu den Top 3 gehört, wird es von der Mehrheit der Befragten in Österreich (53 %), Deutschland (57 %), Dänemark (56 %), Rumänien (54 %) und Slowenien (51 %) als Top 3 eingestuft. Am niedrigsten ist sie in Bulgarien und Spanien (jeweils 34 %).

In Dänemark (62 %), Slowenien (59 %) und Finnland (55 %) liegen die Überschwemmungen an dritter Stelle. Obwohl sie in keinem anderen Mitgliedstaat zu den Top 3 gehören, werden sie von der Mehrheit der Befragten in Belgien (58 %), Irland (56 %), den Niederlanden (54 %), Italien und Rumänien (jeweils 50 %) als Top 3 eingestuft. Am niedrigsten sind sie in Malta (11 %) und Estland (14 %).

Finnland zeichnet sich durch einen hohen Anteil der Befragten aus, die das Algenwachstum (66%) als wasserbezogenes Problem in ihrem Land nennen. Dieses Thema steht in Finnland an dritter Stelle, gehört aber in

**QB15T. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser in (UNSEREM LAND)? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens? (in %)**

	EU27	AT	BE	BG	CY	CZ	DE	DK	EE	EL	E5	FI	FR	ab	HU	IE	IT	LT	LU	LV	MT	NL	PL	PT	RO	5E	SI	SK
Verschmutzung	69	64	76	78	54	68	66	83	73	72	64	89	70	74	76	83	64	83	74	85	66	70	70	60	70	78	85	80
Überverbrauch und Wasserverschwendung	63	63	64	62	71	59	70	55	67	63	64	51	62	71	64	58	62	54	67	42	67	57	62	59	47	62	64	71
Klimawandel	61	56	71	49	64	41	61	74	36	54	60	61	60	74	53	61	68	55	51	50	55	64	58	69	59	70	54	49
Dürren	48	30	31	59	77	60	33	11	24	48	77	8	58	37	48	13	47	43	39	24	69	44	51	69	60	21	39	52
Wasserknappheit	48	41	33	50	62	51	52	21	21	43	67	9	46	36	38	33	49	19	33	13	60	47	52	64	36	34	26	42
Abbau natürlicher Lebensräume	46	53	47	34	36	49	57	56	68	47	34	73	37	59	60	45	44	58	42	51	38	43	38	42	54	66	51	41
Überschwemmungen	41	46	58	43	26	33	38	62	14	55	19	16	46	41	37	56	50	26	44	43	11	54	39	22	50	36	59	45
Algenwachstum	15	20	13	8	8	15	13	21	41	7	6	66	13	8	20	30	13	28	14	47	16	13	21	9	19	28	7	10

keinem anderen Mitgliedstaat zu den ersten drei und wird auch in anderen Mitgliedstaaten nicht mehrheitlich ausgewählt. In sieben Mitgliedstaaten wird sie von weniger als einem Zehntel der Befragten erwähnt.

Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass die Befragten, die in der Vollzeitausbildung am längsten blieben, durchweg häufiger eine der Bedrohungen erwähnen. Die Umweltverschmutzung wird unabhängig vom soziodemografischen Status der Befragten als Bedrohung Nummer eins gewählt.

Es gibt einige geringfügige Unterschiede nach Berufsgruppen. Manager (65%) und Studenten (69%) erwähnen eher den Klimawandel als andere Kategorien, während Hausangestellte mit einem hohen Anteil an Dürren (56% vs. 45%-50%) und Wasserknappheit (55% vs. 42%-49%).

Die Befragten, die in ländlichen Gebieten leben, erwähnen auch häufiger Wasserknappheit (51 % gegenüber 44 % der Befragten, die in Großstädten leben), während diejenigen, die in städtischen Gebieten leben, häufiger Umweltverschmutzung (71 % gegenüber 69 % in ländlichen Gebieten) und Klimawandel (63 % gegenüber 58 %) erwähnen.

**QB15T Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser in (UNSEREM LAND)? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens? (in % - EU)**

	Verschmutzung	Überverbrauch und Wasserverschwendung	Klimawandel	Abbau natürlicher Lebensräume	Dürren	Wasserknappheit	Überschwellungen	Algenwachstum
EU27	69	63	61	46	48	48	41	15
<b>Geschlecht</b>								
Man	69	63	61	47	48	48	39	15
Frau	69	62	61	46	48	48	42	15
<b>Alter</b>								
15-24	69	63	66	48	45	43	41	15
25-39	70	63	59	48	48	47	39	17
40-54	68	64	61	47	48	50	40	15
55+	69	62	60	44	50	49	42	13
<b>Bildung (Ende)</b>								
15-	65	63	58	40	55	55	42	11
16-19	69	62	61	46	48	48	41	15
20+	70	63	60	48	47	46	40	16
Studiert noch	70	63	69	50	43	41	39	15
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>								
Selbständige	69	64	57	47	49	48	42	15
Führungskräfte	68	63	65	50	46	49	38	14
Andere weiße Kragen	70	62	60	49	45	49	41	16
Arbeiter	68	64	60	46	49	49	40	16
Hauspersonen	70	58	52	37	56	55	42	16
Arbeitslose	76	63	58	43	49	42	41	15
Ruhestand	68	62	60	44	50	47	43	13
Studierende	67	64	69	49	45	42	40	14
<b>Subjektive Urbanisierung</b>								
Ländliches Dorf	69	63	58	44	48	51	39	15
Kleine / mittelgroße Stadt	67	64	62	46	49	48	41	14
Großstadt	71	61	63	49	48	44	41	15

### 3. Die Rolle der nationalen Akteure bei der effizienten Wasserbewirtschaftung

**Auf die Frage, ob bestimmte Akteure derzeit genug tun, um Wasser effizient zu nutzen, ist die Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass dies – mit Ausnahme der Fischerei und Aquakultur – nicht der Fall ist.**

Drei Viertel (75 %) der Europäer sind der Ansicht, dass die Industrie nicht genug tut, um Wasser effizient zu nutzen, während 17 % der Ansicht sind, dass sie etwa die richtige Menge tut.<sup>22</sup>

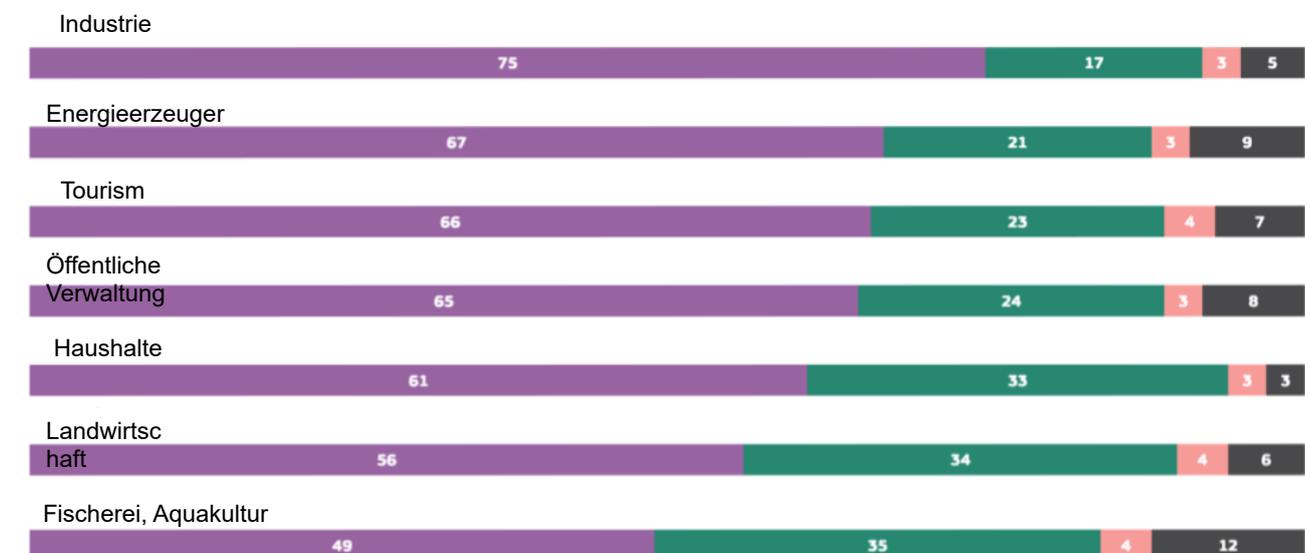
Etwa zwei Drittel der Befragten sind zudem der Ansicht, dass Energieerzeuger (67 % „nicht genug“ gegenüber 21 % „etwa die richtige Menge“), der Tourismus (66 % gegenüber 23 %) und die öffentliche Verwaltung (65 % gegenüber 24 %) derzeit nicht genug tun, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen.

Mehr als sechs von zehn Befragten (61 %) geben an, dass die Haushalte nicht genug tun, um die Wasserressourcen effizient zu nutzen (gegenüber 33 % „in etwa der richtigen Menge“), und 56 % sagen dasselbe für die Landwirtschaft (gegenüber 34 % „in etwa der richtigen Menge“).

Schließlich sind 49% der Befragten der Meinung, dass die Fischerei/Aquakultur derzeit nicht genug tut, um Wasser in ihrem Land effizient zu nutzen, während 35% der Meinung sind, dass sie etwa die richtige Menge tun. Für alle Akteure sind zwischen 3% und 4% der Befragten der

Meinung, dass sie zu viel tun. Bemerkenswert ist, dass die „weiß nicht“-Antworten durchweg unter zehn Prozent liegen, mit Ausnahme von Fischerei und Aquakultur (12 %).

#### QB16. Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit zu viel, über richtig oder nicht genug, um Wasser effizient in (UNSEREM LAND) zu nutzen? (EU27) (%)



<sup>22</sup> QB16. Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit Wasser in (UNSEREM LAND) effizient zu nutzen? 1. Industrie, 2. Haushalte, 3. Landwirtschaft, 4. Energieerzeuger, 4. Fischerei, Aquakultur, 5. Tourismus, 6. Öffentliche Verwaltung.

● Zu viel tun

● Weiß nicht

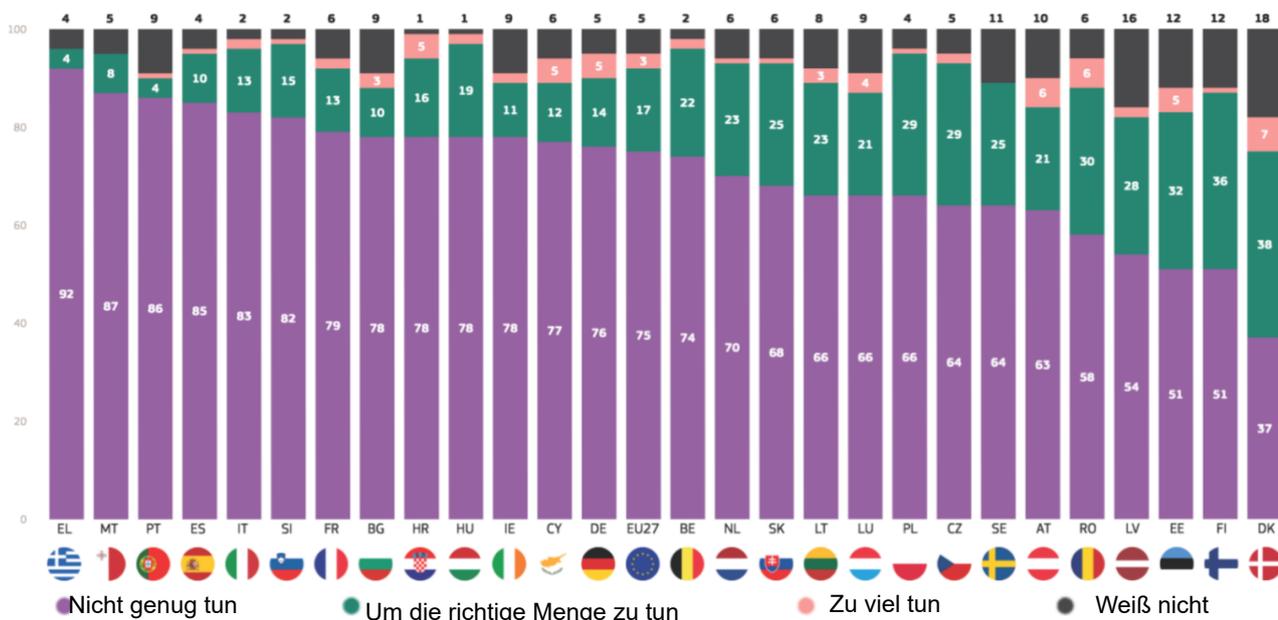
In 26 Mitgliedstaaten ist die Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Industrie derzeit nicht genug unternimmt, um Wasser in ihrem Land effizient zu nutzen. Innerhalb dieser Gruppe schwanken die Anteile jedoch stark, wobei sie in Griechenland (92 %) und Malta (87 %) am höchsten und in Finnland und Estland (51 %) am niedrigsten sind.

Nur in Dänemark ist eine Minderheit der Meinung, dass die Industrie nicht genug tut (37 %), da sie fast gespalten ist mit denen, die denken, dass sie etwa die richtige Menge tut (38 %).

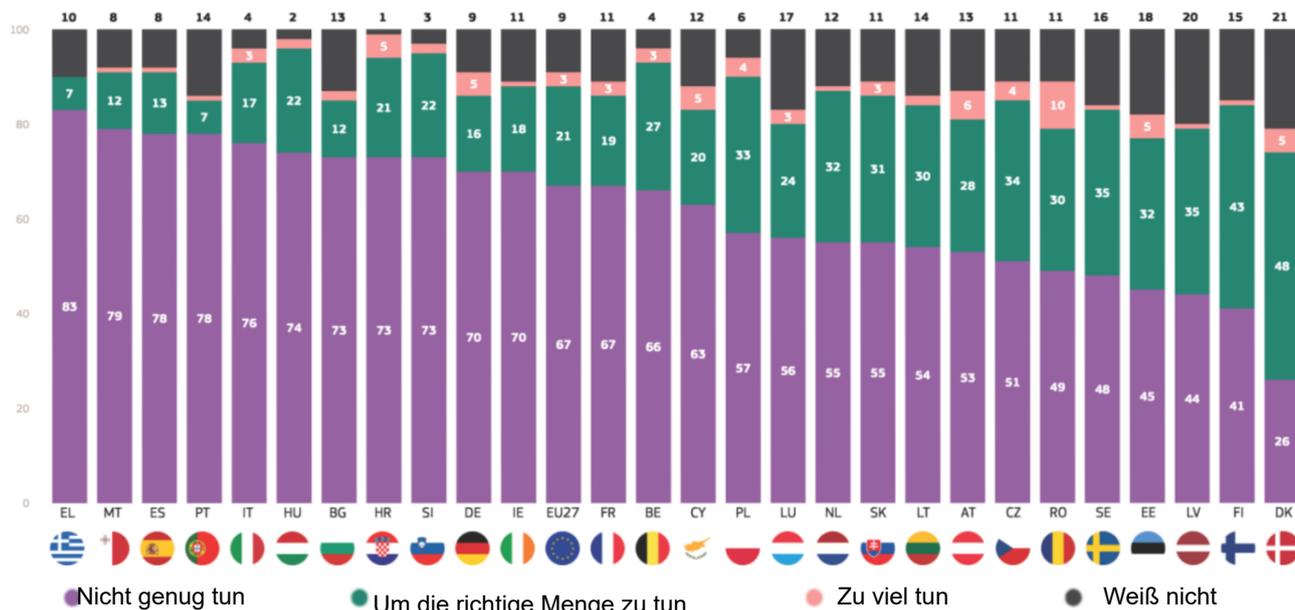
In 21 Mitgliedstaaten gibt mindestens die Hälfte der Befragten an, dass die Energieerzeuger derzeit nicht genug tun, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen. Innerhalb dieser Gruppe liegen die Anteile zwischen 83 % in Finnland und 79 % in Malta und 51 % in Tschechien. In zwei Mitgliedstaaten vertritt nur eine Minderheit diese Auffassung, nämlich Finnland (41 % gegenüber 43 % in Bezug auf den richtigen Betrag) und Dänemark (26 % gegenüber 48 %).

Bemerkenswert ist, dass die Quoten in Dänemark und Lettland mit 21 % bzw. 20 % „weiß nicht“ besonders hoch sind.

**QB16.1. Sind Sie der Meinung, dass jeder der folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig tut, um Wasser effizient in (UNSEREM LAND) zu nutzen?:- Industrie (%)**



**QB16.4. Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig, um Wasser in (UNSEREM LAND) effizient zu nutzen? -Energieerzeuger (%)**

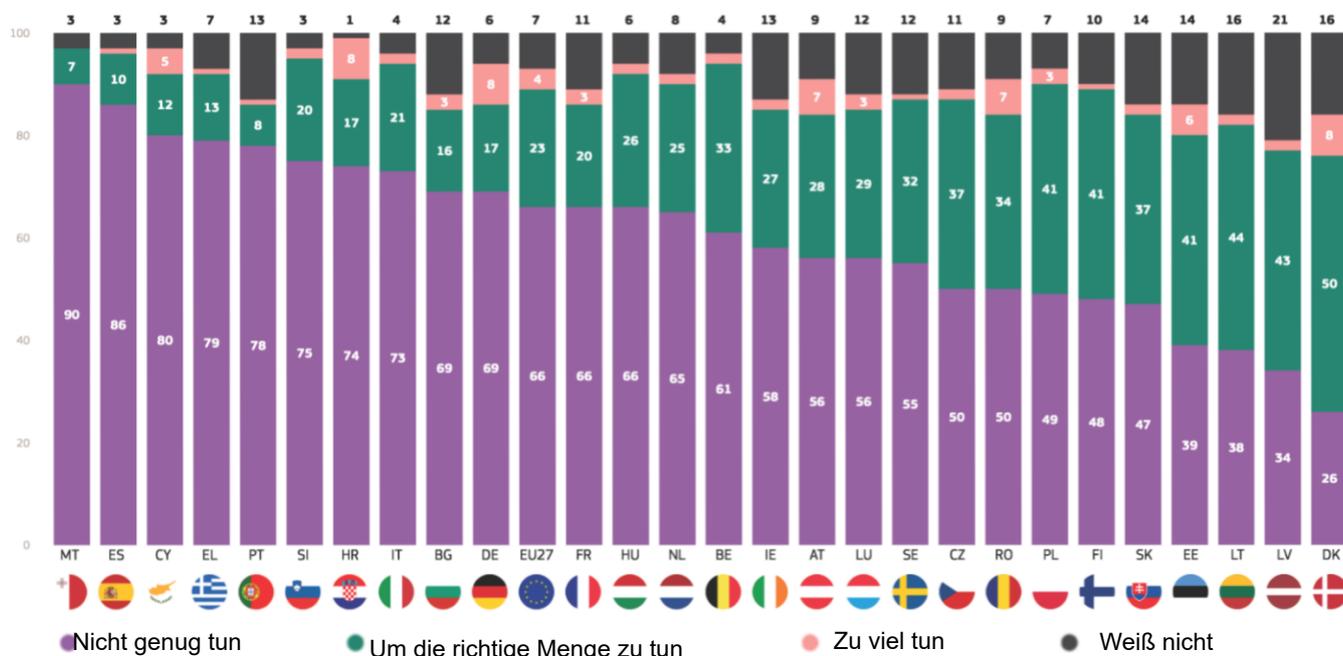


In 20 Mitgliedstaaten ist mindestens die Hälfte der Befragten der Ansicht, dass der Tourismussektor derzeit nicht genug unternimmt, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen. Innerhalb dieser Gruppe reicht der Anteil von 90 % in Malta und 86 % in Spanien bis zu 50 % in Tschechien und Rumänien.

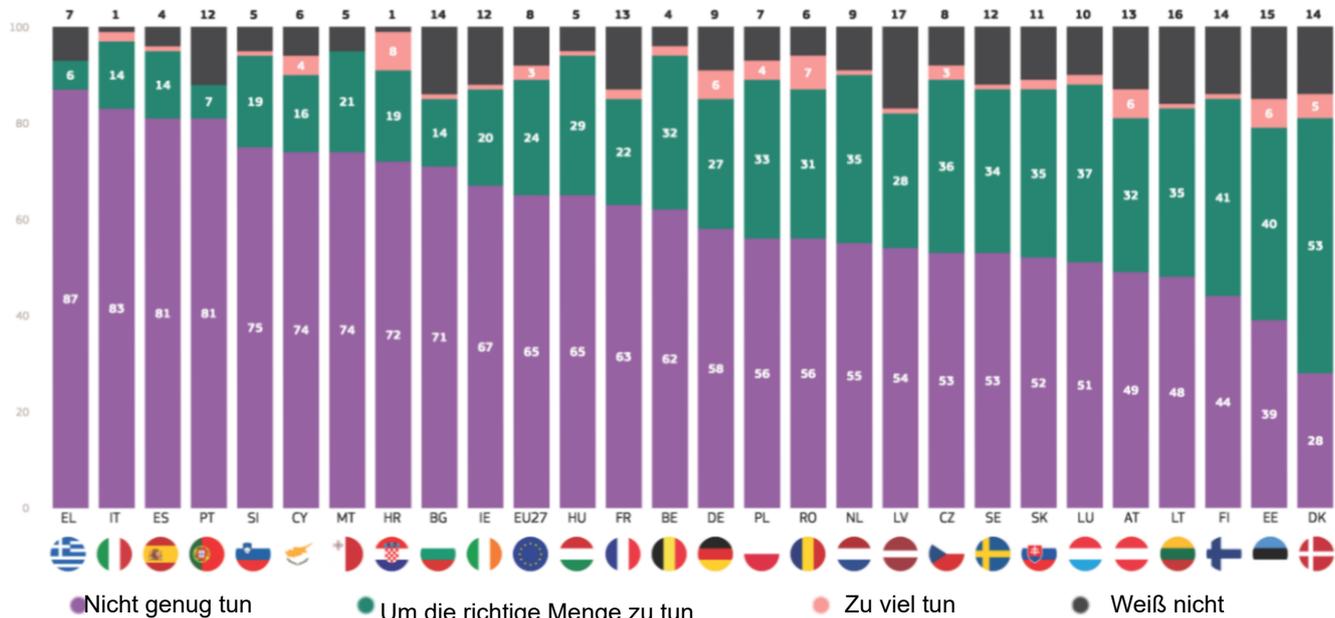
In vier Mitgliedstaaten sind mehr Befragte der Ansicht, dass es um den richtigen Betrag geht als um nicht genug, nämlich in Dänemark (50 % vs. 26 % „nicht genug“), Lettland (45 % vs. 34 %), Litauen (44 % vs. 38 %) und Estland (41 % vs. 39 %). In Lettland gibt mehr als ein Fünftel der Befragten an, nichts zu wissen (21 %).

In 22 Mitgliedstaaten gibt mindestens die Hälfte der Befragten an, dass die öffentliche Verwaltung derzeit nicht genug unternimmt, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen. Innerhalb dieser Gruppe liegen die Anteile zwischen 87 % in Griechenland und 83 % in Italien und 51 % in Luxemburg. In zwei Mitgliedstaaten sind mehr Befragte der Meinung, dass es um den richtigen Betrag geht als um nicht genug, wiederum in Dänemark (53 % gegenüber 28 % „nicht genug“) und Estland (40 % gegenüber 39 %).

**QB16.6. Ihrer Meinung nach tut jeder der folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig, um Wasser effizient zu nutzen (UNSER LAND)?:-Tourismus (%)**



**QB16.7. Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig, um Wasser effizient in (UNSEREM LAND) zu nutzen?:-Öffentliche Verwaltung (%)**



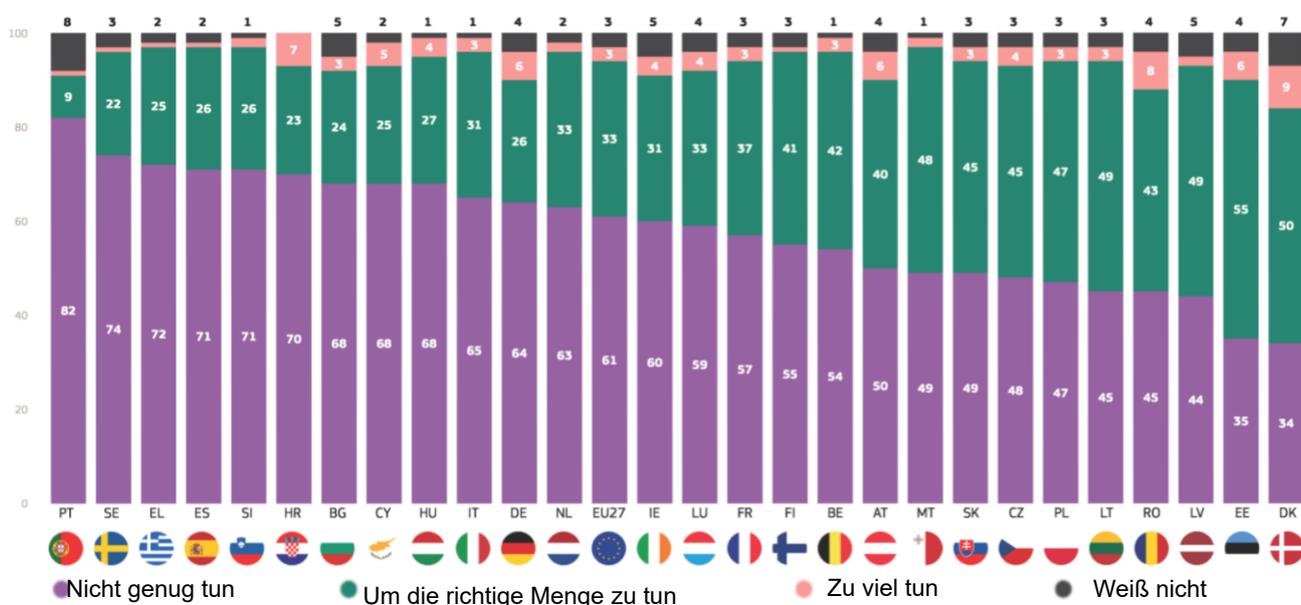
In 18 Mitgliedstaaten gibt mindestens die Hälfte der Befragten an, dass die Haushalte derzeit nicht genug tun, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen. In dieser Gruppe reicht der Anteil von 82 % in Portugal und 74 % in Schweden bis zu 50 % in Österreich.

In vier Mitgliedstaaten sind mehr Befragte der Ansicht, dass es um den richtigen Betrag geht als um nicht genug, wiederum in Dänemark (50 % vs. 34 % „nicht genug“), Estland (35 % vs. 55 %), Lettland (49 % vs. 44 %) und Litauen (49 % vs. 45 %). Die Ansichten sind in Polen (47 % „ungefähr rechts“ gegenüber 49 % „nicht ausreichend“) gespalten oder nahezu gespalten.

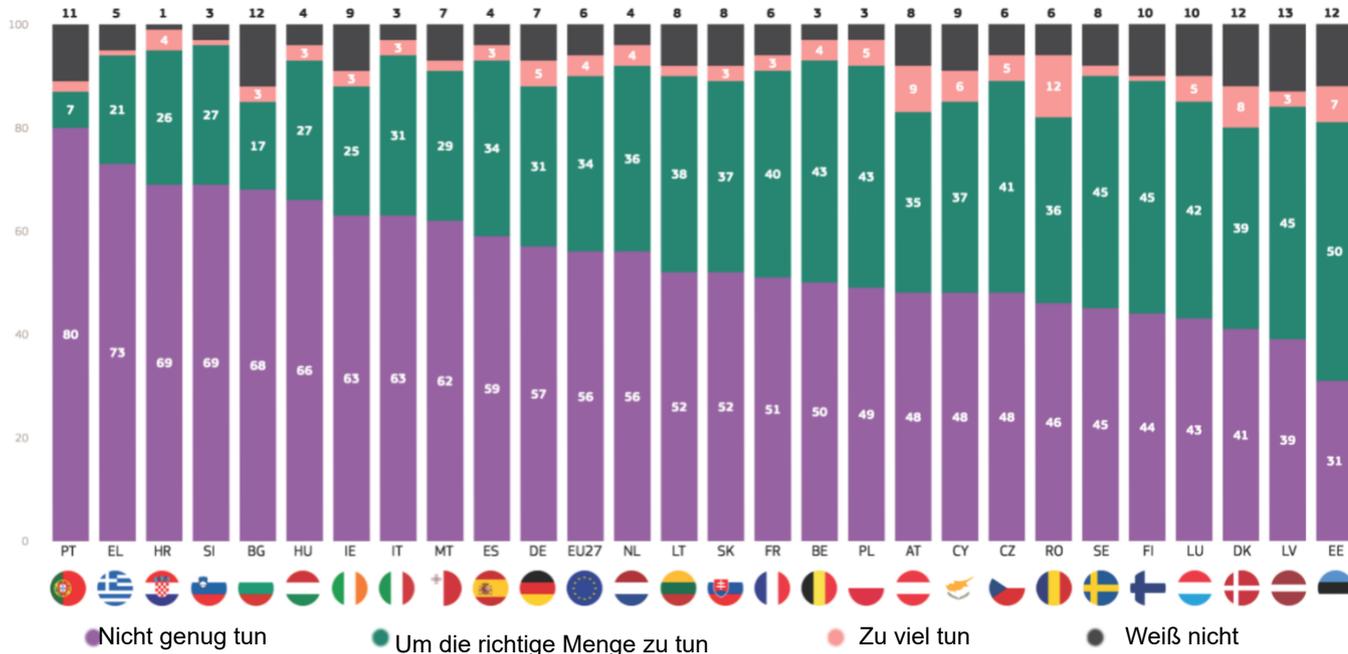
In 16 Mitgliedstaaten ist mindestens die Hälfte der Befragten der Ansicht, dass der Agrarsektor derzeit nicht genug unternimmt, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen. In dieser Gruppe reicht der Anteil von 80 % in Portugal und 73 % in Griechenland bis zu 50 % in Belgien. In zwei Mitgliedstaaten sind mehr Befragte der Ansicht, dass es um den richtigen Betrag geht als um nicht genug, wiederum in Estland (50 % vs. 31 % „nicht genug“) und Lettland (45 % vs. 39 %).

Die Ansichten sind in Schweden (45 % für beide), Finnland (45 % „ungefähr rechts“ vs. 44 % „nicht genug“) und Luxemburg (42 % „ungefähr rechts“ vs. 43 % „nicht genug“) gespalten oder nahezu gespalten.

**QB16.2. Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig, um Wasser effizient in (UNSEREM LAND) zu nutzen?:-Haushalte (%)**



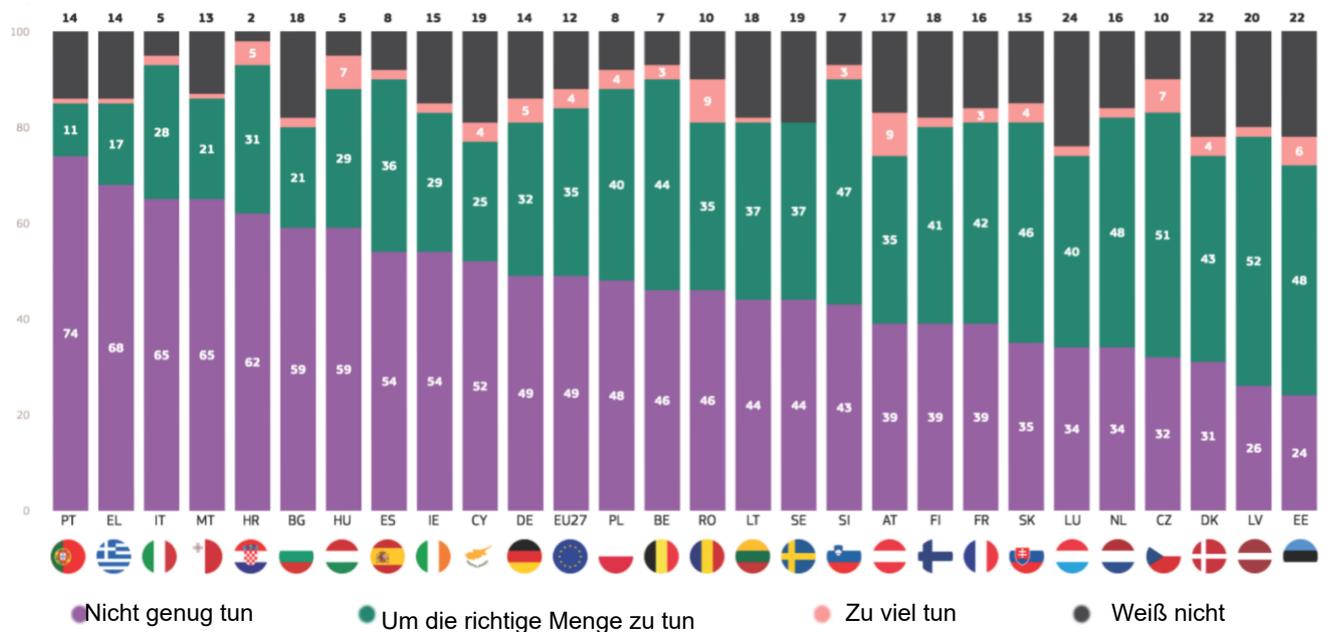
**QB16.3. Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig, um Wasser effizient in (UNSEREM LAND) zu nutzen?:-Landwirtschaft (%)**



In zehn Mitgliedstaaten gibt mehr als die Hälfte der Befragten an, dass die Fischerei/Aquakultur derzeit nicht genug unternimmt, um die Wasserressourcen in ihrem Land effizient zu nutzen. In dieser Gruppe reichen die Anteile von 74% in Portugal bis 52% in Zypern. In zehn Mitgliedstaaten sind mehr Befragte der Ansicht, dass es um den richtigen Betrag geht als um nicht genug, wobei die Kluft in Estland (48 % gegenüber 24 % „nicht genug“) und Lettland (52 % gegenüber 26 %) durchweg am höchsten ist. Auch in Tschechien ist eine Mehrheit (52 Prozent) der Meinung, dass sie genug tut.

Bemerkenswert ist, dass in 20 Mitgliedstaaten mindestens ein Zehntel der Befragten sagt, sie wüssten es nicht, wobei die Anteile in Luxemburg (24 %) und Estland (22 %) am höchsten sind.

**QB16.5. Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig, um Wasser in (UNSEREM LAND) effizient zu nutzen? :-Fischerei, Aquakultur (%)**



Eurobarometer-Sonderumfrage 550 Umwelt

Die Analyse der soziodemografischen Daten zeigt, dass die Befragten unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status der Ansicht waren, dass alle genannten Sektoren mehr tun müssen, um Wasser effizient zu nutzen.

Insbesondere wurde in allen verschiedenen soziodemografischen Gruppen der Industriesektor am häufigsten als der Akteur ausgewählt, der „nicht genug tut“, während der Fischerei- und Aquakultursektor am seltensten ausgewählt wurde.

**QB16 Tun Ihrer Meinung nach die folgenden Akteure derzeit zu viel, zu wenig oder zu wenig, um Wasser effizient in (UNSEREM LAND) zu nutzen? (% - "Nicht genug tun")**

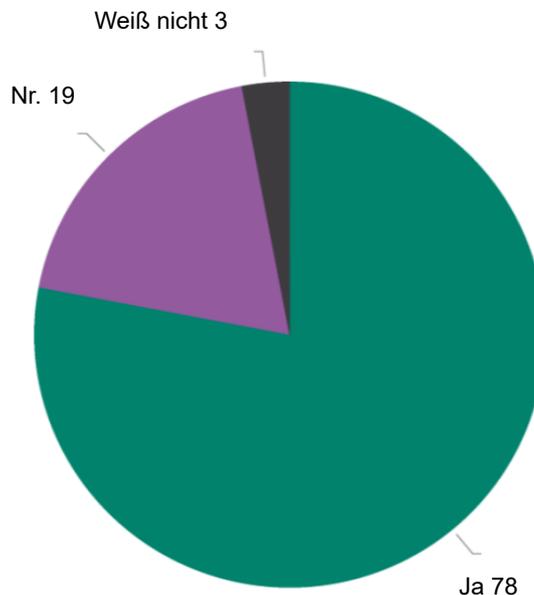
	Industrie	Energieerzeuger	Tourism	Öffentliche Verwaltung	Haushalte	Landwirtschaft	Fischerei, Aquakultur
EU27	75	67	66	65	61	56	49
<b>Geschlecht</b>							
Man	75	66	65	64	60	56	49
Frau	76	67	67	66	62	56	49
<b>Alter</b>							
15-24	73	63	84	62	57	52	49
25-39	76	67	65	55	60	57	52
40-54	76	68	68	66	63	58	50
55+	75	67	66	65	61	55	48
<b>Bildung (Ende)</b>							
15-	75	68	69	69	60	54	50
16-19	76	67	65	65	59	56	51
20+	75	66	67	64	64	57	48
Studiert noch	75	65	67	63	57	54	49
<b>Sozio-professionelle Kategorie</b>							
Selbständige	76	69	70	69	63	60	53
Führungskräfte	76	68	70	65	67	60	52
Andere weiße Kragen	77	68	65	67	62	59	52
Arbeiter	75	66	64	65	59	55	50
Hauspersonen	75	65	67	67	56	49	47
Arbeitslose	76	68	62	62	57	54	43
Ruhestand	74	66	65	64	61	55	47
Studierende	75	65	67	62	57	54	50
<b>Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen</b>							
Die meiste Zeit	78	71	69	71	62	58	52
Von Zeit zu Zeit	76	67	66	69	60	56	54
Fast nie / Nie	75	66	66	63	61	56	47
<b>Erwäge, zu gehören</b>							
Die Arbeiterklasse	76	67	65	66	57	56	49
Die untere Mittelschicht	77	68	67	65	63	56	51
Die Mittelschicht	75	66	66	66	61	55	49
Die obere Mittelschicht	72	64	68	62	67	62	48
Die Oberschicht	76	71	62	62	61	56	53
<b>Image der EU</b>							
positiv	78	68	69	67	65	60	53
neutral	74	66	64	64	58	53	48
negativ	70	63	61	64	55	49	45

## 4. Zusätzliche Maßnahmen zur Lösung der Wasserprobleme in Europa

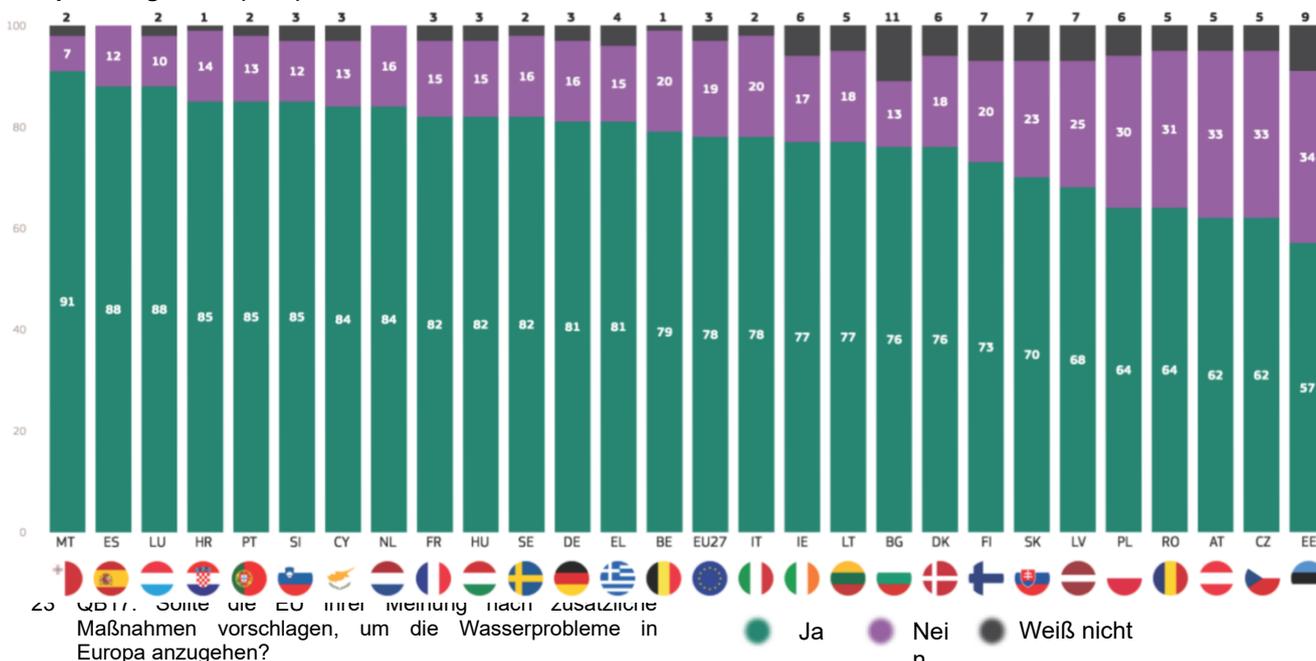
Mehr als drei Viertel der Europäer sind der Ansicht, dass die EU zusätzliche Maßnahmen vorschlagen sollte, um wasserbedingte Probleme in Europa anzugehen.

Mehr als drei Viertel (78 %) der Befragten sind der Ansicht, dass die EU zusätzliche Maßnahmen zur Lösung der Wasserprobleme in Europa vorschlagen sollte.<sup>23</sup> Knapp ein Fünftel (19 %) lehnt diese Idee ab, und 3 % sagen, sie wüssten es nicht.

QB17. Sollte die EU Ihrer Meinung nach zusätzliche Maßnahmen vorschlagen, um die Wasserprobleme in Europa anzugehen? (EU27) (%)



QB17. Sollte die EU Ihrer Meinung nach zusätzliche Maßnahmen vorschlagen, um die Wasserprobleme in Europa anzugehen? (in %)







# Schlußfolgerung

In diesem Bericht werden die Ergebnisse einer Eurobarometer-Sonderumfrage vorgestellt, die von März bis April 2024 durchgeführt wurde. Er untersucht die Einstellungen und Erfahrungen der Befragten in der EU in Bezug auf die Umwelt.

Die Europäer sind nach wie vor sehr besorgt über die Umwelt, die sie nach wie vor als ein Thema ansehen, das sie persönlich betrifft. Die Ergebnisse waren in den letzten fünf Jahren konsistent. Umweltprobleme haben erhebliche Auswirkungen auf das tägliche Leben und die Gesundheit der Europäerinnen und Europäer, wobei mehr als drei Viertel diesen Effekt anerkennen. Bedenken hinsichtlich der gesundheitlichen Auswirkungen von Chemikalien in Alltagsprodukten teilen mehr als vier von fünf Befragten, die gleichermaßen besorgt über die Umweltauswirkungen sind. Seit der Umfrage 2019 haben sich diese Bedenken leicht verringert.

Die Rechtsvorschriften und die Politik der EU sind für den Umweltschutz, wie er von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, von entscheidender Bedeutung. 45 % der Befragten geben der Wiederherstellung der Natur und ihrem Schutz bei neuen Entwicklungen als zentrale Ziele der EU Vorrang. 84% erkennen die Notwendigkeit von EU-Umweltgesetzen für den innerstaatlichen Schutz an, und 81% unterstützen die Rolle der EU bei der Anhebung von Umweltstandards außerhalb ihrer Grenzen. Darüber hinaus sprechen sich 78 % dafür aus, mehr EU-Maßnahmen zur Lösung wasserbezogener Probleme vorzuschlagen, und 52 % fordern einen stärkeren Schutz vor gefährlichen Chemikalien.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die Befragten mehr für den Umweltschutz tun wollen und dass die Verantwortung geteilt werden sollte. Es gibt starke Unterstützung für wesentliche gesellschaftliche Veränderungen, um die Natur wiederherzustellen und zu schützen. Fast sechs von zehn Europäern befürworten die Förderung einer Kreislaufwirtschaft durch die Minimierung von Abfällen und die Verbesserung der Wiederverwendung und des Recyclings als die wirksamsten Umweltstrategien. Darüber hinaus betonen 55 %, wie wichtig es ist, sicherzustellen, dass in der EU verkaufte Produkte der Umwelt nicht schaden, und mehr als die Hälfte glaubt an die strenge Durchsetzung der Umweltgesetze.

Eine überwältigende Mehrheit (92 %) besteht darauf, dass Unternehmen die Kosten der Verschmutzungs-beseitigung tragen sollten, wobei fast drei Viertel ähnliche finanzielle Verantwortlichkeiten für Behörden unterstützen. Sechs von zehn Europäern halten die öffentlichen Mittel für den ökologischen wirtschaftlichen Wandel für unzureichend. Darüber hinaus ist eine Mehrheit mit den Bemühungen der nationalen Interessenträger um eine effiziente Nutzung der Wasserressourcen unzufrieden, wobei 75 % auf die Unzulänglichkeit der Branche in dieser Hinsicht hinweisen.

Generell ist die Bereitschaft zu einem nachhaltigeren Konsumverhalten zu beobachten. 59% der Europäer sind bereit, mehr für nachhaltige Produkte zu bezahlen, und 72% berücksichtigen die Chemikaliensicherheit beim Kauf.

Effektive Abfallvermeidungsstrategien umfassen ein sorgfältiges Recycling von 66% der Befragten, die Verwendung von Mehrwegverpackungen von 52% und eine Präferenz für minimal verpackte Produkte von 49%. Darüber hinaus entscheiden sich 41% für Produkte, die in recycelten Materialien verpackt sind.

Auf EU-Ebene werden Kunststoffabfälle und chemische Abfälle mit 61 % bzw. 60 % der Befragten als die problematischsten Abfälle angesehen, wobei der Anteil der Elektronikabfälle bei 27 % liegt. Die primären wasserbedingten Bedrohungen sind die Verschmutzung (69 %) und der übermäßige Verbrauch und die Verschwendung von Wasser (63 %).

Das Bewusstsein und das Verständnis für Umweltfragen sind jedoch unterschiedlich. Etwas mehr als die Hälfte der Europäer hält sich für gut informiert über wasserbezogene Themen wie Umweltverschmutzung und Dürren, während sich eine etwas kleinere Gruppe nicht informiert fühlt. Das Wissen über PFAS ("forever chemicals") ist begrenzt. Nur 29% hatten vor der Umfrage von ihnen gehört, im Gegensatz zu den 71%, die dies nicht getan hatten. Befragte, die zuvor von PFAS gehört hatten, berichten eher über ein hohes Maß an Besorgnis über ihre Auswirkungen auf ihre Gesundheit und die Umwelt als diejenigen, die dies nicht getan haben, aber das hohe Maß an Besorgnis auf der ganzen Linie unterstreicht, dass ein erhöhtes Bewusstsein für Chemikalien für immer Auswirkungen auf ihre wahrgenommene Gefahr hat.

# Anmerkungen:

90 % sowohl um ihre persönliche Gesundheit als auch um die Umwelt besorgt, während Esten, Litauer, Rumänen und Bulgaren viel weniger besorgt sind (75 % oder weniger).

Es ist eine allgemeine Beobachtung: Die Unterschiede zwischen den Ländern sind viel größer als die zwischen den sozialen Kategorien.

(Pierre Dieumegard)

Es ist bedauerlich, dass eine Studie über die Einstellung der Europäer zur Umwelt keine einzige Frage zum großen Umweltproblem unserer Zeit enthält: Erderwärmung und Treibhausgase.

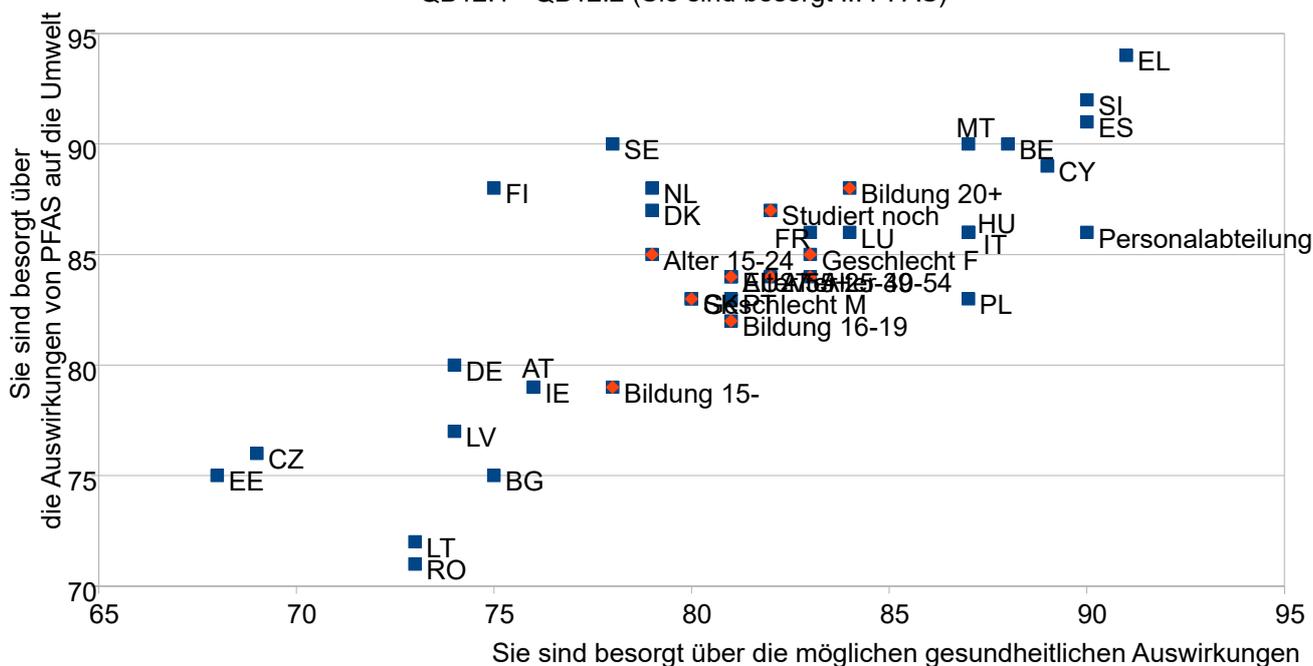
In Teil V 2 "Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser" ist die erste Grafik schlecht, da es sich um eine Mischung aus den Ergebnissen der Fragen 13 (zu ergreifende Maßnahmen) und 15 (Bedrohungen für Wasser) handelt. Ein korrekter Graph wurde eingefügt.

## Kenntnisse von "Forever Chemicals"

Polyfluoralkyle (PFAS) sind chemische Verbindungen, die seit Jahrzehnten weit verbreitet sind und daher in unserer Umwelt vorhanden sind. Die Forschung zeigt, dass sie giftig sein können, auch in kleinen Mengen.

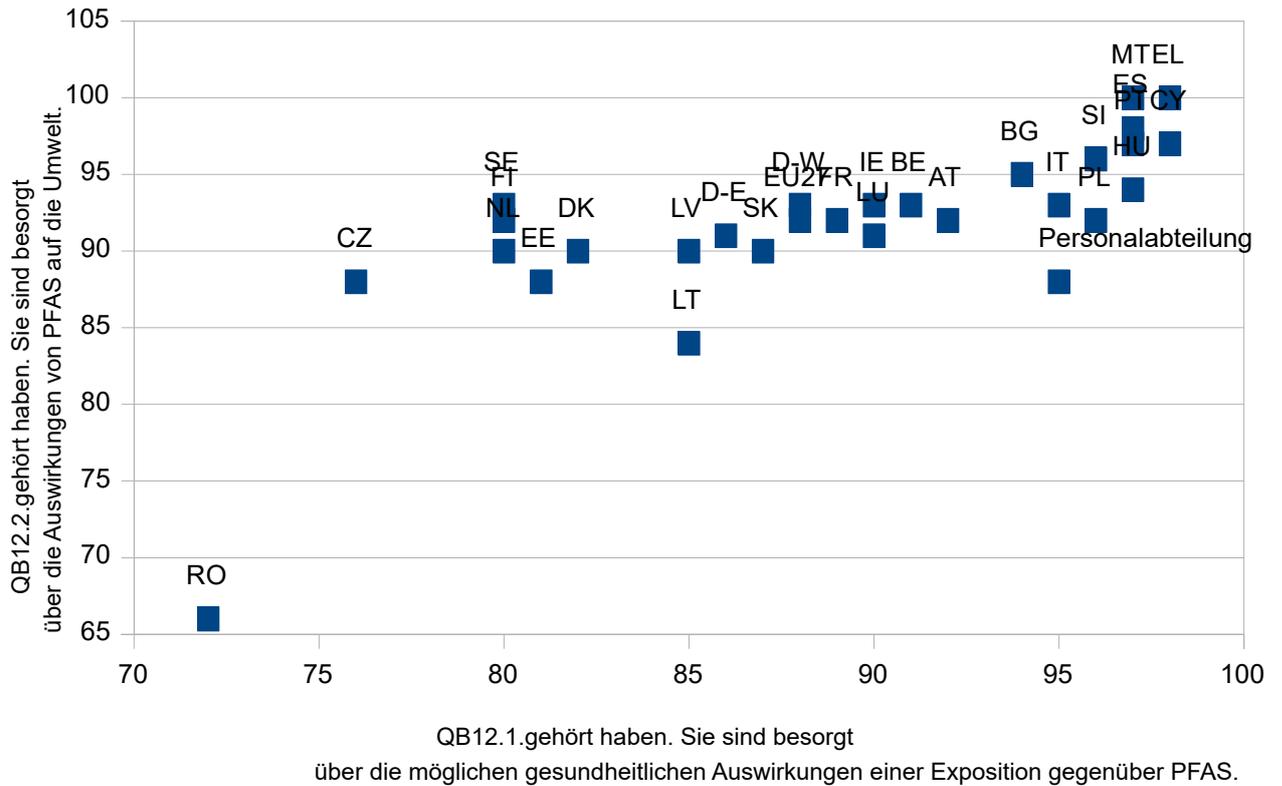
In Frankreich wurde PFAS nach vielen Jahren des Schweigens Anfang 2024 im Radio, im Fernsehen und in den Zeitungen erwähnt. Die Petitionen wurden an die Kandidaten für die Europawahlen gerichtet. Dann kehrte das Schweigen der Medien zurück.

QB12.1 - QB12.2 (Sie sind besorgt ... PFAS)



Und selbst wenn die befragten Menschen sich des Problems der PFAS bereits bewusst waren, ist ihre Wahrnehmung, wie gefährlich sie sind, von Land zu Land sehr unterschiedlich. Die folgende Grafik zeigt die Antworten von Personen, die bereits von dem PFAS-Problem gehört haben.

Während in Griechenland (EL) und Malta (MT) alle, die vom PFAS gehört haben, über ihre Auswirkungen auf die Umwelt besorgt sind, sind in Rumänien (RO) nur zwei Drittel der Befragten betroffen. Es ist schwer, europäische Politik zu machen, wenn die öffentliche Meinung so stark variiert!

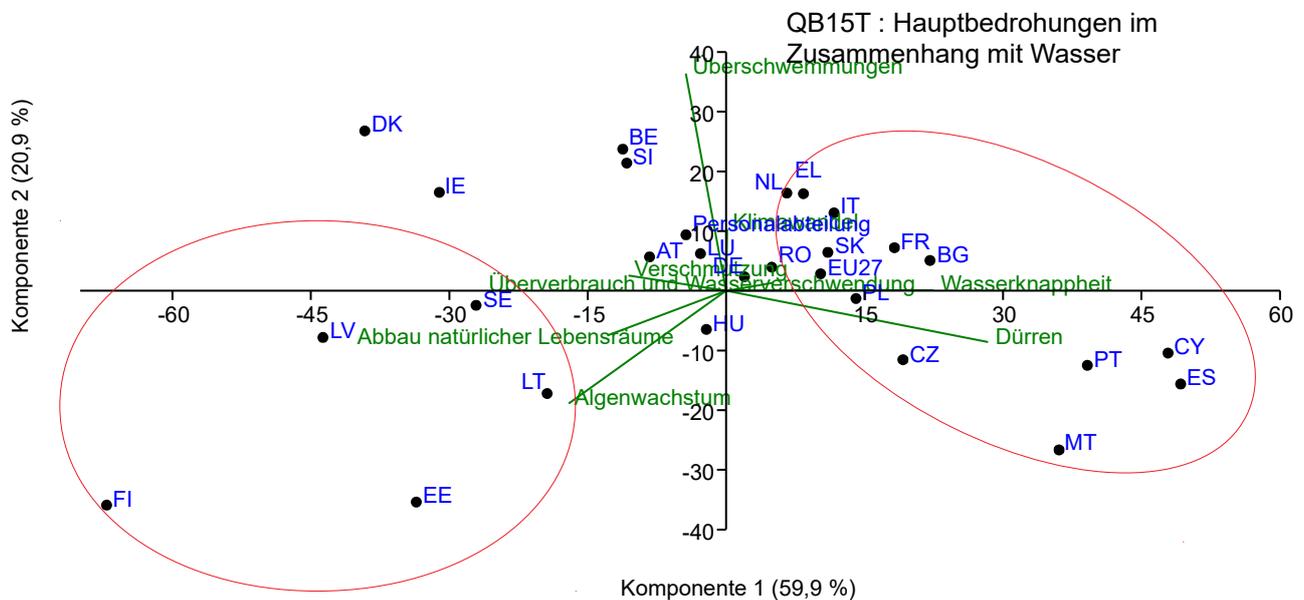


## Wasserpolitik

Im Allgemeinen sind die Meinungsunterschiede zwischen den Ländern viel größer als zwischen den sozialen Gruppen (Geschlecht, Bildungsniveau, Alter usw.).

Tabelle QB15T wurde unter Verwendung der Hauptkomponentenanalyse (PCA= ACP) verarbeitet.<sup>24</sup>

Es ist nicht verwunderlich, dass Finnland sich keine Sorgen über Dürre oder Wassermangel macht, aber es ist interessant zu sehen, dass Gruppen von Ländern, die die gleichen geografischen Merkmale teilen, auch die gleichen Bedenken hinsichtlich des Wassers haben. Die Mittelmeerländer sind am meisten besorgt über Dürre und Wassermangel (rote Ellipse auf der rechten Seite), während die Länder rund um die Ostsee mehr biologische Bedenken, Algenwachstum und die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume (rote Ellipse auf der linken Seite) haben.



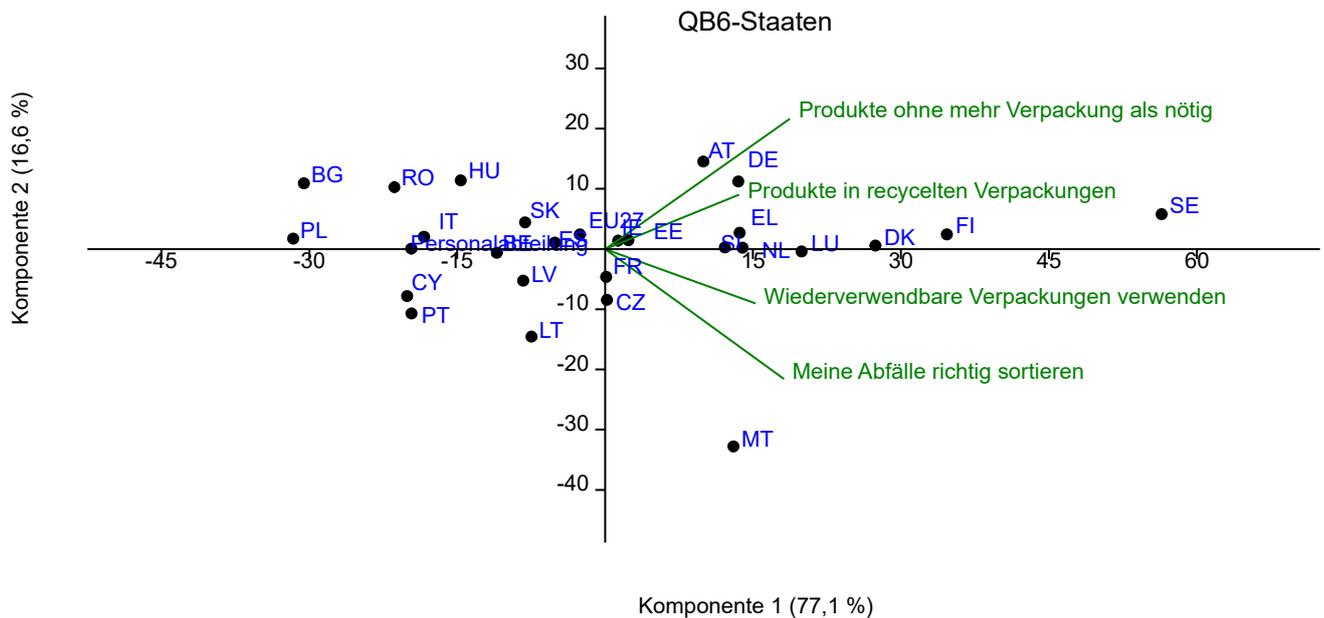
<sup>24</sup> Hammer, Ø., Harper, D.A.T., und P. D. Ryan, 2001. VERGANGENHEIT: Paläontologische Statistik Softwarepaket für Bildung und Datenanalyse. Palaeontologia Electronica 4(1) (Deutsche Übersetzung) 9 S. <https://www.nhm.uio.no/english/research/resources/past/>

## Persönliches Handeln zum Müllproblem

Dies ist das Thema der Frage Q6: „QB6 Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie in Betracht ziehen, um die Abfallmenge zu reduzieren? Bitte wählen Sie alle Optionen aus, die auf Sie zutreffen. „

Der größte Unterschied besteht zwischen aktiven und inaktiven Ländern. Die Menschen in einigen Ländern sagen, dass sie mehrere Dinge tun (Schweden, Dänemark, Finnland), während die Menschen in anderen Ländern sagen, dass sie nicht viel tun (Bulgarien, Rumänien, Polen, Ungarn, Italien, Kroatien).

Menschen mit geringer Bildung, Hausangestellte oder Arbeitslose sind weniger aktiv in der Abfallvermeidung als Menschen mit einer langen Ausbildung oder Manager.



Haushalte mit fünf 15+ Mitgliedern kehren wir zur letzten Geburtstagsregel zurück.

## Technische Spezifikationen

Zwischen dem 6. März und dem 8. April 2024 führte Verian (ehemalige Kantar Public) im Auftrag von Kantar Belgium die Welle 101,2 der Eurobarometer-Umfrage auf Ersuchen der Europäischen Kommission, Generaldirektion Kommunikation, Referat „Medienbeobachtung und Eurobarometer“ durch.

Welle 101.2 deckt die Bevölkerung der jeweiligen Nationalitäten der Mitgliedstaaten der Europäischen Union ab, die in jedem der 27 Mitgliedstaaten ansässig sind und 15 Jahre und älter sind.

Das grundlegende Stichprobendesign, das in allen Ländern angewendet wird, ist ein mehrstufiges, zufälliges (Wahrscheinlichkeits-) Stichprobendesign. In jedem Land wird der Stichprobenrahmen zunächst nach NUTS-Regionen und innerhalb jeder Region nach einem Maß für die Urbanität (DEGURBA) geschichtet. Die Anzahl der in den einzelnen Schichten ausgewählten Stichprobenpunkte spiegelt die Schichtpopulation 15+ wider. In der zweiten Stufe wurden Stichprobenpunkte mit einer Wahrscheinlichkeit gezogen, die proportional zu ihrer Populationsgröße von 0+ aus jeder Schicht war. Die Stichproben bilden somit das gesamte Hoheitsgebiet der untersuchten Länder nach EUROSTAT NUTS II (oder gleichwertig) und nach der Verteilung der Wohnbevölkerung der jeweiligen Nationalitäten in Metropolregionen, städtischen und ländlichen Gebieten<sup>25</sup> ab.

An jedem der ausgewählten Abtastpunkte wurde nach dem Zufallsprinzip eine Startordinate gezeichnet und ein Tool zur umgekehrten Gee-Kodierung verwendet, um die nächstgelegene Adresse der Koordinaten zu identifizieren. Diese Adresse war die Startadresse für den Zufallsspaziergang. Weitere Adressen (jede N. Adresse) wurden nach dem Standardverfahren "Zufallsroute" von der ursprünglichen Adresse ausgewählt. In jedem Haushalt wurde der Befragte nach dem Zufallsprinzip gezogen. Der Ansatz für die Zufallsauswahl war von der Haushaltsgröße abhängig. Beispielsweise wurde für Haushalte mit zwei über 15 Mitgliedern das Skript verwendet, um entweder den Informanten (Person, die den Screener-Fragebogen beantwortet) oder das andere förderfähige Mitglied im Haushalt auszuwählen. Für Haushalte mit drei über 15 Mitgliedern wurde das Skript verwendet, um entweder den Informanten (1/3 der Zeit) oder die beiden anderen förderfähigen Mitglieder im Haushalt (2/3 der Zeit) auszuwählen. Wenn die beiden anderen mitglieder ausgewählt wurden, wurde der interviewer dann aufgefordert, entweder nach dem jüngsten oder dem ältesten zu fragen. Das Skript würde die Auswahl zufällig dem jüngsten oder ältesten mit gleicher Wahrscheinlichkeit zuordnen. Dieser Prozess wird für vier über 15 Haushaltsmitglieder fortgesetzt, wobei nach dem Zufallsprinzip nach dem jüngsten, dem zweitjüngsten und dem ältesten gefragt wird. Für

Wenn mit niemandem im Haushalt Kontakt aufgenommen wurde oder der ausgewählte Befragte nicht verfügbar war (beschäftigt), besuchte der Interviewer denselben Haushalt bis zu drei weitere Male (insgesamt vier Kontaktversuche). Die Interviewer geben niemals an, dass die Umfrage im Voraus im Namen der Europäischen Kommission durchgeführt wird. Sie können diese Informationen nach Abschluss der Umfrage auf Anfrage übermitteln.

Die Einstellungsphase war in den Niederlanden, Finnland und Schweden etwas anders. In den beiden letztgenannten Ländern wurde eine Stichprobe von Adressen innerhalb jeder Stichprobenstelle aus dem Adress- oder Bevölkerungsregister ausgewählt (in Finnland erfolgt die Auswahl nicht in allen Stichprobenstellen, sondern in einigen, in denen sich die Antwortquoten voraussichtlich verbessern werden). Die Auswahl der Adressen erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Die Haushalte wurden dann telefonisch kontaktiert und für die Teilnahme an der Umfrage rekrutiert. In den Niederlanden wird eine Dual-Frame-RDD-Stichprobe (Mobil- und Festnetznummern) verwendet, da kein umfassendes Bevölkerungsregister mit Telefonnummern verfügbar ist. Die Auswahl der Zahlen auf beiden Frames erfolgt zufällig, wobei jede Zahl eine gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit erhält. Im Gegensatz zu Schweden und Finnland ist die Stichprobe nicht geclustert.

25 Klassifikation des ländlichen Raums auf der Grundlage von DEGURBA (<https://ec.europa.eu/eurostat/web/degree-of-urbanisation/background>)



**Befragungsmodus pro Land**

Die Interviews wurden in Form von persönlichen Gesprächen entweder zu Hause oder per Videointeraktion in der entsprechenden Landessprache durchgeführt. Interviews mit Video-Ferninteraktion („online face-to-face“ oder CAVI, Computer Assisted Video Interviewing) wurden nur in Tschechien, Dänemark und Malta durchgeführt.

LÄNDER	Anzahl der CAPI-Interviews	Anzahl der CAVI-Interviews	INSGESAMT KEINE INTERVIEWEDS
Belgien (BE)	1,043		1,043
Bulgarien (BG)	1,065		1,065
Tschechische Republik (CZ)	788	219	1,007
Dänemark (DK)	739	244	983
Deutschland (DE)	1,516		1,516
Estland (EE)	1,007		1,007
Irland (IE)	1,006		1,006
Griechenland (EL)	1,000		1,000
Spanien (ES)	1,009		1,009
Frankreich (FR)	1,012		1,012
Kroatien (HR)	1,004		1,004
Italien (IT)	1,034		1,034
Zypern (CY)	501		501
Lettland (LV)	1,001		1,001
Litauen (LT)	1,007		1,007
Luxemburg (LU)	507		507
Ungarn (HU)	1,008		1,008
Malta (MT)	345	155	500
Niederlande (NL)	1,005		1,005
Österreich (AT)	1,015		1,015
Polen (PL)	1,010		1,010
Polen (PL)	1,019		1,019
Portugal (PT)	1,049		1,049
Rumänien (RO)	1,004		1,004
Slowenien (SI)	1,011		1,011
Slowakei (SK)	1,000		1,000
Finnland (FI)	1,023		1,023
Schweden (SE)			
EU27 insgesamt	25,728	618	26,346

**Rücklaufquoten**

Für jedes Land wird ein Vergleich zwischen der antwortenden Stichprobe und dem Universum (d. h. der Gesamtbevölkerung des Landes) durchgeführt. Gewichte werden verwendet, um die antwortende Stichprobe nach Geschlecht, Alter, Region und Verstärkerungsgrad an das Universum anzupassen. Für europäische Schätzungen (d. h. den EU-Durchschnitt) werden die Gewichte der einzelnen Länder angepasst, wobei sie nach oben oder unten gewichtet werden, um ihre 15+-Bevölkerung als Anteil an der EU-15+-Bevölkerung widerzuspiegeln.

Die Antwortquoten werden berechnet, indem die Gesamtzahl der vollständigen Interviews durch die Anzahl aller besuchten Adressen geteilt wird, mit Ausnahme derjenigen, die nicht förderfähig sind, aber auch derjenigen, bei denen die Förderfähigkeit nicht bekannt ist. Für Welle 101,2 der EUROBAROMETER-Umfrage betragen die von Verian (ehemalige Kantar Public) berechneten Antwortquoten für die EU-27-Länder:

LÄNDER	ANTWORTS PREISE
Belgien (BE)	53.5%
Bulgarien (BG)	48.6%
Tschechische Republik (CZ)	39.9%
Dänemark (DK)	30.2%
Deutschland (DE)	81.5%
Estland (EE)	38.0%
Irland (IE)	30.8%
Griechenland (EL)	29.5%
Spanien (ES)	44.4%
Frankreich (FR)	46.3%
Kroatien (HR)	28.6%
Italien (IT)	51.3%
Zypern (CY)	35.6%
Lettland (LV)	47.6%
Litauen (LT)	29.8%
Luxemburg (LU)	62.8%
Ungarn (HU)	64.0%
Malta (MT)	71.4%
Niederlande (NL)	41.6%
Österreich (AT)	44.9%
Polen (PL)	50.2%
Portugal (PT)	54.9%
Rumänien (RO)	44.7%
Slowenien (SI)	55.7%
Slowakei (SK)	28.7%
Finnland (FI)	76.7%
Schweden (SE)	

**Fehlermargen**

Die Leser werden daran erinnert, dass die Umfrageergebnisse Schätzungen sind, deren Genauigkeit, wenn alles gleich ist, von der Stichprobengröße und dem beobachteten Prozentsatz abhängt. Bei Stichproben von etwa 1000 Interviews variieren die tatsächlichen Prozentsätze innerhalb der folgenden Konfidenzgrenzen:

Statistische Spielräume aufgrund des Stichprobenverfahrens

(bei einem Konfidenzniveau von 95 %)

<i>verschiedene Stichprobengrößen sind in Reihen</i>											<i>Verschiedene beobachtete Ergebnisse sind in Spalten</i>												
	5 %	10 %	15 %	20 %	25 %	30 %	35 %	40 %	45 %	50 %		5 %	10 %	15 %	20 %	25 %	30 %	35 %	40 %	45 %	50 %		
	95 %	90 %	85 %	80 %	75 %	70 %	65 %	60 %	55 %	50 %		95 %	90 %	85 %	80 %	75 %	70 %	65 %	60 %	55 %	50 %		
N=50	6,0	8,3	9,9	11,1	12,0	12,7	13,2	13,6	13,8	13,9	N=50												
N=500	1,9	2,6	3,1	3,5	3,8	4,0	4,2	4,3	4,4	4,4	N=500												
<b>N=1000</b>	<b>1,4</b>	<b>1,9</b>	<b>2,2</b>	<b>2,5</b>	<b>2,7</b>	<b>2,8</b>	<b>3,0</b>	<b>3,0</b>	<b>3,1</b>	<b>3,1</b>	<b>N=1000</b>												
N = 1500	1,1	1,5	1,8	2,0	2,2	2,3	2,4	2,5	2,5	2,5	N = 1500												
N=2000	1,0	1,3	1,6	1,8	1,9	2,0	2,1	2,1	2,2	2,2	N=2000												
N=3000	0,8	1,1	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,8	1,8	N=3000												
N=4000	0,7	0,9	1,1	1,2	1,3	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5	N=4000												
N=5000	0,6	0,8	1,0	1,1	1,2	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	N=5000												
N=6000	0,6	0,8	0,9	1,0	1,1	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3	N=6000												
N=7000	0,5	0,7	0,8	0,9	1,0	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	N=7000												
N=7500	0,5	0,7	0,8	0,9	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	1,1	N=7500												
N=8000	0,5	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	N=8000												
N=9000	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,0	N=9000												
N=10000	0,4	0,6	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	N=10000												
N=11000	0,4	0,6	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	N=11000												
N=12000	0,4	0,5	0,6	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	N=12000												
N=13000	0,4	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	N=13000												
N=14000	0,4	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	N=14000												
N=15000	0,3	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	N=15000												

## Fragebogen

**QB1 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit jeder der folgenden Aussagen nicht einverstanden sind Umweltprobleme haben direkte Auswirkungen auf Ihr tägliches Leben und Ihre Gesundheit**

(LESEN SIE AUS - NUR EINE ANTWORT)

- 1 Ich stimme voll und ganz zu
  - 2 Ich stimme zu
  - 3 Neige dazu, anderer Meinung zu sein
  - 4 Völlig anderer Meinung
  - 5 Weiß nicht
- 1QU E8924 QA7 GEÄNDERT

**QB2abcd Welche der folgenden Maßnahmen wäre Ihrer Meinung nach die wirksamste Lösung für Umweltprobleme? Zuerst? Zweitens? Dritter Vierter?**

(SHOW SCREEN – READ OUT – ROTATE – EIN ANTWORT ARTIKEL)

- 1 Bessere Gewährleistung, dass auf dem EU-Markt verkaufte Produkte nicht zur Schädigung der Umwelt beitragen
- 2 Investitionen in Forschung und Entwicklung, um technologische Lösungen zu finden
- 3 Bereitstellung von mehr Informationen und Bildung, um umweltfreundlicher zu sein
- 4 Wiederherstellung der Natur
- 5 Gewährleistung der Einhaltung der Umweltgesetze
- 6 Streichung staatlicher Subventionen für umweltschädliche Tätigkeiten
- 7 Erhöhung der Besteuerung umweltschädlicher Tätigkeiten
- 8 Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Abfallreduzierung und Wiederverwendung oder Recycling von Produkten
- 9 Keines der oben genannten (SPONTANEOUS)
- 10 Weiß nicht

2QU NEU

**QB3 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie der folgenden Aussage zustimmen oder nicht zustimmen.**

(SHOW SCREEN – READ OUT – ROTATE – EINE ANTWORT PRO ARTIKEL)

Ich stimme voll und ganz zu

neigen dazu, zuzustimmen  
neigen dazu, anderer Meinung zu sein  
Völlig anderer Meinung  
Weiß nicht

1 EU-Umweltrecht ist notwendig, um die Umwelt in (UNSEREM LAND) zu schützen  
1 2 3 4 5

2 Die EU sollte Nicht-EU-Länder bei der Verbesserung ihrer Umweltstandards unterstützen  
1 2 3 4 5

1QU EB924 QA11

**QB4 Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu den Kosten für die Reinigung der Umweltverschmutzung zustimmen oder nicht zustimmen.**

(WEITERLESEN – NICHT ROTIEREN – EINE ANTWORT PRO LINIE)

Ich stimme voll und ganz zu  
neigen dazu, zuzustimmen  
neigen dazu, anderer Meinung zu sein  
Völlig anderer Meinung  
Weiß nicht

1 Die Kosten für die Beseitigung der Umweltverschmutzung sollten von den Behörden getragen werden.  
1 2 3 4 5  
2 Unternehmen sollten für die Kosten der Reinigung ihrer Umweltverschmutzung aufkommen  
1 2 3 4 5

1QU NEU

**FB5 Glauben Sie, dass die Höhe der öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Übergangs zu einer grüneren Wirtschaft in [UNSEREM LAND] ...?**

(HINZUFÜGEN – NUR EINE ANTWORT)

1 Genau richtig  
2 Nicht genug  
3 Zu viel  
4 Weiß nicht

1QU NEU

**FB6 Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie in Betracht ziehen, um die Abfallmenge zu reduzieren? Bitte wählen Sie alle Optionen aus, die auf Sie zutreffen.**

(SHOW SCREEN – READ OUT – ROTATE – MULTIPLE ANTWORTEN MÖGLICH)

- 1 Wiederverwendbare Verpackungen verwenden
- 2 Meine Abfälle zum Recycling richtig sortieren
- 3 Kaufen Sie hauptsächlich Produkte in recycelten Verpackungen
- 4 Kaufen Sie in erster Linie Produkte, die nicht mehr Verpackung als nötig haben
- 5 Keines der oben genannten (SPONTANEOUS)

1QU NEU

**QB7ab Welche der folgenden Abfallarten sind Ihrer Meinung nach in (UNSEREM LAND) am problematischsten? Erstens? Und dann?**

(SHOW SCREEN - READ OUT – EINE ANTWORT PRO ARTIKEL)

- 1 Kunststoffabfälle
- 2 Elektroschrott
- 3 Batterieabfälle
- 4 Lebensmittelabfälle
- 5 Textilabfälle
- 6 Chemische Abfälle
- 7 All dies (SPONTANEOUS)
- 8 Nichts davon (SPONTANEOUS)
- 9 Weiß nicht

1QU NEU

**QB8 Wenn Sie Produkte wie Möbel, Textilien oder elektronische Geräte kaufen, wären Sie bereit, mehr für Produkte zu zahlen, die leichter zu reparieren, recycelbar und / oder ökologisch nachhaltig hergestellt sind?**

(HINZUFÜGEN – NUR EINE ANTWORT)

- 1 Ja
- 2 Nr.
- 3 Weiß nicht

1QU NEU

**QB9 Um die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor gefährlichen Chemikalien zu schützen, glauben Sie, dass das derzeitige Schutzniveau in der EU...**

(HINZUFÜGEN – NUR EINE ANTWORT)

- 1 Zu hoch und sollte reduziert werden
- 2 Auf der richtigen Ebene
- 3 Zu niedrig und sollte erhöht werden
- 4 Weiß nicht

1QU NEU

**QB10 Die folgenden Aussagen beziehen sich auf alltägliche Produkte wie Bratpfannen, Spielzeug und Reinigungsmittel.**

**Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit Sie mit den folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden sind.**

(WEITERLESEN — ROTATIONSPUNKTE 2 UND 3 — EINE ANTWORT PRO LINIE)

- Ich stimme voll und ganz zu  
neigen dazu, zuzustimmen  
neigen dazu, anderer Meinung zu sein  
Völlig anderer Meinung  
Weiß nicht

1 Sie berücksichtigen die chemische Sicherheit von Produkten beim Einkauf

1 2 3 4 5

2 Sie sind besorgt über die Auswirkungen schädlicher Chemikalien in Alltagsprodukten auf die Umwelt

1 2 3 4 5

3 Sie sind besorgt über die Auswirkungen von schädlichen Chemikalien in Alltagsprodukten auf Ihre Gesundheit.

1 2 3 4 5

1.5QU E8924 QA7 GEÄNDERT

**FB11 Haben Sie schon von dem Begriff PFAS gehört, der auch als „für immer chemische Stoffe“ bezeichnet wird?**

(HINZUFÜGEN – NUR EINE ANTWORT)

- 1 Ja
- 2 Nr.
- 3 Weiß nicht

1QU NEU

**QB12 Einleitungstext**

(LADEN SIE AUS)

**PFAS, auch bekannt als "für immer Chemikalien" sind von Menschen hergestellte Chemikalien, die in vielen Produkten verwendet werden, wie Lebensmittelverpackungen, Antihafpfannen, Outdoor-Kleidung und viele andere. Sie haben nützliche Eigenschaften, wie Hitze, Öl, Flecken oder Wasser widerstehen, oder werden für Antihafbeschichtungen verwendet. Viele PFAS können nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesundheit von Mensch und Tier haben und gelten als "für immer Chemikalien", da sie sich nicht abbauen und lange in der Umwelt verbleiben können.**

**FB12 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder sind mit ihnen nicht einverstanden?**

(WEITERLESEN — NICHT ROTIEREN — EINE ANTWORT PRO LINIE)

Ich stimme voll und ganz zu

neigen dazu, zuzustimmen

neigen dazu, anderer Meinung zu sein

Völlig anderer Meinung

Weiß nicht

1 Sie sind besorgt über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen der Exposition gegenüber PFAS.

12 3 4 5

2 Sie sind besorgt über die Auswirkungen von PFAS auf die Umwelt.

1QU NEU

**FB13ab Welche der folgenden Maßnahmen sollte die EU vorrangig zum Schutz der Natur ergreifen?**

(LESEN SIE AUS - NUR EINE ANTWORT)

1 Erweitern Sie die Gebiete, in denen die Natur geschützt ist

2 Wiederherstellung der Natur zum Ausgleich von Schäden, die durch menschliche Aktivitäten verursacht wurden

3 Naturschutzregeln stärken und sicherstellen, dass sie eingehalten werden

4 Die Bürger besser über die Bedeutung der Natur informieren

5 Sicherstellen, dass die Natur bei der Planung neuer Entwicklungen oder Infrastrukturen geschützt wird

6 Keine (SPONTANE)

7 Keine Ahnung

1QU NEU

**FB14 Wie gut sind Sie über wasserbezogene Probleme wie Verschmutzung, Überschwemmungen, Dürren oder ineffiziente Wassernutzung in (UNSEREM LAND) informiert?**

(LESEN SIE AUS - NUR EINE ANTWORT)

1 Sehr gut informiert

2 Gut informiert

3 Nicht gut informiert

4 Überhaupt nicht informiert

5 Weiß nicht

1QU NEU

FRAGEN SIE ALLE

**QB15abcd Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptbedrohungen im Zusammenhang mit Wasser in (UNSEREM LAND)? Zuerst? Zweitens? Drittens? Viertens?**

(HINZUFÜGEN – NUR EINE ANTWORT)

1 Pollution

2 Klimawandel

3 Abbau natürlicher Lebensräume

4 Überschwemmungen

5 Dürren

6 Wasserknappheit

7 Algenwachstum

8 Überverbrauch und Wasserverschwendung

9 Keine andere Bedrohung

10 Sonstige (SPONTANEOUS)

11 Weiß nicht

2QU NEU

**QB16 Ihrer Meinung nach tut jeder der folgenden Akteure derzeit zu viel, zu viel oder zu wenig, um Wasser effizient zu nutzen.**

(WEITERLESEN — NICHT ROTIEREN – EINE ANTWORT PRO LINIE)

Nicht oinggenug

Um die richtige Menge zu tun

Doing zu viel

Weiß nicht

1 Industrie

1 2 3 4

2 Haushalte

1 2 3 4

3 Landwirtschaft

1 2 3 4

4 Energieerzeuger

1 2 3 4

5 Fischerei, Aquakultur

1 2 3 4

6 Tourism

1 2 3 4

7 Öffentliche Verwaltung

1 2 3 4

3.SQU NEU

**Frage 17: Sollte die EU Ihrer Meinung nach zusätzliche Maßnahmen vorschlagen, um die Wasserprobleme in Europa anzugehen?**

(LESEN SIE AUS - NUR EINE ANTWORT)

1 Ja

2 Nr.

3 Weiß nicht

1QU NEU

